‘Gottverlassen?’

Gottverlassen? Nein! Unmöglich! Gott verlasst seine Geschöpfe nicht!
Gottverlassen? Ja! Ganz bestimmt! Einige Priester haben Gott verlassen.

Inhalt

1. Einführung.. 2
2. Wenn das Salz seine Kraft verliert. 8
3. Natur, äußer-Natur, Übernatur. 10
4. Gott schließt einen Bund mit dem Menschen. 11
5. Hellsichtigkeit und Feinstaub . 20
6. Der Mensch als Bürger von zwei Welten. 29
7. Feine Materie als Grundlage der Kraft. 32
8. Die Propheten besitzen diese Macht. 39
9. Jesus besitzt diese Macht in überwältigender Weise. 42
10. Apostel und Priester erhalten diese Macht. 49
11. Die Sakramente. 53
12. Dynamische Machtoperationen in nichtbiblischen Religionen 58
13. Wissenschaft und Feinstaub. 73
14. Das Urteil Gottes. 77
15. Ein Vermittler erzählt. 84
16. Hat Salz noch Kraft? 98
17. Ein Leben ohne Religion? 104

Ein ausführlicheres Inhaltsverzeichnis finden Sie ganz am Ende des Textes auf S. 109.

Jean-François Millet, Der Engel (1857/1859), Musée d’Orsay, Paris.

1. Einführung.

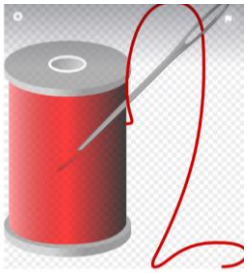
Der Dokumentarfilm '*Godverlaten*' des flämischen Fernsehsenders VRT, eine Reihe von vier Episoden, die im September 2003 ausgestrahlt wurden, hat den sexuellen Missbrauch von Kindern durch einige religiöse Personen wieder in die Schlagzeilen gebracht. Erwachsene erzählen, wie sie als Kinder vergewaltigt wurden. Ihre Geschichten wurden jahrelang nicht geglaubt, und sie leiden immer noch täglich darunter. Als dann auch noch ein flämischer Bischof des *sexuellen Missbrauchs* beschuldigt wurde und zurücktreten musste, kam endlich die juristische Aufarbeitung in Gang. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die kirchlichen Autoritäten - gelinde gesagt - die Taten heruntergespielt oder gar geleugnet haben. Die Täter wurden von ihren kirchlichen Behörden verwarnt und manchmal einer anderen Gemeinde zugewiesen, wo sie ihre kriminellen Aktivitäten fortsetzen konnten, wenn sie es wünschen. Was einige auch taten. Einer der Geschädigten brachte es auf den Punkt: "*Die Täter kommen frei und wir, die Opfer, bekommen lebenslänglich*. Kein schönes Bild für manche Seelsorger, die mit gutem Beispiel vorangehen sollten. Kindesmissbrauch kann zu jeder Zeit geschehen, aber warum geschah (und geschieht?) er in religiösen Kreisen so häufig und fast ungestraft? Und das nicht nur in Flandern, sondern auch in vielen anderen Ländern. Was stimmt nicht mit einigen Ordensleuten, aber auch mit der Kirche als Institution? Versuchen wir, dieses Thema in diesem Text zu behandeln. Im obigen Inhaltsverzeichnis sind bereits die aufeinanderfolgenden Kapitel angegeben. Versuchen wir im Folgenden, den Zusammenhang zu beschreiben, der sie verbindet.

Der rote Faden

Wenn wir die Einstellung zur christlichen Religion in unseren Regionen so betrachten, wie es die Menschen seit vielen Jahrhunderten getan haben, stellen sich für den einfachen Mann auf der Straße keine allzu großen Fragen. Die Menschen lebten traditionell nach dem, was die Kirche ihnen zu glauben vorgab. Die kirchlichen Autoritäten lehrten sie und zeigten ihnen den Weg. Ohne übermäßig kritisch zu sein, tat der einfache Mann treu und andächtig, was ihm gesagt und aufgetragen wurde.

Diese Zeiten scheinen jedoch endgültig vorbei zu sein. Die jüngsten Ereignisse, die unter dem Motto “Gott vergessen” standen, haben das Nachdenken über den Glauben beschleunigt. Darüber hinaus zwingen uns Fragen wie “Wie ist das alles möglich?” dazu, uns eingehender mit Religion zu beschäftigen. Dabei wird schnell klar, dass dieses Thema nicht nur alles andere als einfach ist, sondern sogar ziemlich kompliziert sein kann.

Wir werden versuchen, den roten Faden, die Struktur und den Verlauf dieses Textes in den folgenden Kapiteln zu erklären.



Gegeben, Gefordert, Lösung.

Wir haben die Situation in der Einleitung oben ein wenig umrissen. Das *Gegebene* ist die “gottverlassene” Situation einer Reihe von Menschen. Dies hat zwei Gründe. Auf der einen Seite gibt es eine Reihe von jungen Gläubigen, die sich von Gott vergessen fühlen. Auf der anderen Seite sehen wir eine Reihe von Priestern, die offenbar selbst die Existenz Gottes vergessen haben. Durch ihr Verhalten haben sie sich selbst von der Freundschaft mit Gott abgeschnitten. In Genesis 6,3 sagt Gott nämlich, dass sein Geist, seine göttliche Lebenskraft, nicht unbegrenzt für den Menschen verantwortlich ist, so dass er Gott nicht kennen will.

Diese Tatsache zeigt uns sofort, was *erforderlich* ist. Wie kann man der Situation beider Gruppen gerecht werden? Wie kann man sich in den Gemütszustand der Opfer einfühlen? Wie kann man ihnen bei der Aufarbeitung des ihnen angetanen Unrechts entgegenkommen? Und was ist mit denen, die sich in ihrem priesterlichen Dienst so unwürdig verhalten haben? Sollte auf beide Fragen eine angemessene Antwort gefunden werden, bleibt eine Schwierigkeit bestehen. Sie wurde bereits in der Einleitung formuliert: Was stimmt nicht nur mit einigen Ordensleuten, sondern auch mit der Kirche als Institution nicht, dass es so weit kommen konnte? Sollte die Reflexion auch in diesem Bereich Unzulänglichkeiten und Missstände aufzeigen, würde sich sofort die Frage stellen, was zu tun ist, um dem ein Ende zu setzen und alles wieder in die richtige Bahn zu lenken.

Wenn es darauf eine klare Antwort gibt, dann kann an der *Lösung* gearbeitet werden. Diejenigen, die mit der hierarchischen Struktur der Kirche vertraut sind, wissen, dass dies eine langwierige Arbeit sein kann. Trösten Sie sich: Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher. Und in dieser Hinsicht gibt es sicherlich einen Anfang

zu machen. Es ist auf jeden Fall eine Aufgabe, an die viele glauben wollen, auf die sie hoffen, und eine Arbeit, die sie mit Liebe in Angriff nehmen wollen. Glaube, Hoffnung und Liebe sind das, wovon wir leben. Sie geben unserer Seele die dringend benötigte Lebenskraft, nicht nur um das tägliche Leben zu leben, sondern auch und vor allem, um es auf eine höhere Ebene zu bringen. Mit dem letzten Ziel, dem Blick auf das ewige Leben, würden wir es sogar wagen zu sagen: “Wir überleben alles, auch das, was nicht überlebt werden kann”. Natürlich bezieht sich dieser letzte Begriff “was nicht überlebensfähig ist” nur auf unseren biologischen Tod. Ein gläubiger Mensch weiß, dass das wirkliche “Leben” damit nicht zu Ende ist. Denn unsere Seele, unser tiefstes Wesen, ist unsterblich. Wer den Dekalog, die zehn Gebote, nach bestem Vermögen lebt, weiß, dass das Leben im Jenseits, in der “Stadt Gottes”, viel besser ist.

Wir setzen den Faden fort. In *Kapitel 2* sprachen wir über die innere Stärke der Kirche, die jahrhundertelang wie *das Salz* war, das seine Kraft bewahrte, oder wie ein Sauerteig, der das Brot des Glaubens aufgehen ließ. In unserer Zeit scheint es jedoch so zu sein, dass das Salz allmählich seine Kraft verliert und der Sauerteig das Brot kaum noch aufgehen lässt. Wir fragen uns, warum das so ist.

An dieser Stelle knüpft *Kapitel 3* an. Wir beschreiben die gesamte Realität als dreifach gegliedert, als *Natur, außer-Natur und über-Natur*. Zunächst gibt es die “Natur”, die Welt, wie wir sie alle kennen und erleben. Aber wenn wir über Religion sprechen, über die Macht der Dreifaltigkeit, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zum Beispiel, ist diese nicht mehr für jeden direkt wahrnehmbar. Diese reichen nämlich weit über die “Natur” hinaus. Wir sprechen von der über-Natur. Die Bibel berichtet aber auch von gefallenen Engeln, von Engeln, die sich gegen Gott gewandt haben. Durch ihren Widerstand stellen sie sich also außerhalb der Übernatur. Aber auch sie sind nicht Teil der “Natur”. Man sagt, sie gehören zur “äußer-Natur”.

In diesem Text soll es vor allem um die christliche Religion gehen. Daher liegt der Schwerpunkt auf der Übernatur und dem, was mit ihr zusammenhängt. *Kapitel 4* befasst sich mit *dem Bund, den Gott mit dem Menschen schließt*. Gott schenkt hiermit allen Menschen seine übernatürliche Lebenskraft, die sie auf eine höhere energetische Ebene hebt. Dies allerdings unter der Bedingung, dass sie seinen Dekalog einhalten. Wer dies verweigert, schneidet sich automatisch von dieser Kraft ab. Wenn Gott den

Menschen von einer Ebene erhebt, stellt sich die Frage, wie das funktioniert. Wie findet dieser Kontakt statt? Wie sind “Natur” und “über-Natur” miteinander verbunden?

Und das führt uns nahtlos zu *Kapitel 5*. Man kann sich dem nicht wirklich entziehen: der Kontakt läuft in erster Linie über *das Gewissen*, das jeder Mensch besitzt. Wenn ein Mensch ein “Gottverlassenes” Übel begeht, fühlt er im Prinzip, dass er Unrecht getan hat. Denn er wird seine Tat so gut wie möglich vor allen verbergen. Ebenso empfindet jeder die Freude, wenn er einem Mitmenschen in Not tatsächlich geholfen hat. Diese Stimme des Gewissens kann auch stärker ausgeprägt sein. Manche 'hören' tatsächlich innere Ratschläge. Unter anderem behauptete der antike griechische Denker Sokrates, eine Stimme zu hören, die ihm in einer Reihe von wichtigen Situationen Ratschläge gab. Einen stärkeren Grad an Gotteskontakt finden wir dann bei einer Reihe von *Vermittlern*, Menschen, die eine besondere Gabe besitzen und dabei einen “klaren” Blick von Gott erhalten. Dann sprechen wir z.B. von “Propheten” und von der Existenz des “Hellsehens”. Wir betonen gleich: Es geht nicht um den Missbrauch des Hellsehens, sondern um seinen richtigen, von Gott gewollten Gebrauch. Letzteres ist leider viel seltener als ersteres.

Diese Hellsichtigkeit bringt uns natürlich zu einem zweiten Aspekt: die Existenz einer Art subtiler oder *feiner Substanz*. Nehmen wir zum Beispiel die Bilder vieler Heiliger. Oft hat der Künstler einen goldenen Heiligenschein um ihre Köpfe gelegt. Manche Menschen müssen etwas wahrnehmen, wie sonst ließe sich die Anbringung eines solchen Kranzes erklären? Diejenigen, die einen solchen Heiligenschein oder allgemeiner eine Erscheinung wahrnehmen, behaupten, dass es sich dabei keineswegs um “Einbildung” handelt. Diejenigen, die sie sehen, sprechen von einer objektiven Realität, die außerhalb ihrer selbst existiert. Es handelt sich also nicht um eine subjektive Halluzination, obwohl diese durchaus vorkommen. Aber um letztere geht es in diesem Text nicht. In ähnlicher Weise wird gesagt, dass jeder Mensch von einem feinstofflichen Körper oder einer Aura umgeben ist. Diese ist nicht für jeden sichtbar. Von einem solchen Heiligenschein, oder allgemeiner von einer Aura, kann man sagen, dass sie aus einer Art “Energie” oder “feiner Materie” besteht. Für unser Thema bedeutet dies im Wesentlichen das Gleiche.

Wenn der Mensch neben seinem biologischen Körper auch einen feinstofflichen Körper besitzt, kann man sagen, dass er *ein Bürger zweier Welten* ist. In gewisser

Weise lebt er gleichzeitig in der “Natur”, aber auch in der “äußeren Natur” oder “Übernatur”. Dies ist das Thema von *Kapitel 6*. Wenn er in Freundschaft mit Gott lebt, neigt sein feiner oder subtiler Körper zur Übernatur. Wenn er jedoch Gott und seinen Dekalog nicht kennen will, dann befindet sich sein feinstofflicher Körper in der äußeren Natur. Wir sollten erwähnen, dass sich der biologische und der feinstoffliche Körper gegenseitig beeinflussen, auch wenn sich die meisten Menschen dessen kaum bewusst sind.

Dass beide Körper nahtlos ineinandergreifen können, bringt uns zu *Kapitel 7*, das sich mit *feinstofflicher Materie und Kraftwirkungen* beschäftigt. Diese feine Materie ist nicht passiv, sondern besitzt Lebenskraft und ist auch informiert. Sie wirkt “etwas” aus. Denken Sie zum Beispiel an die Kraft des Heiligen Geistes und an die feurigen Zungen, die zu Pfingsten auf die Apostel herabkamen. Durch diese subtile Substanz können alle Arten von Energien auf den Menschen einwirken, zum Guten oder zum Schlechten.

Aber es gibt noch mehr. Subtile Kräfte können auch von einem Menschen auf einen anderen übergehen. Menschen können uns aufmuntern, aber auch erschöpfen. Sensitive, also Menschen, die dafür besonders empfänglich sind, erleben dies als einen Energiefluss, der von einem Menschen zum anderen übergeht. Seher behaupten auch, diesen Energiefluss tatsächlich zu sehen. Sie sagen auch, dass sich in der individuellen Aura eines Menschen der Verlauf seines Lebens ablesen lässt. Kompetente Magier können auch die Aura eines Menschen stärken, indem sie ihr zusätzliche Energie zuführen. Eine solche Zufuhr von Heilkraft vergrößert die Aura und hellt sie auf. Dies wiederum wirkt sich positiv auf den biologischen Körper aus und heilt oder stimuliert biologische Funktionen. Solche Kraftwirkungen sind ein ständiges Merkmal, das in allen folgenden Kapiteln immer wieder auftaucht.

Kapitel 8 versucht zu verdeutlichen, dass die *Propheten* des “Alten Testaments”, also der Zeit vor der Geburt Jesu, *solche Kräfte besaßen* und sie zum Guten einsetzten, z.B. um Menschen zu heilen.

Kapitel 9 setzt diese Linie fort und zeigt, dass *Jesus diese Macht in einem überwältigenden Ausmaß besaß*. Seine vielen Wunder zeugen davon.

In *Kapitel 10* heißt es, dass *auch die Apostel an dieser Macht teilhaben*. Aber auch die Priester erhalten diese Macht bei ihrer Weihe.

So sind sie befugt, die *Sakramente* zu spenden. Darum geht es in *Kapitel 11*. Die Sakramente sind in der Tat heilige, kraftvolle Handlungen, die Jesus eingesetzt hat und durch die er den Menschen eine Menge hoher Lebenskraft zur Verfügung stellt. So scheint das Christentum, zumindest im Prinzip, bestens gewappnet zu sein, um das ewige Elend der Menschheit zu bekämpfen. Und doch zeigt uns eine "gottverlassene" Welt auf ergreifende Weise eine andere Realität. Was, wie gesagt, Fragen nach der Qualität von Salz und Hefe aufwirft.

In *Kapitel 12* geben wir ein Beispiel für *Machtoperationen in außerbiblischen Religionen*. Ziemlich schnell wird dann deutlich, dass die Menschen dort mit dem Einsatz feinstofflicher Energien vertraut sind. Salz und Hefe haben dort offenbar noch Macht. Sie werden eingesetzt, um die Anliegen der Menschen zu erfüllen, zumindest teilweise. Dann stellt sich sofort die Frage, warum man mit ihnen kann, was im Christentum kaum je angesprochen wird. Von der Bibel her gesehen, scheint es doch ein Widerspruch zu sein, dass diese niederen, heidnischen Religionen viel mehr auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen als die höhere biblische Religion.

In *Kapitel 13* wird nach den Ursachen dafür gefragt. Unsere westliche kritische Mentalität kennt zum einen die Epoche der "Aufklärung" im 17. Jahrhundert, zum anderen ist sie stark von den Voraussetzungen der "harten" Naturwissenschaft geprägt. Letztere argumentiert, dass nur der Bereich der "Natur" real ist. *Wissenschaft und Feinstofflichkeit passen offenbar nicht zusammen*. Sowohl die Aufklärung als auch die Naturwissenschaft lehnen alles ab, was über die "Natur" hinausgeht. So sicherlich auch mit der Existenz feinstofflicher Materie, einer Art von "Materie", die zum Bereich der außer- oder über-Natur gehört.

Dass diese eher materialistische Denkweise in religiöser Hinsicht letztlich zu Schwierigkeiten führen muss, wird in *Kapitel 14* erläutert. Dieses Kapitel befasst sich mit *dem Urteil Gottes*. Gott respektiert die Autonomie seiner Schöpfung. Der Mensch ist frei zu tun, was er will. Aber bei Übertretungen lässt Gott sein Urteil wirksam werden. Er tut dies notfalls schon während des irdischen Lebens, spätestens aber bei der individuellen Verurteilung des Menschen. Dieses findet im Augenblick des Todes statt, beim Übergang des Menschen von dieser Welt in die andere.

Gott lässt auch in unserer Zeit zu, dass Priester, die mit ihm in intensiver Freundschaft leben, solche heilenden trinitarischen Kräfte besitzen. Davon erzählt *Kapitel 15*, *Ein Vermittler*. Darin gibt ein Priester Zeugnis von einigen übernatürlichen und durchdringenden, heilenden Erfahrungen mit dem Wirken der Macht Gottes.

In *Kapitel 16* werden kritische Fragen zur Ausbildung der Priester gestellt, die im Wesentlichen intellektuell geprägt ist. Dies steht in krassem Gegensatz zur Ausbildung von Geistlichen in nichtbiblischen Religionen. In diesen heidnischen Religionen müssen die Geistlichen nachweisen können, dass sie übersinnliche Kräfte besitzen. Dies geschieht, um die Bedürfnisse der Menschen zu erfüllen. In unserer heutigen Erfahrung mit dem Christentum stellt sich zunehmend die Frage: *Hat das Salz noch Kraft*? Lässt die Hefe des Glaubens das Brot noch aufgehen? Sind die übernatürlichen Kräfte, über die der Klerus verfügen sollte, noch ausreichend vorhanden? Oder hält der wachsende Unglaube das Übernatürliche in seinem Griff?

Kapitel 17 wirft die Frage auf, ob es dann nicht besser wäre, *ein Leben ohne Religion* zu führen. “Welchen Wert haben eine äußere Natur oder eine über-Natur, wenn sie ohnehin nicht zur Geltung zu kommen scheinen?”, mag man sich fragen. Aber dann stellt sich heraus, dass es wichtiger denn je ist, die Bedeutung einer biblischen Religion zu betonen und sie aufzuwerten. Um es aus heutiger Sicht zu sagen: Die christliche Religion braucht eine ‘upgrading’, eine “Aufwertung”. Dann geht es um eine Religion, die gründlich reflektiert und ihre Schwächen ernsthaft zu korrigieren und zu überwinden weiß.

Und mit all dem hoffen wir, den roten Faden, der diese Seiten und Kapitel miteinander verbindet, ein wenig verdeutlicht zu haben. Nach dieser Einführung beginnen wir also mit Kapitel 2, mit dem Salz des Glaubens.

2. Wenn das Salz seine Kraft verliert

Fassen wir einen Text zusammen, *Salz der Erde*[1] *.* Er wurde 1931 von *Maria Trips* geschrieben, einer einfachen und religiösen Hausfrau aus Weingarten, Deutschland. Frau Trips sagt, sie habe nie für Priester gebetet. Sie war der Meinung, dass Seelenhirten dies nicht nötig hätten, da sie in ständigem Kontakt mit Gott stünden. Später dachte sie, es sei unglaublich wichtig, für sie zu beten. Eines Tages, nachdem sie den Text aus dem Evangelium nach *Matthäus 5,13* über das Salz der Erde gelesen hatte, fragte sie sich, was Jesus eigentlich meinte, als er zu seinen Aposteln sagte: ‘Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz seine Kraft verliert, womit wollt ihr dann salzen? Es taugt nur dazu, weggeworfen und von den Menschen zertreten zu werden’.

[1] Trips Maria, Salz der Erde, 1931, Weingarten (Württemberg). Für den vollständigen Text siehe Text 22. Das Buch 'Homo Religiosus, 13.4.2. befasst sich ebenfalls mit diesem Thema. Beide sind auf dieser Website zu finden

Als sie darüber nachdachte, kam ihr plötzlich der Gedanke, dass ‘die Kraft des Salzes’ sich durchaus auf die übernatürlichen Kräfte beziehen könnte, die Priester als mediale Gestalten in reichem Maße erhalten, auch bei ihrer Weihe. Wann also verliert das Salz seine Kraft? Ihrer Meinung nach dann, wenn die Ordensleute *das Übernatürliche vernachlässigen oder sogar ganz leugnen.*

In einem zweiten Text von ihr *Priester und Mystik*[2] aus dem Jahr 1948 sagt sie, dass Priestertum und Mystik - zum Beispiel das Eins werden mit der Dreifaltigkeit als Priester - eng miteinander verbunden sind. Zur Mystik gehören die Berufung und die Weihe des Priesters. Wenn er ein vermindertes Interesse an der Mystik hat oder sogar ganz aufhört, an sie zu glauben, verfehlt er sein Priestertum. Dann findet der Gläubige nichts Übernatürliches mehr in diesem Priester, der ja ein Vermittler zwischen Gott und Mensch sein soll. Der Seelenhirte lässt dann den immensen Reichtum, die Macht und die Kraft, die er bei seiner Weihe erhalten hat, einfach ungenutzt. Oder schlimmer noch, viele besonders gewichtige Fakten weisen immer stärker in Richtung eines ‘*Gottverlassen‘ Missbrauchs solcher Kräfte*. Ist das Salz dieser Vermittler, ihre Macht und ihre Mystik, nur noch zum Wegwerfen gut? Hat der Fels, auf den Christus seine Kirche gebaut hat, schon zu sehr unter der jahrhundertelangen Erosion gelitten? Oder sind die Wellen, die an ihr zerschellen, plötzlich so viel mächtiger geworden?

Wenn wir in die jüngste Vergangenheit zurückblicken, sehen wir, dass die Älteren unter uns in ihrer Jugend noch die letzten Reste eines stabilen Christentums kannten, das jahrhundertelang bestanden hatte. Das Volk hielt es für selbstverständlich, dass man nach dem Tod in den ‘Himmel’ kommt, wenn man getauft ist und sich an die Gebote hält. Die selbstverständlichen Gewissheiten, die den Menschen früher Seelenfrieden und Zufriedenheit vermittelten, haben heute viel von ihrer Kraft verloren. *Diese Zeiten scheinen endgültig vorbei zu sein*. Die Lebenshorizonte sind viel weiter und ungewisser geworden, die Welt und das Leben viel komplizierter. Manche flüstern sogar, dass der aufgeschlossene und aufrichtige Glaube von einst zur Folklore degradiert wurde und eher ins Museum als in den Alltag gehört. Die Gotteshäuser leeren sich und die Kirche selbst scheint viel von ihrer inneren Kraft und Inspiration verloren zu haben. So viele bohrende Fragen tauchen immer wieder auf, so viele Antworten sind schwer zu finden. Beginnen wir mit der Frage, was genau dieses ‘Übernatürliche’ bedeutet und was damit verbunden oder davon zu unterscheiden ist.

[2] Trips Maria, Priester und Mystik, 1948, Weingarten (Württemberg). Siehe auch Anmerkung 1.

3. Natur, äußer- Natur, Übernatur.

Versuchen wir, diese drei Begriffe ein wenig genauer zu definieren. Der erste, '*Übernatur'*, steht für alles, was über die 'Natur', die im Wesentlichen materielle Welt, wie sie jeder kennt, hinausgeht. Wir betonen hier also die *vertikale Dimension*. Dazu gehört in erster Linie Jahwe mit seinen Dienern und den Propheten des 'Alten Testaments'. Der erste Teil der Bibel informiert uns darüber im Detail. Er bezieht sich auf die Zeit zwischen der Erschaffung der Welt und der Geburt Christi. Damit beginnt dann das 'Neue Testament'. Wir sprechen von der Heiligen Dreifaltigkeit, von Gott dem Vater, von Jesus als Gott dem Sohn und schließlich von Gott dem Heiligen Geist. Jesus hat in seinem Leben immer wieder deutlich gemacht, dass der Vater ihn, Jesus, gesandt hat. Und Jesus selbst kündigte seinerseits das Kommen eines Helfers an, des Heiligen Geistes. Dieser zeigte sich zum Beispiel an Pfingsten und kam 'wie Feuerzungen' auf die Apostel herab. Zur Übernatur gehören auch die Jungfrau Maria, gottesfürchtige Engel und Menschen, die ein heiliges Leben geführt haben.

Neben dem Übernatürlichen unterscheidet man auch die „*äußer-Natur*". Dies bezieht sich eher auf das, was jenseits unserer bekannten Natur liegt, und nicht auf das, was sich darüber erhebt. Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf die *horizontale Dimension.* Sie bezieht sich auf das, was mit dem Etikett '*paranormal'* charakterisiert werden kann. Dabei denken wir an alle Arten von Krafteinwirkungen, die nicht normal sind, an feinstoffliche Wesen, Phantome, gefallene Engel, verstorbene Menschen, die auf der 'anderen Seite' umherirren und den Weg dorthin nicht finden, und an die vielen niederen Götter und Geister der nichtbiblischen Religionen.

Schließlich bezieht sich der Begriff '*Natur'*, wie bereits erwähnt, auf *die Welt, wie sie jeder kennt.*

Dies macht deutlich, dass der Schwerpunkt dieses Textes, der das Biblisch-Religiöse beleuchten soll, auf dem Übernatürlichen liegt. Zuvor aber ein Gebet. Die Intention ist, beispielhaft, ein Eingreifen Gottes in unser Denken und Handeln. Aber der Leser kann dies natürlich an seine eigenen Bedürfnisse anpassen.

Vater, Sohn, Heiliger Geist, deine natürliche, übernatürliche (paranormale) und vor allem deine übernatürliche (streng göttliche) Gegenwart in unserem Leben ist jeden Tag eine absolute Notwendigkeit inmitten unserer verwilderten Umwelt, die sich immer mehr von dir und deinen Geboten entfernt.

Als Nächstes stellen Sie sich vor, dass das Problem, für das Sie beten, in dem gelben Kasten unten enthalten ist. Auf diese Weise ist es klar definiert und abgegrenzt und Gott und seine Helfer wissen, worauf sie sich konzentrieren müssen, um Ihnen zu helfen.

Unsere Bedürfnisse sind sehr unterschiedlich, aber am dringendsten benötigen wir Ihr Eingreifen in unser Denken und Handeln. Wir empfehlen sie Ihnen alle, nicht ohne Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit zu danken.

4. Gott schließt einen Bund mit dem Menschen

Einige erinnern sich vielleicht noch an das Fach 'Heilige Geschichte', das wir in unserer Kindheit unterrichtet wurden. Von den hölzernen Schulbänken aus lauschten wir aufmerksam den vielen und beeindruckenden Geschichten aus dem Alten Testament. Wir lernten, wie Moses auf dem Berg Sinai *die zehn Gebote* von Gott erhielt, das Volk sich aber überhaupt nicht daran hielt. Daraufhin ließ Gott es tagelang regnen und eine Sintflut überschwemmte das Land, was fast alles Leben auf der Erde vernichtete. Nur Noë und sein Volk überlebten diese Katastrophe in ihrer schwimmenden Arche. Wir haben auch erfahren, wie noch später die Städte Sodoma und Gommorah durch eine Flut von Himmelsfeuer zerstört wurden. Und das alles, weil Gottes Volk seine Gesetze missachtete. Mit wachsendem Erstaunen hörten wir, wie Daniel zu Unrecht in die Löwengrube geworfen wurde und wie durch ein Wunder unversehrt herauskam. Stellen Sie sich vor, die Löwen verhielten sich ihm gegenüber wie sanfte Lämmer. Für ein Kind waren das sicher beeindruckende Geschichten, denen man fasziniert zuhörte und die man nicht einfach beiseitelegen konnte. Wir erfuhren, wie Gott sein Volk bei all dem führte und einen 'Bund' mit ihm schloss. Ein 'Bund' war kein einfaches Wort für einen Kinderkopf, aber wir verstanden, dass es etwas mit einer Vereinbarung zwischen Gott und dem Volk zu tun hatte. Gott gab ihnen hiermit seine Lebenskraft, erwartete aber, dass die Menschen dann seine Gebote halten würden. Wir erinnerten uns auch daran, dass die nachfolgenden Propheten voraussagten, dass dieser alte Bund mit dem Kommen Jesu durch einen neuen und besseren ersetzt werden würde. Und sicherlich hat all dies einen tiefen Eindruck in unserer Kindheit hinterlassen. Unsere Kindheit verging.

Als wir älter wurden, stellten wir mit einer gewissen Nostalgie fest, dass unsere jüngeren Generationen mit diesen Geschichten kaum vertraut sind. Ihre Interessen liegen in ganz anderen Bereichen. Dies ist einfach so. Aber tief in uns drin hat uns diese heilige Geschichte noch immer fest im Griff. Wie wir sie mit kindlicher Einfachheit in Worte fassen konnten, wussten wir damals nicht. Jetzt, Jahrzehnte später, könnte es in etwa so lauten: 'Es ist doch so gut zu wissen, dass diese Welt nicht das letzte Wort hat und nie haben wird, sondern dass es eine andere, bessere und *höhere Wirklichkeit* gibt, die unsere arme materielle Welt weit übertrifft. Metaphysik' nennt man das. Und davon will auch dieser Text Zeugnis ablegen.

Es geht um alle Völker.

Wir wissen, dass ein Teil des jüdischen Volkes die Anwendung der 10 Gebote, die sie durch Mose (+/- -1430) erhalten haben, nicht gutheißen konnte. Dies wird jedoch im Laufe der menschlichen Geschichte fast immer der Fall sein. Der Prophet Jesaja hat dies bereits zu seiner Zeit (-750/-700) vorausgesehen. Er sieht voraus, ja prophezeit in ferner Zukunft eine Endzeit, in der sich Jahwes letzte Sanktion durchsetzen wird, und zwar wegen des wachsenden Unglaubens. Lesen Sie *Jesaja 24,5*, wo der Prophet sagt: "*Die Erde* ist von ihren Bewohnern geschändet worden. Sie haben die Gesetze übertreten, die Gebote gebrochen, den ewigen Bund gebrochen". Und weiter heißt es in *Vers 34:1vv*. "Kommt, ihr Völker, hört zu, ihr Nationen, hört zu! Höre, *Erde, mit all deinen Bewohnern*, mit allem, was auf dir lebt". Wir sehen, dass diese beiden Apokalypsen, diese beiden Endzeitvorhersagen, sich auf *"alle" Völker* beziehen, nicht nur auf das Volk Israel. Und das ist neu. Daraus ergibt sich die Bedeutung dieser beiden Bibeltexte. Die Vereinbarung, die Jahwe mit Mose auf dem Berg Sinai traf, ist nur ein Teil davon. Jahrhunderte später wird Jesus nicht so sehr diesen jüdischen Bund, sondern diesen allgemeinen, ewigen Bund erneut betonen. Auch er "sieht" und sagt voraus, dass die Menschheit diesen Bund grenzüberschreitend übertreten wird, was die Endzeit auslösen wird. Davon handelt die Apokalypse, das letzte Buch der Bibel.

Als nächstes hören wir, was der Apostel Paulus in *Römer 2:14vv*. uns in demselben allgemeinen Geist vorstellt. Er sagt, dass *die Heiden*, die das Gesetz Gottes nicht kennen, aber dennoch nach ihm leben, *sich selbst zum Gesetz machen*.

Mit anderen Worten: Obwohl sie das Christentum nicht kennen, wenden sie die Gebote Gottes an. Irgendetwas in ihrer Seelentiefe, ein Gefühl, eine Intuition, ein “Gewissen” oder eine “klarere Wahrnehmung” ihrer Propheten und Seher, macht ihnen klar, dass einige Dinge am besten getan und andere Dinge besser gelassen werden sollten, wie sie sind. Und zwar nicht, weil es ein gegenseitiges Einverständnis ist, sondern weil diese Völker spüren, dass es irgendwo im hohen Himmel ein höheres Wesen gibt, das dies überwacht, das Gute belohnt und Missstände letztlich bestraft. Ja, bei genauerem Hinsehen kennen und formulieren die Heiden sogar genau definierte Verhaltensregeln, die dem biblischen Dekalog ähneln. Mit anderen Worten: Jahwe lässt seine Lebenskraft alle Menschen betreffen, ohne sie in diese Zwangsjacke der Bibel zu zwingen. Man ist dann ein Christ in diesem allgemeinen Bund, der alle Menschen “guten Willens” einschließt. Das bedeutet, dass man ohnehin nach dem Dekalog lebt, und zwar im heilsamen Sinne, nicht mit all den begehrten Gesetzesvorschriften der damaligen Juden.

So heißt es beispielsweise in einem ägyptischen Papyrus[3] aus der Zeit zweitausend Jahre vor Christi Geburt: ‘Gehe mit ruhigen Schritten in die andere Welt. Ihr wisst, dass das Gericht, das über die Übeltäter richtet, nicht wohlwollend ist, wenn es über verdorbene Menschen urteilt. Aber derjenige, der die andere Welt erreicht, ohne Verbrechen begangen zu haben, wird dort als Gott weiterleben.’ Und der Missionar Van Caeneghem[4] erwähnt in seinem Buch den religiösen Verhaltenskodex der Baluba, einem Bantu-Volk in Zentralafrika. Eines ihrer Gebete lautet: ‘Muidi Mokulu, erhabener Gott, dass alle meine Güter Wohlstand erfahren. Du weißt es: Niemals stehle ich, niemals begehre ich die Frau eines anderen, niemals begehe ich Gewalt an der Tochter eines anderen. Wenn aber jemand einen bösen Blick auf mich wirft, dann verfolge Du, oh Muidi Mokulu, erhabener Gott, ihn mit Deinem rächenden Blick’.

Es gibt offenbar eine den Völkern eigene Seelenstruktur, die ihnen ein gewissenhaftes Verhalten auferlegt. Und diese Struktur beruht, wie gesagt, nicht in erster Linie auf gegenseitigem Einverständnis, sondern hat vor allem eine vertikale, religiöse Dimension. In der Tat kann man sich auch weigern, sich gewissenhaft zu verhalten. Gott lässt seinen Geschöpfen die Freiheit der Wahl. *Man ist dann allerdings frei vom ‘kann’, nicht vom ‘darf’*. Diese Wahl ist nicht ohne Folgen. Das Gericht folgt.

[3] Nach dem sogenannten "Eremitage-Papyrus" aus dem ägyptischen Mittleren Reich (-2025/ -1700).
[4] Van Caeneghem R., Über den Gottesbegriff der Baluba von Kasai, Institut royal colonial Belge1956, 76.

Weil der ewige Bund mit Gott für alle Völker gilt, geht er auch deutlich über den engeren jüdischen oder gar den engeren christlichen Blickwinkel hinaus. Daraus ergibt sich auch die große Bedeutung der Texte von Jesaja und Paulus.

Lernen Sie Jahwe kennen

Schon der Prophet *Jeremias, 31:29vv*, sah in der Zeit des Alten Testaments eine Religion voraus, die auf einem direkten Kontakt mit Gott beruht. Dies also *ohne Vermittler*, ohne Seher, Priester oder Magier im herkömmlichen Sinne. Der Prophet fährt fort: 'Siehe, es kommen Tage, in denen ich, Jahwe, einen neuen Bund schließen werde. Ich werde mein Gesetz in das Innerste ihres Wesens pflanzen und es in ihre Herzen schreiben. Dann wird keiner mehr zu seinem Nächsten oder zu seinem Bruder sagen: 'Lerne Jahwe kennen', denn alle, ob groß oder klein, werden mich kennen. Ich, Gott, werde mein Gesetz in sie hineinlegen'. Dieser Text kündigt eine religiöse Emanzipation des Menschen an. Es wird eine Zeit kommen, in der die Anhänger die gleichen Erfahrungen machen werden wie die Vermittler, einen direkten und persönlichen Gotteskontakt.

Lies auch den Propheten *Joel 3:1*. Gott sagt: 'Ich werde meinen Geist über alle Menschen ausgießen (verstanden: über alle Menschen, wie sie sind). Eure Söhne und eure Töchter werden wie Propheten sein, eure Ältesten werden Träume haben, eure jungen Männer werden Visionen sehen. Auch über die Knechte und Mägde werde ich, Gott, in den kommenden Tagen meinen Geist ausgießen.' Auch die Propheten Hesekiel und Daniel sprechen eine ähnliche Sprache. In der *Apostelgeschichte 2:17v* wird dieser Text erneut zitiert. So wird *die gesamte Menschheit* im Laufe der Zeit und zumindest im Prinzip prophetisch oder zumindest *inspiriert*, und nicht nur die wenigen Vermittler. Diese Erkenntnis ist auch heute in neosakralen Kreisen sehr lebendig[5] .

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es zwei Wege gibt, um Gott kennen zu lernen. Erstens ruft man Vermittler an: einen Priester, einen Propheten, einen Weisen, eine medial begabte Person.... Durch *solche Vermittler* kommt man dann - indirekt - *mit Gott in Kontakt*. Aufgrund ihrer übernatürlichen Begabung haben sie einen besseren Kontakt zu Gott und können daher die Gläubigen besser leiten. Das setzt natürlich voraus, dass sie in Freundschaft mit Gott leben. Wir werden gleich

[5] Auf dieser Website, hlmoreligiosus.be, siehe u.a. Text 10.4. : Einführung in New-Age. Es sollte erwähnt werden, dass diese Linie hauptsächlich in der äußeren Natur und nicht in der Übernatur angesiedelt ist. New Age aktualisiert einige Errungenschaften der heidnischen Religionen und schärft unsere Aufmerksamkeit für die Welt des Paranormalen. Aber das kann, mutatis mutandis, die Tür zur "Übernatur" schon etwas öffnen.

feststellen, dass dies nicht immer der Fall ist. Eine zweite Form lehrt uns, Gott direkt und unmittelbar *in den Tiefen der eigenen Seele* zu erfahren. Letzteres ist offensichtlich die Position, die Jesus anstrebt. Autorität und Tradition treten dann in den Hintergrund. Der Vermittler verliert so allmählich seine leitende Funktion. Wir stehen also offenbar vor einer tiefgreifenden Erneuerung, einer Emanzipation des Gläubigen.

Doch sowohl Jesaja als auch Paulus stellen fest, dass nur ein kleiner Teil der Menschen das Gesetz Gottes anwendet. Die große Mehrheit nimmt die Gebote offenbar nicht sehr ernst. Es bleibt also eine wichtige Aufgabe für die Vermittler. Mehr noch: Nicht nur viele Menschen, sondern auch eine ziemlich große Zahl von Zwischenwesen scheinen sich nicht um den Dekalog zu kümmern und viele Menschen in der Tiefe ihrer Seele dazu zu inspirieren, es auch nicht zu tun. Schon *Hiob, 4:17/18* warnte vor dem Mangel an Ethik bei einigen von ihnen. Er schreibt: 'Selbst zu seinen Dienern hat Gott kein Vertrauen. Seine Engel fängt er in Abweichung'. Vor allem eine Form der Eitelkeit und des Stolzes sind die Ursache dafür. Sie wollen es besser wissen als ihr Schöpfer. Das zeigt sich unter anderem in dem, was folgt.

Ein Geist der Lüge

Wir lesen *1 Könige 22,* wo berichtet wird, wie einerseits ein Lügengeist[6] von den vierhundert Sehern des Königs von Israel Besitz ergreift und wie andererseits der Prophet Mikeas als einziger die Eingebungen Gottes richtig auslegt. Fassen Wir diesen Text zusammen: An einem bestimmten Tag kommt der Fürst von Juda mit seinem Heer, um das Heer Israels in einem Krieg gegen den Fürsten von Aram zu verstärken. Wie in jenen Tagen üblich, befragt man zunächst die Seher, um die Siegchancen zu ermitteln. Offenbar besaß Israel damals *nur einen einzigen Seher, der mit Gott in Freundschaft lebte*, und das war der Prophet Mikeas. *Die anderen 'Seher', etwa vierhundert an der Zah*l, waren nicht von Gott inspiriert. Sie konnten nur 'sehen' , wenn sie in Trance waren, in Verzückung. Aber das bedeutete den Verlust der Selbstbeherrschung. Sie sind dann nicht mehr 'sie selbst'. Ein anderes 'Wesen' als Gott oder sein Abgesandter inspiriert, ja kontrolliert sie und trübt ihre 'Hellsichtigkeit'. Daher ist es unsicher, ob sie noch 'wahre Dinge' mitteilen können. Die Bibel, *1. Johannes 4,1,* warnt wiederholt vor dieser 'Unterscheidung der Geister': Seien Sie

[6] Siehe auf dieser site, das Buch: Der 'Homo Religiosus', 2.4. Clairvoyance , Ein lügender Geist.

besonders kritisch gegenüber solchen inspirierenden Wesen und prüfen Sie, ob sie tatsächlich von Gott gesandt sind. Schließlich lässt sich so etwas an den erzielten Ergebnissen ablesen. ‘An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen’, heißt es in *Math. 7:18*.

Die vierhundert sagen den Sieg des Fürsten von Israel voraus. Mikeas jedoch nicht. Er antwortet in zwei Schritten. Zunächst verspottet er den Monarchen und sagt mit einer gewissen Ironie: ‘Zieh hoch, dann wirst du dein Ziel sicher erreichen’. Der Monarch durchschaut die Angeberei sofort und verlangt die Wahrheit. Daraufhin wird Mikeas ernst : ‘Ich ‘sah’ ganz Israel über die Berge verstreut wie Schafe ohne einen Hirten, und Jahwe sprach: ‘Sie haben keinen Herrn, lasst sie in Frieden heimkehren’. Dann ‘sah’ ich Jahwe auf seinem Thron sitzen. Er fragte seine Getreuen: ‘Wer wird den Fürsten Israels überreden, gegen das Heer von Aram zu kämpfen, so dass der König selbst den Tod findet?’ Daraufhin trat ein Geist vor und sagte zu Jahwe: ‘Ich will ihn überreden. Ich werde ein lügender Geist im Munde aller seiner Propheten sein’. Daraufhin sagte Jahwe : ‘Geh und du wirst Erfolg haben.’ Mikeas fuhr fort: ‘Nun hat Jahwe allen deinen Propheten einen lügnerischen Geist in den Mund gelegt, denn Jahwe hat deinen Untergang beschlossen.’ Dem Monarchen, der die Wahrheit verlangte, wurde sie also von dem Propheten auf wenig schmeichelhafte Weise gesagt. Der König nimmt diese Prophezeiung jedoch nicht an. Entsetzt gibt er Mikeas eine Ohrfeige und ruft aus: ‘Wie konnte der Geist Jahwes mich verlassen, um zu dir zu sprechen?’ Mikeas bleibt ruhig und antwortet: ‘Genau das wirst du an dem Tag merken, an dem du dich vor Gott verstecken und vor seinem Angesicht fliehen wirst. Geh, und du wirst es sehen’. Daraufhin lässt der Monarch den Propheten ins Gefängnis werfen. Mikeas wiederholt: ‘Wenn du unversehrt zurückkehrst, dann hat Jahwe nicht durch mich gesprochen’. Israel zieht in die Schlacht und verliert sie tatsächlich. Der Monarch bezahlt für seine falsche Entscheidung mit dem Tod. In seinem Streitwagen wird er von einem Pfeil getroffen. So viel zur Bibel.

In dieser Geschichte gab es nur einen gottesfürchtigen Seher unter vierhundert ekstatischen, berauschten und in Trance versetzten anderen Sehern. Man mag sich hier fragen, wie das Verhältnis zwischen den gottesfürchtigen Sehern und dem Rest bei uns heute ist. Wenn man sich diese Welt ansieht, ist es offensichtlich, dass sie

alles andere als günstig ist. *Unter Hunderten* von Pendlern, Kartenlegern und anderen 'Sehern' und 'Seherinnen' gibt es oft *nur einen einzigen, der in Freundschaft mit Gott lebt*. Letztere sagen uns, dass ständiges Gebet eine Notwendigkeit ist, um nicht von einem irreführenden 'Lügengeist' von Augenblick zu Augenblick falsch inspiriert zu werden. Eine hohe Wahrheit unverfälscht und rein in diese Welt zu bringen - Apokalyptik nennt man das - hat auf dem Weg 'nach unten' viele Hindernisse zu überwinden.

Die Lebenskraft Gottes

Wenn man die Lebenskraft Gottes bewahren und nicht unter den Einfluss eines lügnerischen Geistes geraten will, scheint es angebracht, sich an Gottes Gebote zu halten. In der Tat kann sich der Mensch durch falsche Entscheidungen eine Menge Ärger einhandeln. Gott selbst formuliert in *Genesis 6,3* den immanenten Mechanismus, der hier wirksam ist: 'Dass mein Geist, meine göttliche Lebenskraft, nicht unbegrenzt für den Menschen verantwortlich ist, soweit er skrupellos ist'. Hier haben wir sofort das Axiom, das die ganze Bibel beherrscht, hier in seinem negativen Wortlaut: Wenn der Mensch skrupellos ist, entfremdet er sich von der Lebenskraft Gottes. Positiv formuliert heißt es: *Ist er gewissenhaft*, hat er *Anteil an dieser hohen Lebenskraft*. Und letztere führt - letztlich - zum Glück.

Diese negative Formulierung in *1. Mose 6,3* bringt uns fast nahtlos zu unserem Thema zurück: 'Gottverlassen'. *Wenn jemand die Lebenskraft eines Mitmenschen* in verletzender und rachsüchtiger Weise missbraucht, indem er zum Beispiel den Nächsten misshandelt und ihm die Lebenskraft raubt, die Gott ihm gegeben hat, *dann verschließt er sich dieser göttlichen Kraft*. Er genießt nicht mehr den Schutz Gottes und gerät mehr und mehr unter den Einfluss dunkler Kräfte. Und diese sind nun wirklich nicht bereit, den Täter danach zu verlassen. Im Gegenteil, sie haben die Möglichkeit, sich mit ihm zu arrangieren und fühlen sich gut dabei. Unbewusst und unterbewusst drängen sie ihn immer wieder dazu, das Böse zu wiederholen. Auf diese Weise verstärken sie ständig ihren Griff und machen den Täter latent besessen, aber wenn sich die Gelegenheit ergibt, wird sie zu einer offensichtlichen Besessenheit.

Für die Bibel ist der *Diebstahl der Lebenskraft* eines Mitmenschen, z.B. durch 'Vergewaltigung' - der Begriff ist treffend und richtig gewählt - *eine rachsüchtige Sünde*, die nicht vergeben wird, auch nicht durch das Sakrament der Beichte, sondern gesühnt werden muss

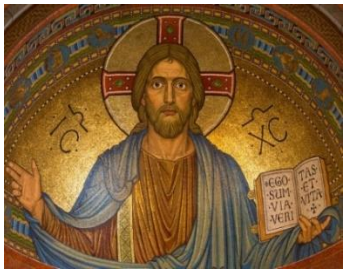
Der Täter ist sich der Schwere seiner Tat kaum bewusst, aber aus okkulter Sicht ist er *in seiner Seelentiefe viel schlechter dran als sein Opfer*. Er hat die Verbindung zu Gott verloren. Vielleicht gelingt es ihm, seine Schuld zu verdrängen. Aber sie ist nicht weg. Das wird ihm spätestens bei seinem Übergang am Ende seines Lebens schmerzlich bewusst werden.

Letzteres, die gottverlassene Situation des Täters, wird von ihm nur allzu leicht 'vergeben' und anschließend 'vergessen', möglicherweise sogar von einem Beichtvater, der die Schwere eines solchen Fehlverhaltens außer Acht lässt. Wie bereits erwähnt, gerät der Täter unter einen dämonischen oder sogar satanischen Einfluss. Die Versuchung, rückfällig zu werden, wird viel leichter und auch wahrscheinlicher. Sowohl der Täter als auch der nicht ernsthafte Beichtvater sehen sich am Ende '*dem Gericht Gottes'* gegenüber. Dies wird aus den folgenden Ausführungen deutlich.

Eine Sünde, die zum Tod führt.

Die Bibel, *1. Johannes 5,16,* drückt es so aus: 'Wenn jemand sieht, dass sein Mitmensch eine Sünde begeht, die nicht zum Tod führt, soll er für ihn beten, und Gott wird ihn am Leben erhalten. Das heißt, wenn seine Sünde ihn nicht tötet. Denn *es gibt eine Sünde, die zum Tod führt, und für diese gilt meine Aufforderung zu beten nicht*.' Der Apostel Johannes sagt unmissverständlich, dass es einige gibt, für die er nicht betet. Und das sind diejenigen, die sich durch ihre Sünde ‚getötet haben' haben. Der Begriff 'tot' bezieht sich hier nicht auf das biologische Leben, sondern auf den fehlenden Kontakt mit dem biblischen Gott und seiner Lebenskraft. Man ist dann im 'übernatürlichen' Sinne des Wortes 'tot'. Etwas, das sich allmählich auf den biologischen Körper auswirkt. Meistens merkt man es kaum, aber hellsichtig bemerkt man, dass die Aura des Betreffenden weniger kraftvoll und weniger hell wird, ja, dass dunkle Flecken entstehen. Schwächere Körperfunktionen können so leichter mit zu wenig Energie versorgt werden, was zu körperlichem Unwohlsein führen kann. Umgekehrt schmelzen manche Beschwerden wie Schnee in der Sonne dahin, wenn man wieder mehr Energie und damit eine stärkere Aura hat. Dies ist zum Teil auf das regelmäßige Gebet zurückzuführen. Stirbt man mit einem schwerwiegenden Mangel an göttlicher Lebenskraft, führt dies zu einem düsteren Dasein im Jenseits als wandernder Zombie, dem jegliche Energie abhandengekommen ist.

Auch dies wird im Text weiter verdeutlicht. Der Mensch ist dann, wie *Psalm 88 (89): 11-13* andeutet, nur als ‚refaïm', als Seele ohne göttlichen Geist und Lebenskraft, und damit in diesem Sinne mehr tot als lebendig.



Keine Zwangsjacke

Lassen wir uns dieses kleine Kapitel über den Bund Gottes mit den Menschen wie folgt abschließen. Die Bibel hat eine Grundlage, auf der man sich gut einrichten kann, ohne dass man in eine Zwangsjacke gesteckt wird. Man ist dann ein Christ in diesem allgemeinen, alle Völker umfassenden Bund. Das ist es, wovon Jesaja spricht, und deshalb betont Paulus, dass auch nichtbiblische, gewissenhafte Menschen von sich aus Kontakt zu Gott haben. Gott verbindet sich in der Tat mit allen Völkern unter der Bedingung, dass sie seine Gebote halten, auch wenn sie dies eher aus einem eigenen Gefühl heraus tun. Mit dieser Verbindung mit Gott ist ein Kontakt im gesunden Sinne gemeint. Ohne die weit hergeholten gesetzlichen Bestimmungen, um die sich u.a. die Juden der damaligen Zeit so sehr sorgten.

Vermittler.

Als Gläubige sollten wir uns bei dieser Suche nach dem direkten Kontakt mit Gott jedoch Zeit lassen. Lasst uns allmählich den Schwerpunkt unserer Aufmerksamkeit verlagern. Wo wir uns vielleicht zu sehr auf die ‘Natur’, auf diese irdische Welt, konzentriert haben, versuchen wir, unseren Blick ein wenig mehr auf die ‘Übernatur’ zu richten. So können wir uns fragen, welche Wirkung eine gute oder schlechte Tat, die in dieser Welt getan wird, in jener anderen Welt tatsächlich hat. Ist das, *was nur profan erscheint, tatsächlich nur profan, oder hat es auch heilige Auswirkungen*? Der religiöse Mensch weiß, dass es vieles gibt, was über ihn hinausgeht. Das Leben hat einen hohen, ja göttlichen Ursprung und eine entsprechend hohe Ethik. Wo aber diese religiöse Erfahrung verschwindet, verdrängt oder unterdrückt wird und der einzige Bezugspunkt nur noch diese materielle Erde ist, da gerät man in eine Krise. Man erlebt die Welt dann hauptsächlich oder immer noch ausschließlich von der rein irdischen und horizontalen Seite, ohne die hohe Dimension. Das ist genau das, was uns Westeuropa ab dem späten Mittelalter zeigen wird.

Was wir ‘in dieser Welt’ sehen und ertasten, ist tatsächlich nur der ‘*Vordergrund*’. Ohne ein Verständnis des ‘*Hintergrunds*’ läuft es Gefahr, bedeutungslos oder zumindest undurchsichtig und vor allem oberflächlich interpretiert zu werden. Dies ist ein Grund, warum mantisch (hellseherisch) begabte Mediatoren durchaus noch

interessant sein können. Denn sie sind in diesem ‘Hintergrund’, in den Tiefen, oder sagen wir besser: in den ‘Höhen’ des Lebens, aufgrund ihrer über- oder besser gesagt: übernatürlichen Veranlagung und Begabung eher zu Hause.

Es mag überraschen, aber fast keiner der bekannten Spezialisten der Religionswissenschaften hat eine hellseherische Gabe. Sie können uns also nichts über die außer- oder übernatürliche Seite der Realität direkt sagen, sondern nur indirekt. Jeder weiß jedoch sehr gut, dass jede Religion, die ihren Namen verdient, mit einer Klasse von Sehern, Visionären, Propheten und Prophetinnen steht und fällt. Es sind genau diese Hellseher, die spüren, ob ein Ort, ein Ereignis oder eine Situation ‘überdeterminiert’ sein könnte. Sie spüren, ob ein klar definiertes Ereignis uns möglicherweise mehr als nur ‘Natur’ zeigt, dass mehr dahintersteckt als reiner Zufall. Es können auch ungewöhnliche Kräfte, Energien und Heiligkeit am Werk sein. Wir werden im weiteren Verlauf des Textes darauf zurückkommen. Wenn wir also in diesen Hintergrund eintauchen wollen, sind wir auf jeden Fall mit dem Phänomen des ‘intuitiven Fühlens’, des ‘Hellsehens’ und, damit untrennbar verbunden, mit einem Glauben, möglicherweise einem ‘Erleben’ und sogar einem ‘Sehen’ dieser feinstofflichen Vorgänge konfrontiert. Dann wird aber auch deutlich, wie weit die Religion von der Einfachheit entfernt sein kann.

Mit diesem vierten Kapitel wollten wir die Präsenz von Gottes Lebenskraft in seiner Schöpfung betonen. So ist er die ständige Stütze allen Lebens. Ihm zur Seite steht sein Hofrat, wie *Hiob 1,6* verdeutlicht. Dieser Rat besteht aus Engeln und anderen feinstofflichen Wesen, die unter Gottes Führung einen Teil seiner Schöpfung mitverwalten. Propheten, Priester, Hellseher und Magier, kurzum eine Reihe von begabten Vermittlern können diese Wesen und Energien wahrnehmen und uns darüber informieren. Andererseits stellt Jesus aber auch einen neuen Bund in Aussicht, in dem alle Völker ihn kennen lernen werden, ohne auf Vermittler angewiesen zu sein. Letzteres setzt, wie schon gesagt, voraus, dass man die so genannte ‘*Unterscheidung der Geister*’ stets beachtet. Nicht jeder Geist, der sich meldet, lebt in Freundschaft mit Gott. Gehen Wir weiter auf diesen Hintergrund ein.

5. Hellsichtigkeit und Feinstaub

Die Seherin Phoebe Payne, *Sluimerende vermogens in de mens*[7], (Schlummernde Fähigkeiten beim Menschen), schreibt in Bezug auf das ‘Sehen’ der Ausstrahlung der Hand: ‘Viele können einen Blick darauf erhaschen, indem sie die Fingerspitzen beider Hände im Halbdunkel zusammenführen und sie dann langsam auseinanderziehen. Dabei kann man dann eine nebelartige Ausstrahlung wahrnehmen, die von einer Hand zur anderen fließt. Dies ist vor einem dunklen Hintergrund am besten zu sehen. Dieser feinstoffliche Körper stellt sich in der Regel

[7] Payne Ph., Dormant faculties in man, 's Graveland, The Triangle, 1948, 42 und 146.

als eine feine, dunstige Substanz dar, die den gewöhnlichen physischen Körper vollständig umhüllt und meist eine silbergraue Farbe hat. Der Teil der Aura, der den materiellen Körper nur umgibt und teilweise durchdringt, wird gewöhnlich als Doppelgänger bezeichnet. Dieser wird von vielen, die kaum mehr als normales Sehvermögen haben, als graue, schuppige Masse wahrgenommen. Sie ist besonders um den Kopf und die Hände herum sichtbar. (...) Bei näherer Betrachtung ist *diese Aura* sehr fein und *kompliziert zusammengesetzt* und in mehrere Schichten mit eigenen zarten Farben und besonderen Eigenschaften unterteilt.' So viel zu diesem Text von Payne. Was sie hier beschreibt, ist immer noch ein eher oberflächliches Sehen. *Wahres religiöses Sehen*[8] *geht viel tiefer* und beleuchtet nicht nur die gegenwärtige Situation des Menschen, sondern auch seine Vergangenheit und den Faden, der die vielen Ereignisse seiner Existenz miteinander verbindet. Letzteres ist sehr viel schwieriger zu ergründen.

Apokalyptik

Das Hellsehen als Offenbarung dessen, was auf übernatürliche Weise gegeben ist, kann auch als eine Form der Apokalyptik betrachtet werden. Wie bereits erwähnt, bedeutet der altgriechische Begriff 'apo.kalupsis' tatsächlich 'auslöschen', *'enthüllen', was verborgen ist*. In diesem weiteren Sinne bezieht sich der Begriff also nicht nur auf die 'Apokalypse', auf das letzte Buch der Bibel, das sich mit der Endzeit und dem Endgericht befasst, sondern auf alles, was in Bezug auf Gott überhaupt Wahrheit offenbart. Im Folgenden wollen wir den Begriff 'Hellsehen' anhand einiger Beispiele näher erläutern. Wir sagen nicht 'beweisen' in einem wissenschaftlichen Sinne, denn wer als Mensch dafür nicht offen ist, wird sich von keinem Beweis überzeugen lassen und immer das Offensichtliche vermeiden wollen. Wir haben bereits auf die prophetischen Texte von Jeremia und Jesaja und auf 1 *Könige 22* über den 'lügenden Geist' hingewiesen. Nachtrag.

Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.

Lesen wir *Johannes 4:16-19*, wo der Evangelist ein Gespräch zwischen Jesus und einer samaritanischen Frau schildert. *Jesus* sagte ihr, dass sie bereits fünf Männer

[8] Siehe das Buch: Der 'Homo religiosus' auf dieser Website 12.2.6. : Das Urteil Gottes kann in der individuellen Aura des Menschen selbst gelesen werden.

kennengelernt hatte und dass ihr jetziger Partner nicht ihr Ehemann war, woraufhin die Frau antwortete: ‘Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Die Antwort der Samariterin zeigt, dass für sie ein ‘Prophet’ mit dem vertraut ist, was wir heute ‘*Hellsehen’* nennen. Schauen Sie sich *Lukas 22, 8-13 an*, wo der Evangelist erwähnt, dass Jesus zwei Apostel vorausgeschickt hatte, um das gemeinsame Passahmahl vorzubereiten’. Jesus sagte: ‘Seht, wenn ihr in die Stadt kommt, werdet ihr einen Mann sehen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm bis zu dem Haus, in das er eintritt. Zu dem Hausherrn wirst du sagen: ‘Wo ist der Saal, in dem ich mit meinen Jüngern das Ostermahl halten kann?’ Dieser wird dir einen großen oberen Raum zeigen. Bringt dort alles in Ordnung’. Als sie dorthin gegangen waren, fanden sie alles so vor, wie er es gesagt hatte. Sie bereiteten das Ostermahl vor. Wir lesen auch in *Johannes 2,23*: Als Jesus während des Passahfestes in Jerusalem war, glaubten viele an seinen Namen, weil sie die Zeichen (Wunder) sahen, die er tat. Aber Jesus vertraute ihnen nicht, weil er sie durchschaute und auch, weil er keine Informationen über irgendjemanden brauchte, weil er selbst wusste, was im Menschen vorgeht.

So viel zu diesen Bibelversen. Jesus zeigt hier seine Hellsichtigkeit. Mantisch ‘*sieht’* er zum einen, was in unmittelbarer *Zukunft* geschehen wird, und zum anderen sieht er *durch seine Mitmenschen hindurch*.

Die Hexe von Endor.

Als Nächstes wenden wir uns der Existenz feiner Materie als Grundlage von Kraftwirkungen zu. Die Bibel, *1 Samuel 28: 3-25* erzählt uns, dass der Prophet Samuel gestorben war. König Saul hatte die Hexen und alle, die Tote beschwören konnten, sowie die Seher und Wahrsager aus dem Land vertrieben. Dann zog er in den Kampf gegen seinen Feind, die Philister. Als Saul das Heer der Philister sah, packte ihn der Schrecken. Da beklagte er sich, dass er die Seher und Propheten zum Schweigen gebracht hatte. Er suchte sie heimlich wieder auf - ja, so geht es auch heute noch -, um zu erfahren, was Jahwes Wille sei. Aber Jahwe antwortete nicht mehr durch sie. Also verkleidete er sich als einfacher Mann und konsultierte eine *Totenbeschwörerin*, die Hexe von Endor.

Er bat sie, den Propheten Samuel herbeizurufen, der bereits gestorben war. Die Hexe entgegnete ihm, dass solche Praktiken vom König verboten seien. Er beharrte darauf. Zögernd stimmte sie seiner Bitte zu. Dann durchschaute sie seine List und rief ängstlich aus: 'Aber du bist doch Saul selbst!'. 'Fürchte dich nicht', befahl der König, 'und rufe Samuel'. Das tat sie. Der Prophet antwortete: 'Warum willst du mich konsultieren, wenn Jahwe sich von dir abgewandt hat und dein Feind geworden ist? Jahwe führt jetzt aus, was er durch meine Vermittlung vorausgesagt hat. Er nimmt dir das Königtum weg und gibt es David. weil du Jahwe nicht gehorcht hast. Außerdem wird Jahwe zusammen mit dir auch Israel an die Philister ausliefern. Morgen wirst du und deine Söhne bei mir sein (Anm.: im Scheol, dem Hades oder der Unterwelt, wie es in *Numeri 16:30* heißt)'. Die Bibel berichtet über das Ergebnis. König Saul verliert in der Tat die Schlacht und stirbt dabei, ebenso wie seine Söhne.

Ein subtiler Körper

Man beachte, dass die Totenbeschwörerin zu einem mantisch besonders begabten Typus gehört. Sie 'durchschaut' die wahre Identität des Königs und ist sogar in der Lage, einen verstorbenen Propheten ihrer Beschwörungskraft zu unterwerfen. Sie ist ein 'Elohim', ein Wesen mit großer Geisteskraft, wie es unter anderem in *Genesis 3:5* und *Psalm 8:6 erwähnt wird*. Außerdem hat der Prophet Samuel eindeutig einen Körper, und dieser ist sogar mit einem Prophetenmantel bekleidet. Diese Art von Körper wird traditionell als '*feinstofflicher Körper*' bezeichnet. Dieser ist zwar materiell, aber von viel dünnerer Substanz als der, den jeder wahrnimmt. Der feinstoffliche Körper ist im Gegensatz zum biologischen Körper *viel weniger, wenn überhaupt, den Zwängen von Zeit und Raum unterworfen.* Im Text heißt es, dass bei dieser Versammlung das Phantom des Propheten Samuel von der Erde aufgestiegen ist. Die Bibel geht davon aus, dass es ein Leben nach dem Tod gibt und dass man dabei auch ein Bewusstsein und sogar einen Körper besitzt, auch wenn dieser Körper aus einer feinen Materie besteht und neblig ist wie ein Phantom. Außerdem befindet sich dieses Phantom nicht in höheren oder himmlischen Sphären, sondern *in einer Art Unterwelt*, in den Tiefen der Erde. Auch wenn es sich um Samuel, einen Propheten, handelt.

Und nebenbei bemerkt: Dass es ein Leben nach dem Tod gibt und die Menschen auch einen feinstofflichen Körper besitzen, scheint nicht jedem klar zu sein, vor allem nicht in unserer Zeit. In einer der beliebten Radiosendungen 'te bed of niet te bed', von Brt (Belgischer Rundfunk und Fernsehen), 2 Limburg, interviewte der flämische Radio- und Fernsehmoderator Jos Ghysen in den 1970er Jahren einen Exorzisten, und zwar als Reaktion auf den Erfolg des gleichnamigen Films 'Der Exorzist'. Die Aufnahme fand in einem Studio statt, in dem viele Zuschauer anwesend waren. Der Mann behauptete, dass er regelmäßig Menschen helfen musste, die bereits verstorben waren, es aber gar nicht merkten[9]. Sie gerieten angesichts ihres neuen

[9] Auf dieser Website, siehe das Buch: Der 'Homo Religiosus', 6.2.3. Nach dem Sterben; ein Zeugnis.

und ungewohnten Zustands in Panik, weigerten sich, ihren Weg zu gehen und klammerten sich in ihrer Unwissenheit lieber an einen Überlebenden. Bei letzteren kann sich dies in extremer Müdigkeit, unangenehmen Träumen im Zusammenhang mit dem Verstorbenen und sogar in Geistererscheinungen äußern. Der Verstorbene braucht zusätzliche Energie, um auf dieser Seite zu 'überleben', und stiehlt sie den Angehörigen, mit allen negativen Folgen. Als die Zuhörer all dies hörten, verfielen sie in... unkontrolliertes, lang anhaltendes, spöttisches Gelächter. Damit ist einerseits klar, dass '*die große Masse*' vorerst *eher oberflächlich leben will* und sich kaum tiefgreifende Fragen über die eigene okkulte Situation und über den Sinn und Zweck des Lebens stellt. Diese Fragen kommen vielleicht noch, aber manchmal eher erst auf dem Sterbebett. Und das ist ziemlich spät, um sie ernsthaft anzugehen. Andererseits werden diejenigen, die uns mehr über das Paranormale und Übernatürliche erzählen können, dazu neigen, jegliches öffentliche Interesse so weit wie möglich zu vermeiden.

'Mein Reich ist nicht von dieser Welt'.

Bevor Jesus nach seinem Tod am Kreuz in die Hölle hinabsteigt, um die Gläubigen aus dem Griff des Bösen zu befreien, befinden sich die Verstorbenen in der Unterwelt. Das ist die okkulte, in den Seelentiefen verborgene Situation der Menschheit zur Zeit des Alten Testaments. Der Ausdruck 'zur Zeit von' bezieht sich, wie bereits erwähnt, auf eine genau definierte Zeitspanne. Diese beginnt mit dem mythischen Sündenfall. 'Im Anfang', vor dem Sündenfall, lebte der Mensch auf einer höheren Ebene der Wirklichkeit, aber er vernachlässigte, wie einige eitle Engel, die Unterscheidung zwischen 'gut' und 'böse'. Er richtete sich nicht mehr nach den Geboten Gottes und handelte egoistisch und eitel. Infolgedessen verlor er die hohe Lebenskraft, senkte sein Energieniveau und vertrieb sich selbst aus dem himmlischen 'Paradies'. Im Buch *Genesis*, dem ersten Buch der Bibel, wird dies mythisch mit dem Sündenfall von Adam und Eva erzählt. Der Biss in den Apfel ist hier ein Modell für das bewusste Ignorieren von Gottes Geboten und damit für den Fall in die Fänge des Bösen.

Man beachte, dass *ein Mythos* im religiösen und okkulten Sinne des Wortes *keine 'erfundene' Geschichte* ist, sondern eine, die sich mit Energien und Kräften aus 'der anderen Welt' befasst und dies zur Erklärung von Realitäten, Bräuchen und Glaubensvorstellungen 'in dieser Welt'. Hier geht es um *ein reales Ereignis, das sich mit der okkulten Situation der Menschheit befasst*: der Verlust jener hohen, göttlichen Lebenskraft und die damit automatisch einhergehende Sanktion. Seitdem findet sich der Mensch in einem grobstofflichen, biologischen Körper in 'dieser Welt' inkarniert, einem Ort in der gesamten Schöpfung, von dem Jesus später sagen wird, dass 'diese Welt' nicht wirklich zu seinem Reich gehört. Bei der Versuchung Jesu in der Wüste (*Matthäus 4,9*) erklärte der Teufel, er sei bereit, Jesus alle Reiche dieser Welt anzubieten, wenn er, Jesus, im Gegenzug den Teufel anbeten würde. Was in diesem Text des Evangeliums besonders auffällt: *Jesus bestreitet nicht die Macht des Teufels und seinen bösen Einfluss in dieser Welt*. Allgemeiner ausgedrückt: Auf der Erde spielen 'dämonische und satanische Machthaber' offensichtlich eine sehr große und negativ inspirierende Rolle. Satan ist der erste und mächtigste von ihnen, da er 'alle Reiche' dieser Welt kontrolliert. In der Tat heißt es in *Johannes 12,31*, dass 'der Fürst dieser Welt' - gemeint ist hier offenbar Satan - schließlich durch das Gericht Gottes vertrieben werden wird.

Ein Stück Erlösungsgeschichte

Zurück zum Sündenfall. Unmittelbar nachdem der Mensch sich aus dem Paradies gestürzt und damit dem Bösen ausgeliefert hatte, versprach Gott ihm einen Retter. Viele Propheten werden diese Verheißung Gottes weiterhin wiederholen, und das in einer Welt, die ihnen - gelinde gesagt - nicht immer wohlgesonnen ist. Viele werden einfach nicht akzeptiert und bezahlen für ihre Warnungen meist mit ihrem Leben. Dies verdeutlicht erneut die Macht des Bösen. Mit der Geburt Jesu wurde die Verheißung der Ankunft eines Erlösers endlich wahr. Aber auch dort ist die Gefahr des Dämonismus und Satanismus nie weit entfernt. Denken Sie an König Herodes und seinen Befehl, die vielen neugeborenen Kinder zu ermorden. Dies in der Hoffnung, Jesus zu erschlagen.

Beachten Sie auch, wie *Gott durch 'Träume' und 'Visionen'* die drei Weisen, die Hirten und den heiligen Josef in klarer Wahrnehmung vor diesen Gefahren *warnt* und bewahrt. Jesus wuchs heran, lebte drei Jahre lang sein öffentliches Leben und wurde schließlich gekreuzigt. Kurz nach seinem Tod am Kreuz und vor seiner Auferstehung stieg er mit seinem feinstofflichen Körper in die Tiefen der "Hölle" hinab. Dort befreite er die 'Menschen guten Willens', die Gläubigen, aus dem satanischen Griff der Unterwelt, in dem sie seit Jahrhunderten gefangen waren. Das Glaubensbekenntnis der Kirche drückt es so aus: 'Ich glaube an Jesus Christus, (...) der in die Hölle hinabgestiegen ist'. Die Bibel *1 Petr. 3:19*. formuliert es folgendermaßen : 'In diesem Geist (Anm.: ausgestattet mit göttlicher Lebenskraft) ging Jesus hin und verkündete die Botschaft auch den Geistern im Kerker, denen, die sich damals geweigert hatten zu glauben'. Damit ist die alttestamentliche Situation der Menschheit, die mit dem Sündenfall begann, endgültig beendet. Es ist klar, dass *Jesus* nicht mit seinem biologischen Körper *in die Unterwelt hinabgestiegen ist, sondern mit seinem feinstofflichen Körper*.

Die Verwandlung von Jesus

Auch während seines irdischen Lebens zeigte Jesus einigen Aposteln feinstofflichen Körper. In *Lukas 9,28v* beschreibt der Evangelist diese Verwandlung: 'Jesus nahm die Apostel Petrus, Johannes und Jakobus und stieg auf einen Berg, um dort zu beten. Während er betete, veränderte er sein Aussehen und zeigte seinen feinstofflichen Körper. Er war strahlend weiß.' Im täglichen Leben wird sein feinstofflicher Körper durch den biologischen Körper verdeckt. Obwohl er unter gewöhnlichen Umständen nicht physisch oder biologisch wahrnehmbar ist, ist ein solcher Körper oder eine Aura nach den Aussagen von Hellsehern ebenso real. Bei Jesus muss seine Aura, sein verherrlichter Körper, als göttliche Person überwältigend gewesen sein.

Hylisches Pluralismus

Beachten Sie die Gemeinsamkeiten in den vorangegangenen Zeugnissen. Die biblischen Texte über die Hexe von Endor und die Verwandlung Jesu sowie viele andere Zeugnisse an anderer Stelle bestätigen die Existenz von mehr als einer Art von

Materie. Neben der Materie, die wir alle kennen, *gibt es auch dünnere, feinere oder subtilere Arten von Materie*. Der altgriechische Begriff 'hulè' bedeutet 'Substanz' oder 'Materie', und das Wort 'Pluralismus' impliziert 'eine Vielzahl'. Der Begriff 'hylisches pluralismus' steht also für 'eine Vielzahl von Arten von Substanz'. Das hat nichts mit der berühmten Tabelle von Mendeliev zu tun, einer Tabelle, die die uns bekannten chemischen Elemente nach ihren chemischen Eigenschaften geordnet zeigt. Der feine Staub hat auch nichts mit der Kernkraft zu tun.

In Umschreibung und Ergänzung des englischen Dramatikers, Schriftstellers und Dichters William Shakespeare (1564/1616) könnte man es wie folgt formulieren. Es ist unter anderem der Stoff, aus dem unsere Träume gemacht sind. Es ist auch die Substanz, durch die sich Erscheinungen manifestieren, oder die Substanz, durch die sich die Götter vieler Kulturen und viele andere feinstoffliche Wesen manifestieren. Es ist die Substanz, aus der unsere Verstorbenen, unsere Vorfahren in der 'anderen Welt' weiterleben. Sensitive behaupten, dass sie beim Beten diese Substanz als *Kribbeln* spüren, besonders in ihrem Kronen Chakra und in den Handflächen. Hellsichtige, auch in unserer Zeit, sehen diese feine Substanz als einen Strom *von Myriaden leuchtender Punkte*, die - informiert - ein klar definiertes praktisches Ziel verfolgen. Die gottesfreundlichen Magier schließlich behaupten, diese feine Substanz manipulieren zu können, z.B. um Menschen zu heilen.

Wegen der möglichen Missbräuche ist letzteres, die Heilung von Menschen auf paranormalem Wege, in unserem Land (Belgien) gesetzlich verboten. Der mögliche Missbrauch bedeutet, dass die richtige Anwendung nicht toleriert wird. Und das ist bedauerlich. In einigen anderen Kulturen ist dies erlaubt, ja manchmal sogar sehr erwünscht, z.B. wenn Heiler gezeigt haben, dass sie darin geübt sind und Probleme wirksam lösen können. Bei uns werden solche Heiler ihre Arbeit sicherheitshalber in völliger Stille und fernab jeglicher Öffentlichkeit verrichten.

Ein Strom von leuchtenden Punkten

Über den Fluss der Myriaden von hellen Punkten berichtet E. Haich in ihrem Buch *Einweihung*[10] , das folgt. Sie bat ihren Mann, intensiv an etwas zu denken, und sie würde versuchen, diesen Gedanken intuitiv, auf psychische Weise, aufzufangen. Zu ihrer Überraschung geschah dann etwas ganz anderes. Während sie darauf wartete, dass dieser Gedanke in ihrer Vorstellung auftauchte, spürte sie deutlich - sie 'sah' es einfach -, dass ein Strom von Myriaden winziger Nebelkörner mit einem Durchmesser von etwa zehn Zentimetern aus seiner Magengegend strömte und sich in Höhe ihres Solarplexus wie ein Lasso um ihren Körper schlängelte. Dann 'zog' diese feine Materie Haich zum Fenster hinauf, 'schob' ihren Arm nach oben und 'brachte' ihre Hand zum Vorhang hinauf. Schließlich 'zwang' diese Materie Haich, den Vorhang beiseite zu

[10] Haich E., Einweihung, Deventer, Ankh Hermes ,1978 (// Einweihung, Thielle, Fankhauser, 1960), 94 ff.

schieben, so dass sie durch das Fenster sehen konnte. Im selben Moment verließ diese Masse ihren Körper und sie konnte sich wieder frei bewegen. Und dann stellte sich heraus, dass ihr Mann die ganze Zeit und mit all seiner Gedankenkraft wollte, dass sie genau das tut: dass sie zum Fenster geht, den Vorhang anhebt und hinausschaut. Dieses Zeugnis ist eine spezifische Anwendung eines energetischen Effekts in der 'Natur im Freien'. Nirgendwo finden wir in diesem Experiment einen Hinweis auf den biblischen Gott oder ein Schutzgebet. Ist das hier notwendig? Das ist eine gute Frage. Wer mit solchen Energien arbeitet, ruft zwangsläufig Wesenheiten herbei. Schließlich sind sie die Träger dieser Energien. *Ohne Wesen gibt es keine Energie, ohne Energie gibt es keine Wesen.* Und dass letztere sich manchmal trauen, etwas eigensinniger zu agieren, das hat sich schon früher gezeigt.

Auch in dem Buch *Der 'Homo Religiosus'*[11] werden zwei ähnliche Berichte über einen solchen Strom von leuchtenden Punkten erwähnt. Im ersten Fall sagt ein anonymer Zeuge, dass er während einer paranormalen Erfahrung die winzigen Punkte von oben herabkommen sah. Ein zweiter Zeuge sah sie als ein überwältigendes und brillantes Licht, das wie ein Feuerwerk explodierte. Außerdem ertönte eine himmlische Musik, wie er sie noch nie zuvor gehört hatte. Dass die geschaffene Wirklichkeit aus winzigen Teilchen oder so genannten 'Monaden' besteht, die die gesamte feinstoffliche Realität kombinatorisch aufbauen, ist eine grundlegende Einsicht, die im Laufe der Geschichte viele Befürworter gefunden hat. Unter anderem der antike griechische Denker Pythagoras (-572/-500) und der deutsche Philosoph Leibniz (1646/1716) waren Verfechter dieser Idee. Sie legen nahe, dass auch sie diese Energiezellen hellseherisch beobachtet haben müssen, um zu einer solchen Theorie zu gelangen.

Hochsubtil und tiefsubtil

Dieser feine Stoff hat außerdem viele Abstufungen. Er kann hochfein, besonders fein, aber auch niedrigfein sein. Dann bleibt es dem gewöhnlichen Auge immer noch verborgen, ist aber in seiner spezifischen Gewicht der uns allen bekannten Materie näher. Im letzteren Fall sprechen wir manchmal von *ätherischer Materie*, im ersteren von *astraler Materie*. Und schließlich, wie bereits erwähnt, und für diejenigen, die es sehen können: auch unser Auftritt, unsere Aura besteht aus feinem Staub und umgibt unseren Körper mit einer Reihe von nach außen hin immer dünner werdenden 'Schalen', ein bisschen wie die verschiedenen Schalen, die eine Zwiebel umgeben. Wobei der Zwiebel eine Schale einfach auf die andere folgt, überlagern die feineren Schalen der Aura die weniger feinen und durchdringen sie. Alle Kulturen zu allen Zeiten und an allen Orten sind oder waren mit der Existenz der Aura vertraut. Es gibt sogar eine vierbändige Enzyklopädie über diese[12] . Diese Substanz kann sich

[11] Siehe: das Buch: der "homo religiosus", 6.3. Ein Zeugnis Ein Jubeljahr 7.2.4. Ein freier Inhalt des ***Bewusstseins***
[12] Poortman J.J., Ochêma, History and sense of hylic pluralism, Assen, Van Gorcum, 1954, (// History of Hylic Pluralism, Theosophical Society in the Netherlands). Siehe auch: Mead G.R.S. The subtle body in western tradition, London, Stuart and Watkins, 1967.

erfahrungsgemäß in energetischen Kraftwirkungen aller Art manifestieren. Dies zeigt sich zum Beispiel in dynamisch konzipierten Religionen.

6. Der Mensch als Bürger von zwei Welten

Die Menschheit entwickelt sich nicht nur profan, in dieser für jedermann wahrnehmbaren Welt, in der 'Natur', sondern zugleich auch sakral, in der jenseitigen Welt, in der 'äußeren' oder 'übernatürlichen'. Jeder einzelne Mensch hat also neben seiner profanen Geschichte auch eine sakrale Geschichte, die weit in die Vergangenheit reicht. Es mag überraschen, aber meistens ist es ihm völlig unbekannt. Sie kann günstig oder ungünstig sein. Das Ergebnis dieser individuellen Geschichte eines Menschen wird als sein '*okkulter Status'* bezeichnet. Diese feinstoffliche Situation *bestimmt seine aktuelle grobstoffliche Situation, sein Glück und seine Gesundheit*. Sie ist für diejenigen, die sie wahrnehmen können, in der individuellen Aura ablesbar.

Sensible, also empfindsame Menschen, können schon viel davon bei ihren Mitmenschen spüren. Jemand kann besonders schwer und anstrengend oder angenehm und belebend wirken. Seherinnen und Seher merken unter anderem, wie sich eine Krankheit im feinstofflichen Körper eines Menschen entwickeln kann, noch bevor sie sich 'materialisiert' und im biologischen Körper sichtbar wird. Magier können dann bereits eingreifen und verhindern, dass sich die Krankheit weiter entwickelt und im biologischen Körper manifestiert. Für *einen Gottverbundenen Seher - ihre Zahl ist allerdings erschreckend gering* - ist die Lebensgeschichte *eines jeden Menschen wie ein offenes Buch,* und dieses Buch kann mit unglaublicher Genauigkeit und bis in die kleinsten Details gelesen werden. Es mag wie ein Widerspruch erscheinen, aber so gesehen kennen solche Seher den vorgesehenen Menschen viel besser, als er oder sie sich selbst zu kennen glaubt.

Der rote Faden durch viele irdische Leben

Es mag viele Leser, die mit dem Thema 'Reinkarnation' nicht vertraut sind, weiter überraschen, aber solche Hellseher bemerken bei genauer Betrachtung auch den Faden, der die vielen irdischen Leben eines Menschen verbindet. Wie bereits erwähnt, spricht man von seinem oder ihrem 'okkulten Status'.

Wir können das bisherige Leben eines Menschen in seiner Gesamtheit betrachten und den allgemeinen Eindruck, den wir davon haben, in Worte fassen. Wir sagen z. B., dass er ein guter Mensch war, der sich immer um das Wohl seines Nächsten kümmerte. Wir können aber auch sein gesamtes bisheriges Leben weglassen und nur einen bestimmten Tag hervorheben. Vielleicht geschah an diesem Tag etwas sehr Wichtiges, das sich auf sein ganzes weiteres Leben auswirkte. Denken Sie zum Beispiel an den Tag seiner Heirat, an die Geburt seines Kindes oder an einen Tag, an dem er möglicherweise ein Verbrechen begangen hat. Wir können aber genauso gut

einen gewöhnlichen Tag nehmen, einen Tag, der sich kaum von den vielen ähnlichen Tagen in diesem Leben unterscheidet.

Wenn wir nur das Panorama eines Lebens betrachtet haben, können wir das Gleiche für die vielen aufeinander folgenden Leben tun. In einigen von ihnen geschieht nichts Besonderes. Man kümmert sich zum Beispiel unauffällig um Ihre Familie und die Menschen, die Ihnen nahe stehen, wie es üblich ist. Aber es kann auch anders sein, man kann in einem bestimmten Leben eine wichtige okkulte Einweihung erhalten, ein bedeutender König sein oder sogar ein gefürchteter Verbrecher. Solche Leben haben eine viel größere Wirkung. Wenn wir uns die Abfolge vieler Leben als 'einen Faden' vorstellen, dann werden einige Leben entscheidender sein als andere und sogar ihren Einfluss auf alle nachfolgenden Inkarnationen ausüben.

Es handelt sich um den charakteristischen Faden einer Person, den wir zuvor als ihren 'okkulten Status' bezeichnet haben. Der allgemeine Eindruck davon kann sein, dass diese Person ihre aufeinanderfolgenden Leben 'gut' gelebt hat, und zwar auf eine ethische, möglicherweise biblische Weise. Das Wesen, die Seelentiefe einer solchen Person, ihre 'Ausstrahlung' oder ihre 'Aura' wird angenehm und leuchtend erscheinen. Aber es kann auch anders sein. Angenommen, er hat in einem bestimmten Leben einen Mord begangen, dann verändert sich sein 'roten Faden', sein okkulter Status, und das wirkt sich sofort auch auf alle folgenden Leben negativ aus. Seine Aura wird sich wegen dieser einen Tat dunkel und schwer anfühlen. Seine tiefere Seele wird in seiner weiteren Entwicklung angeschlagen bleiben, und zwar so lange, bis dieser schwerwiegende Fehler bereinigt ist.

Der altgriechische Begriff 'persona' bedeutet 'Maske'. Wenn wir über die Zeitspanne *zwischen der Geburt und dem Tod* eines Menschen sprechen, verwenden wir den Begriff '*Persönlichkeit'*. Dieser Begriff bezieht sich dann auf den Charakter, auf die Gesamtheit der Persönlichkeitsmerkmale in jeder neuen Inkarnation separat. Der Begriff '*Individualität'* bezieht sich auf die Essenz in der Seelentiefe eines jeden Menschen, seinen 'roten Faden' oder wir nennen es eine Art ziemlich konstanten 'Grundton', eine *Seins weise, die durch viele Inkarnationen erworben* wurde.

Verbinden Sie dies mit unserem Thema des 'Gottverlassens'. Der religiöse Mensch, oder *wer auch immer, der ein Kind verwöhnt* und ihm die Lebenskraft und das Glück stiehlt, das Gott für diesen jungen Menschen vorgesehen hatte, *verändert dadurch seinen Grundton*. Auch seine Ausstrahlung, Aura oder Individualität erhält einen Stempel. Und sie verschwindet nicht mit dem Tod des gegenwärtigen Lebens. Was ein solcher Mensch tut, ist für das Opfer ein Graus. Aber auch wenn *der Täter* es kaum merkt, *ist er selbst weitaus schlechter dran*. Wie *1 John 5,16* sagt, hat er eine Sünde begangen, die zum Tod führt, einen Fehler, der nicht vergeben wird, sondern

gesühnt werden muss. Man verliert den Kontakt mit dem biblischen Gott und *ist dann im 'übernatürlichen' Sinne des Wortes 'tot'*.

Reinkarnation: eine Tatsache

Für jeden guten Seher, jeden Geistheiler und jeden Magier ist der Glaube an die Reinkarnation nicht nur eine Vermutung, sondern schlichtweg eine Tatsache. Obwohl die Kirche dazu eine dogmatische Position einnimmt und den Reinkarnationsglauben nicht akzeptiert, taucht dieser Glaube in der Bibel am Rande auf. Vieles im Leben wird viel klarer, verständlicher und sogar hoffnungsvoller, wenn wir diese Hypothese ernst nehmen. Wir haben uns an anderer Stelle[13] etwas ausführlicher mit dem Thema 'Reinkarnation' beschäftigt und beschränken uns hier auf das Wesentliche. Seher, die in Gemeinschaft mit der Heiligen Dreifaltigkeit leben, stellen z.B. bei ihrem 'Patienten' fest, dass *die Ursache seiner gegenwärtigen Schwierigkeiten ziemlich leicht in einem früheren Leben* - und nicht unbedingt dem jüngsten - *zu finden ist*[14] . Indem sie diese vergangene Situation im gegenwärtigen Leben ansprechen, die noch immer un- oder unterbewusst belastet, können sie so die aktuellen Probleme lösen. Dies ist ein Hinweis auf die Richtigkeit der Reinkarnationshypothese.

P. Van Eersel, *J'ai mal à mes ancêtres*[15] , (Mir tun meine Vorfahren weh), vertritt die Ansicht, dass Krankheiten der Vorfahren die Nachkommen beeinträchtigen können. In ihrem Buch lässt sie sieben Spezialisten ausführlich darüber sprechen. Auch J. Herbert, *La religion d'Okinawa*[16] (Die Religion von Okinawa), gibt uns ebenfalls einen Eindruck davon, was Manismus oder Ahnenverehrung sein kann. In dieser Religion gibt es nur Ehefrauen als heilige Vermittlerinnen. *Als Heilerinnen arbeiten sie mit den Ärzten zusammen und ergänzen sie*. Herbert sagt über diese Heilerinnen Sie finden heraus, *wer der Vorfahre ist, der den Nachkommen leiden lässt*, und lehren den Kranken, wie er diesen Vorfahren zur Ruhe bringen kann. Dies ist heute (Anm.: 1975) bei im Krieg getöteten Männern oder Frauen sehr häufig der Fall.

In der Einleitung zu diesem sechsten Kapitel haben wir den Menschen als Bürger *zweier Welten definiert: einer profanen und einer sakralen*. Wir sprachen von der '*Persönlichkeit'* des Menschen, die in jeder Inkarnation neu ist, und von seiner *Individualität*. Letzteres betrifft seinen 'Grundton' oder seine 'okkulte Gestalt', die seine gesamte Entwicklungsgeschichte über viele Lebenszeiten hinweg umfasst. Für die gottverbundenen Seher ist der Mensch mit seiner gesamten Entwicklung wie ein offenes Buch. Obwohl es den meisten von uns kaum bewusst ist, gibt es eine *unaufhörliche Wechselwirkung* zwischen dem 'Vordergrund', der profanen Welt, und

---

[13] Siehe Text 40: "Dis net die oortjies van die seekoei", Ein Zeugnis aus Swasiland, S. 48: "Ist er Elias?"
[14] Siehe u.a. das Buch: Der 'Homo Religiosus', 5.2.2: Reinkarnation
[15] Van Eersel P., J'ai mal à mes ancêtres, (la psycho généalogie aujourd'hui), Paris, Albin Michal, 2002.
[16] Herbert J., La religion d'Okinawa, Paris, Dervy livres, 1980, 59.

dem ‘Hintergrund’, der heiligen Welt. Aber auch die Persönlichkeit und die Individualität beeinflussen sich gegenseitig. Dies kann zum Guten oder zum Schlechten sein. Das Leben jedes einzelnen Menschen wird in seiner Gesamtheit von unendlich vielen Faktoren beeinflusst, die uns selten oder nie bewusst sind. Deshalb ist *das Leben in seiner Gesamtheit ziemlich kompliziert*. Wir veranschaulichen die Wirkungsweise der subtilen Energien in Kapitel 7.

7. Feine Materie als Grundlage der Kraft.

Fassen wir den biblischen Text kurz zusammen *1. Könige 1,1-4*. ‘Als König David sehr alt geworden war, konnte er sich nicht mehr warm halten, so sehr man ihn auch mit Decken zudeckte. Da sagten seine Höflinge zu ihm: ‘Lasst uns für unseren Herrn und König *eine junge, jungfräuliche Frau* suchen, die dem Prinzen beisteht und sich um ihn kümmert. Sie wird mit ihm schlafen, und das wird unserem Herrn und König Wärme spenden’. Nachdem sie also im ganzen Land Israel nach einem schönen Mädchen gesucht hatten, fanden sie Abishag von Shunem und sie brachten sie zum Prinzen. Dieses Mädchen war außergewöhnlich schön. Sie kümmerte sich um den Monarchen und diente ihm, aber sie ‘kannte’ ihn nicht.’

Abishag von Schunem

Dieser biblische Passus lässt sich folgendermaßen verstehen: Der Monarch, ein Mann von Rang, war alt geworden und konnte sich nicht mehr wärmen. Zu seiner Zeit, wie in allen archaischen Kulturen, wurde das Königtum noch als heilig verstanden. Um sein Reich zu regieren, brauchte der König viel mehr feinstoffliche Vitalität als die Macht, die einem gewöhnlichen Untertan normalerweise zur Verfügung steht. König Davids schwindende Energie war daher eine Bedrohung für die Erfüllung seiner Verwaltungsaufgaben, und so konnte sein ganzes Reich in Mitleidenschaft gezogen werden. Sein ‘Phantom’, der Seelenkörper, der sein Nervensystem und seinen biologischen Körper steuert, nimmt dann aus Mangel an Lebenskraft in der Dichte der Seelenmaterie ab. Er wird zu dünnflüssig und zeigt lokale Mängel. Jede biologische Alterung ist das Zeichen dieser okkulten - versteckten - Erschöpfung der Lebenskraft. Dies zeigt sich unter anderem in der so genannten ‘Alterskälte’. Dieser Verlust an Bioenergie, wie man heute sagen würde, macht sich durch ständige Kälte bemerkbar. Die Zufuhr von partikulärer Energie kann auf verschiedene Weise erfolgen, z.B. einfach durch Zufuhr von Wärme, und in unserer Zeit zwar einfach durch Aufdrehen des Thermostats der Zentralheizung. Diese Wärme ist Träger der Seelenmaterie und ‘füttert’ den hungrigen Seelenkörper. Aber *die weitaus stärkste Nahrung für den Seelenleib liegt in der Beziehung der Geschlechter*. Gott schuf den Menschen als Mann und Frau. Von diesem Prinzip geht der Ratschlag der Höflinge aus.

Ein junges und außergewöhnlich schönes Mädchen wie *Abishag* besitzt eine so gut wie *unverfälschte Lebenskraft*. Diese manifestiert sich für denjenigen, der sie wahrnimmt, in einer starken und wohlwollenden Aura oder Ausstrahlung. Durch das

Schlafen ‘im Schoß’ von König David, kommt es zum Kontakt und damit zur *Übertragung von Energie*. Sie strahlt diese überall um sich herum aus, in der Natur und bei den Menschen, die in ihrer Nähe sind. In der Bibel heißt es weiter, dass Abishag dem König diente und für ihn sorgte. Dies ist bereits eine erste Form des Kontakts. Es ist wichtig festzuhalten, dass Abishag der Monarchin dienen wollte. Sie tat es also mit ihrem Einverständnis. Sie verfügte über reichlich Energie, die sonst ungenutzt verpufft wäre. Indem sie dem König hilft, kommt sie keineswegs zu kurz. Der König raubt sie also nicht aus und macht ihr keine Schwierigkeiten. Es handelt sich also nicht um ‘Vampirismus’. Der Text fährt fort*: Aber David kannte’ sie nich*t. Im biblischen Sprachgebrauch bedeutet das, dass er *keinen Geschlechtsverkehr* mit ihr hatte, obwohl sie mit ihm schlief. Der Geschlechtsverkehr mit jemandem ist eine zweite und intensivere Form des Kontakts. Aber das war hier nicht der Fall. Nicht, dass der antike Monarch dem Eros so abgeneigt gewesen wäre. Aber zumindest in diesem Zeugnis wird wieder eine dämonisch-magische Methode der ‘Wiederbelebung’ angewandt, wenn auch unter biblischen Voraussetzungen.

Dass Menschen Betten miteinander teilen, um sich partikuläre Energien zu beschaffen, auszutauschen oder zu stehlen, ist keineswegs neu. Im alten China gab es zum Beispiel *den verhängnisvollen Brauch, die Enkelkinder bei den Großeltern schlafen zu lassen*[17] . Dies geschah, um die schwindende Energie der Alten auf Kosten der jungen und kräftigen Energie der Enkelkinder aufzufüllen. Dies ist eine subtile Form des *Vampirismus*. Es mag überraschen, aber dieser Brauch lebt auch in unserer Zeit weiter. Denken Sie an den flämischen Fernsehproduzenten Tom Waes und seine Sendung ‘Waes auf Reisen’ (‘reizen Waes’, 2012), in der er ungewöhnliche Orte besucht. Auf seiner Reise durch China sehen wir ihn unter anderem in einer Schule, in der kleine Kinder unter der Anleitung von Erwachsenen *ihren Urin sammeln*. Dieser wird dann zum Kochen von Hühnereiern verwendet, die bei einem bestimmten älteren Publikum sehr beliebt sind. Der Volksmund sagt, dass solche Eier gesund sind und die Vitalität der Menschen fördern, die sie verzehren. Was hier verschwiegen wird, aber im Lichte der obigen Ausführungen deutlich wird, ist, dass dies auf Kosten der okkulten Vitalität dieser Kinder geht.

Ein buntes Mandala

Veranschaulichen wir eine solche energiereiche, aber entgegengesetzte Wirkung mit dem folgenden Zeugnis. Das Gegenteil ist der Fall, denn im folgenden Beispiel wird keine Energie gestohlen, sondern gegeben. Ein Landwirt, Besitzer eines großen Milchviehbetriebs in der Normandie, Frankreich, klopft an die Tür eines Priestermagiers. Der Landwirt sagt, er habe eine auffallend *hohe Zahl von Todesfällen* bei seinen Kühen, was sich der Tierarzt nicht erklären kann. Der Landwirt hat sich bei paranormalen Heilern erkundigt, und im ‘Milieu’ hat man ihm geraten,

[17] Ambelain R., Le vampirisme (De la légende au réel), Paris, Laffont, 1977.

sich an den Priester zu wenden. Die Leute in der Gegend glauben, dass er auf jeden Fall etwas dagegen tun kann. Letzterer antwortet, dass er helfen will, aber dass die Vollkommenheit nicht von dieser Welt ist. Tiere können immer noch sterben, aber viel weniger, fügt der Priester hinzu. Seine Vorgehensweise sei eher ungewöhnlich und es sei das Beste für den Bauern, nicht zu viel in seinem Gebiet zu verbreiten. Außerdem würden die meisten Menschen es nicht verstehen, vielleicht sogar empört sein, und es könnten falsche und schädliche Interpretationen kursieren. Diese könnten ihn, den Priester, in ein schlechtes Licht rücken. Der Bauer gibt sein Wort. Daraufhin fährt der Priester fort, dass die Frau des Bauern ihren Morgenurin in das Wasser geben soll, das die Kühe trinken sollen. Er sagt, es gebe einen guten Grund dafür, aber er wolle erst die Ergebnisse abwarten. Der Bauer dankt dem Priester und tut, was er vorschlägt. Es vergehen einige Wochen, bis der Bauer eines schönen Tages wieder klingelt, dem Priester herzlich dankt und sagt, dass die Sterblichkeit der Tiere deutlich zurückgegangen sei. Dann fragt der Bauer, ob er den Grund für diese bemerkenswerte Verbesserung erfahren dürfe.

‘Das ist ganz einfach’, erklärte der Priester, ‘mir war klar, dass *Ihre Frau eine sehr gute und energiereiche Aura hat*. Wenn sie schläft, vor allem in der zweiten Nachthälfte, tritt sie, wie übrigens jeder andere auch, aus ihrem Körper aus und empfängt dadurch Energie aus dem Universum. Ihr Sexual Chakra gleicht dann, für diejenigen, die es hellsichtig wahrnehmen können, einer subtilen Sonne, die eine kraftvolle und farbenfrohe Ausstrahlung annimmt. Magier, die so arbeiten, schauen auf diese zunehmende subtile Energie, auf dieses Mandala, das sich in sehr schönen Farben zeigt. Sie schauen nicht wie vulgäre Gaffer auf ihr Sexualorgan, sie schauen auf diese subtile Sonne und ihre Kraft. Nun, die Harnblase befindet sich in unmittelbarer Nähe dieses Mandalas und erfährt so seine wohltuende Ausstrahlung. Infolgedessen ist *der Urin Ihrer Frau mit dieser seltsamen Energie aufgeladen*. Im Übrigen ist eine Frau in der Regel viel stärker als ein Mann, weil sie das ungeborene Leben in ihrem Schoß tragen und an ihre Nachkommen weitergeben kann. Ihre partikuläre Energie ist also sehr viel wirksamer. Wenn Sie dazu noch ein tägliches trinitarisches Gebet sprechen, wird diese Energie nur noch stärker. *Geben Sie diese Energie an Ihre Tiere weiter*, und ihre Lebenskraft wird sich mit der Ihrer Frau verstärken. Sie ist kerngesund und kann das leicht bewältigen. Sollte sie selbst krank und daher energiebedürftig sein, sollten Sie das natürlich nicht tun, denn dann würden Sie ihren Tieren ihre kränkliche Energie zuführen und das Problem nur verschlimmern. Aber jetzt, mit dieser zusätzlichen Energie, ist es offensichtlich, dass Sie weniger Todesfälle haben werden. So einfach ist das. Aber man muss die Axiome dieser Welt kennen. Andernfalls interpretieren Sie alles falsch’.

So viel zu dieser Erklärung des Pfarrers. Eine Reihe von Menschen in seiner Umgebung erfuhren jedoch, was der Priester vorschlug. *Einige von ihnen waren entsetzt darüber,* dass ein ihrer Meinung nach sehr hochrangiger Priester sich zu

solch vulgären Methoden herablassen konnte. Manche haben sich für immer von ihm abgewandt. Diejenigen, die sich nicht über die Axiome informieren, die mit einer solchen Problemlösung verbunden sind, kommen zu einem solchen negativen Urteil. Und trotzdem wurde ein Übel aus der Welt verbannt.

Fassen wir diesen Teil zusammen: *Alle Körperflüssigkeiten* eines Menschen, aber auch eines Tieres, *enthalten einen Teil seiner Lebenskraft*. Durch diesen Teil hat man, okkult gesprochen, Zugang zum Ganzen. Durch diesen jugendlichen Urin kann man auf magische Weise mit der gesamten Lebenskraft eines Menschen in Kontakt treten und sie an sich reißen. Dies ist ein uralter Glaube, der in vielen nichtbiblischen Kulturen seine praktische Anwendung findet. Man denke nur an die vielen blutigen Opfer, bei denen das Blut der Träger dieser zarten, geheimnisvollen Lebenskraft ist. Oder denken wir an die erhabenste Anwendung in diesem Bereich: *die Einsetzung der Eucharistie*, bei der wir an *der subtilen Lebenskraft von Leib und Blut Jesu teilhaben*. Zumindest wenn das Ritual noch der ursprünglichen Absicht Jesu entspricht. Wenn Sie die Kommunion von *einem 'gottverlassenen' Priester* empfangen - für uns ist das ein Priester, der vergessen hat, dass es Gott gibt -, dann ist es klar, dass Sie damit überhaupt keine hohe Lebenskraft empfangen. Ganz im Gegenteil. *Seine Eucharistie ist mit seiner schädlichen Lebenskraft durchtränkt*. Es ist dann am besten, eine solche Kommunion auszulassen. Das wird noch ausführlich erklärt werden.

Entscheiden Sie sich dafür, dass jugendliche Sexualorgane noch vor ursprünglicher Energie strotzen. Wer also als 'gottesfürchtiger' Mann keine Skrupel hat und nach Lebenskraft sucht, weiß, wo er sie findet. Das Gleiche gilt natürlich auch für ähnliche Verbrechen, die außerhalb eines kirchlichen Kontextes begangen werden. *Wer seine Mitmenschen missbraucht*, wer andere, vor allem Jugendliche, 'vergewaltigt', *raubt natürlich auch deren Lebenskraft*. Was hier allzu leicht vergessen wird, ist das 'Gericht Gottes'. Ein solcher Mensch begeht, wie bereits in *Genesis 6.3* zitiert, eine rachsüchtige Sünde. Und die Folgen wiegen, fast buchstäblich, mörderisch schwer. Wir werden darauf noch ausführlich zurückkommen.

Homer' Odyssee

Das Land zu regieren, erforderte nach damaliger Auffassung ein hohes Maß an feinstoffliche Lebenskraft wie wir aus der Geschichte von König David wissen. Aus diesem Grund war es in vielen Kulturen eine Voraussetzung, dass der König nicht nur über eine außergewöhnliche Lebenskraft und eine große, wohlwollende Aura verfügte, sondern auch mit den Geheimnissen der 'äußeren Natur' vertraut war. Mit anderen Worten: Er musste über solide übersinnliche Fähigkeiten verfügen, um sein Volk und sein Land besser vor allen Gefahren schützen zu können, die sein Reich

bedrohten. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf Homer‘ *Odyssee*[18] . Wir erwähnen am Rande, dass der Dichter *Homer* zu seiner Zeit als ‘*der blinde Seher’* bekannt war. Seine Augen erlaubten es ihm nicht, das Licht dieser Welt zu sehen, aber sein sechster Sinn, seine Hellsichtigkeit, sah umso mehr. Im Laufe der Geschichte ist er nicht der einzige blinde Seher gewesen. Auch andere waren blind, aber hellsichtig. Zurück zu seiner Odyssee. Dieses ungewöhnlich faszinierende altgriechische Epos erzählt von der Seereise des Odysseus, dem König der Insel Ithaka, nachdem er an der Eroberung Trojas teilgenommen hatte, am Bosporus. Er, sein Schiff und seine Mannschaft brauchten 20 Jahre, um wieder nach Hause zu kommen. Um sein Boot seetüchtig zu halten, kämpfte er während dieser vielen Jahre auf See fast ständig mit den Elementen der Natur. Zeitweise war er in dieser Welt, in *der ‘Natur’, aktiv*, dann aber hatte er in *der ‘äußeren Natur’* mit feinstofflichen Wesen zu tun, die ihm entweder wohlgesonnen waren oder nicht, und die seine Reisepläne entweder unterstützten oder bekämpften. Erinnern wir uns daran, dass all dies viele Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung stattfand und dass damals von Christus, seiner Erlösung und einer ‘Übernatur’ noch keine Rede war. Die ‘Intentionalität’ des Odysseus, der Fokus seiner Aufmerksamkeit, wechselte daher ständig und fast natürlich von dieser Welt zur anderen, von der ‘Natur’ zur ‘äußeren Natur’ oder vom ‘Vordergrund’ zum ‘Hintergrund’, um all diesen Gefahren zu begegnen, mit oder ohne die Hilfe von feinstofflichen Wesen.

Odysseus’ 20-jährige Reise

Ein heiliges Königtum

Dem aufmerksamen Leser mag damit auch klar werden, dass *Odysseus auch hellseherisch war*, was, wie erwähnt, zu seiner Zeit von einem König verlangt wurde. Das Königtum war damals eine *heilige Funktion*, die vom ganzen Volk mit besonderen Riten und Bräuchen unterstützt wurde. Auf diese Weise konnte Odysseus seine Untertanen vor den drohenden Gefahren der sichtbaren, aber auch und vor allem der unsichtbaren Welt bewahren. Wie wir noch sehen werden, kennen wir heute nur noch an wenigen Orten in der Welt eine solche sakrale Vorstellung von Königtum. Der säkularisierte Westler, der diese Heiligkeit in diesen Kulturen ablehnt

[18] Aafjes B., Homer, Die Odyssee, Amsterdam, Meulenhof, 1983, 113.

oder bestreitet, versteht kaum etwas von deren religiösen und sozialen Praktiken. Vieles aus dieser sakralen Kultur erscheint dem Westler und seinen stark materialistisch geprägten Voraussetzungen daher als völlig unsinnig. Erst wenn man bereit und in der Lage ist, *ihre Riten und Bräuche* in der Gesamtheit der Wirklichkeit zu *entschlüsseln*, ist man manchmal erstaunt über die große Vielfalt und den Reichtum einer solchen Gemeinschaft. Leider hat die westliche Mentalität - sehr milde ausgedrückt - nicht immer die nötige Toleranz gegenüber den Axiomen anderer Kulturen gezeigt. Sie hat sich auch nicht sehr bemüht, sich in diese Zivilisationen einzufühlen. Vielmehr war *der westliche Input wie Schwefelsäure*, die viele, *allzu viele andere Kulturen völlig zerstört hat.*

Ein 'Abstieg in die Hölle'

Und dies: Am Rande sei erwähnt, dass in diesem Buch von Homer auch ein Besuch im Geisterreich, ein 'Abstieg in die Hölle', beschrieben wird. Dies auf Anregung der besonders schönen, aber gefährlichen Hexe Circe. Odysseus will *den verstorbenen Seher Teresias* bitten zu fragen, ob Penelope, Odysseus' Frau, ihm in all den Jahren auf See treu geblieben ist. Nachdem Odysseus' *ihn das Blut eines geschlachteten Lamms trinken lässt* - wieder dieses Blut -, tritt Teresias, dank der darin enthaltenen partikulären Energie, aus seinem zombiehaften Dasein heraus, gewinnt sein Gedächtnis zurück und kann ihm '*wahre Dinge'* mitteilen. So erfährt Odysseus, dass seine Frau Penelope ihm während der vielen Jahre auf See immer noch treu geblieben ist[19] .

Auch *Dante Alighieri*, (1265/1321), der große italienische Dichter, besucht in seiner '*Divina commedia*'[20] oder 'göttlichen Komödie', 'in hundert Gesängen', ebenfalls eine Unterwelt. So unternimmt auch er 'einen Abstieg in die Hölle'. Danach beschreibt er, wie es auf einem 'Berg der Läuterung' und schließlich in einer Art 'Paradies' zugeht. Wir vergleichen diesen Berg der Läuterung mit dem biblischen Fegefeuer und dieses Paradies mit einem himmlischen Ort. Indem er diese Dreiteilung - *Hölle, Fegefeuer und Himmel - hervorhebt, fasst er die vorherrschenden Ideen der scholastischen Philosophie in einem Gedicht zusammen*. Wie Sie vielleicht wissen, ist die Scholastik die dem Christentum nahestehende mittelalterliche Philosophie, die in Schulen - daher der Name 'schola' - und Universitäten vom 11.de bis zum 15.de Jahrhundert gelehrt und entwickelt wurde. Sie folgt der Patristik, der Zeit der 'patres', der Kirchenväter. Damit vertrat auch Dante die biblische Auffassung, dass die Wirklichkeit in eine Natur, eine äußere Natur und eine Übernatur unterteilt ist. Es war seine große Jugendliebe Beatrice, die ihn dazu ermutigte, seine *Divina Commedia* zu schreiben. Beatrice war in jungen Jahren verstorben. Dante sah in einer Vision ihren vorzeitigen Tod voraus. Sie begleitete ihn als Verstorbene in die

[19] Siehe das Buch: Der 'Homo Religiosus', 6.3.; Odysseus in der Unterwelt
[20] Dante A., Divina commedia, siehe http://www.gutenberg.org/ebooks/8800

andere Welt. Auch der spätrömische Dichter Virgil (-70/+19) begleitet ihn auf seiner Reise durch Fegefeuer und Hölle.

Ich zitiere aus Dantes berühmtem '*canto 7'* seinen siebten Gesang: 'Als ich fühlte, wie mein Herz bei diesem Anblick zerbrach, sagte ich: 'O Meister, erkläre mir, was diese Menschen sind, und sage mir, ob diese Seelen hier zu unserer Linken, deren Scheitel kahlgeschoren ist, alle der geistigen Klasse angehören'. Virgil antwortete: 'Es sind alles Menschen, die während ihres irdischen Lebens so verblendet waren, dass sie nicht das rechte Maß im Umgang mit ihrem Reichtum kannten*. Diese feinstofflichen Geiste*r hier, deren Köpfe nicht mit Haaren bedeckt sind, *waren Kleriker und Päpste und Kardinäle, deren Habgier alle Grenzen sprengte'*. (...) Virgil, der gute Meister, sprach: 'Mein Sohn, jetzt siehst du die Seelen derer, die sich von ihrem Treiben überwältigen ließen.'

Die Harmonie der Gegensätze

Bleiben wir noch einen Moment bei dem Thema 'Höllenaufstieg'. *Jeder Schamane und magisch begabte Hellseher kennt und praktiziert auch bewusst außerkörperliche Erlebnisse und 'Höllenabstiege'*. Dabei verlässt der feinstoffliche Körper des begabten Menschen den biologischen Körper und reist in die Unterwelt, in andere himmlische Räume oder wohin auch immer. Er will mit jenen feinstofflichen Wesen in Kontakt treten, die helfen können, das Problem eines Menschen zu lösen. *Der Schamane* arbeitet auch mit magischen Energien, gerät in *Verzückung* und bewirkt Heilungen. Seine magische Kraft ist zum Teil seine eigene, aber er erhält sie auch von den Geistern seines Stammbaums oder von anderen Wesen, mit denen er Kontakt hat[21]. Die Entrückung, die Ekstase des Schamanen bedeutet jedoch *einen Verlust seiner Selbstbeherrschung.* Er ist dann nicht mehr oder nur noch teilweise Herr seiner selbst und wird von Geistern, die sehr wohl unzuverlässig sein können, kontrolliert, 'transportiert' oder mehr noch, 'besessen'. *Sie können Gutes, aber auch Böses bewirken.* Die Religionswissenschaft spricht in diesem Zusammenhang von *der 'Harmonie der Gegensätze'*[22] . Solche Wesen handeln gut, wenn es ihnen passt, aber sie tun Böses, wenn es ihnen besser passt. Sie haben kein Gewissen, wie wir es kennen.

Der Apostel Paulus spricht in gewisser Weise analog von den wankelmütigen '*Elementen dieser Welt'* (*Gal 3,19; Kol 2,15; 2,18*), die an erster Stelle stehen müssen, wenn wir diese (materielle) Welt so verstehen wollen, wie sie ist. Zu diesen Elementen gehören, wie bereits erwähnt, die 'Götter', von denen jeder einen Teil der Wirklichkeit beherrscht, dabei aber gegenüber den geistlichen Ideen und Werten eher dämonisch oder satanisch sein kann. Paulus betont, dass man, wie bereits erwähnt,

---

[21] Siehe u.a. P. Vitebski, Les chamanes, Le grand voyage de l'âme, oder Der 'Homo Religiosus, 6.4. : Schamanismus.

[22] Siehe das Buch: Der "Homo Religiosus", Kapitel 11.4. Die Harmonie der Gegensätze

die '*Unterscheidung der Geister*' vornehmen muss, um festzustellen, ob man solchen Wesen vertrauen kann oder nicht. Im Gegensatz zu einem Schamanen gerät *ein Seher, der in Freundschaft mit Gott lebt,* keineswegs in Verzückung, erleidet keinen Verlust der Selbstbeherrschung, sondern *bleibt stets Herr seiner selbst und der Situation*. Dies erfordert jedoch eine außerordentliche Menge an feinstofflicher Lebenskraft, ständige Wachsamkeit, Regelmäßige Gebete und viel gesunden logischen Menschenverstand. Das war der Grundgedanke dieses siebten Kapitels. Wie wichtig es ist, über genügend Lebenskraft zu verfügen, wird auch im Folgenden deutlich.

8. Die Propheten besitzen diese Macht

Lesen wir *2. Könige 4:8-37* über *den Propheten Eliseus* (Elisa) und die wohlhabende Frau in der Stadt Shunem. Sie bringt einen Sohn zur Welt. Das Kind ist bereits erwachsen, als es stirbt. Eliseus schickt zunächst Gechazi, seinen Gehilfen, zu dem toten Jungen, um ihm den mit Kraft geladenen Stab des Eliseus auf den Jungen zu legen. Gechazi legte den Stab auf den Jungen. Es folgte jedoch kein Lebenszeichen. Eliseüs ging dann selbst zu dem Jungen. Er betrat das Zimmer, schloss die Tür und betete zu Jahwe. Daraufhin legte er sich auf das Bett, auf dem der Junge lag, und streckte sich über das Kind. Er streckte seinen Mund, seine Augen und seine Hände über den Mund, die Augen und die Hände des Jungen. So blieb er über ihm liegen, bis sein Fleisch warm wurde. Dann ging er hinüber und zurück ins Haus. Er legte sich wieder über den Jungen. Und dies bis zu sieben Mal. Dann nieste der Junge und öffnete seine Augen. *Das Kind erwachte wieder zum Leben*.

Das Kind lebt wieder auf

Auch in *1. Könige 17,17/24* wird eine andere, aber ähnliche Auferweckung von den Toten erwähnt. *Der Prophet Elias* lebte bei einer Frau. Ihr Sohn erkrankte an einer Krankheit, die so schlimm wurde, dass das Leben aus ihm verschwand. Daraufhin sagte die Frau: 'Was soll ich jetzt von dir denken, Mann Gottes? Bist du gekommen, um hier einzuziehen, meine Sünden aufzudecken und meinen Sohn sofort sterben zu lassen? Elias antwortete: 'Gib mir deinen Sohn'. Er nahm das Kind aus ihren Armen, trug es in das Zimmer, in dem er wohnte, und legte es auf sein Bett. Daraufhin betete er zu Gott um Hilfe: 'Jahwe, mein Gott, bringst Du auch über die Witwe, deren Gastfreundschaft ich genieße, Unglück, indem Du ihren Sohn sterben lässt?'. Dann wälzte er sich dreimal auf dem Kind, während er Jahwe um Hilfe anflehte: 'Jahwe, mein Gott, ich bitte dich, lass die Seele dieses Kindes in ihn zurückkehren'. Jahwe erhörte Elias' Flehen. Die Seele des Kindes kehrte zurück, und *der Junge wurde wieder lebendig'*.

Bringst du meine Sünden ans Licht?

Und noch dies: 'Bist du gekommen, um hier zu wohnen, um meine Sünden aufzudecken und meinen Sohn sofort sterben zu lassen? Versuchen Sie, diese

Aussage zu erklären. Lesen wir *Lukas 2,22*: ‘Jesus wird als Kind von Maria und Josef in den Tempel gebracht, um seine Sendung zu erfüllen, wie alle Kinder. Simeon wird unter Gottes Führung in den Tempel gebracht, sieht das Kind, nimmt es in die Arme und sagt, von Gott inspiriert: ‘Siehe, *dieses Kind ist zum Fall und zur Auferstehung vieler bestimmt und ein Zeichen des Widerspruchs*.’ Jeder, der mit Jesus und seiner immensen, von Gott gegebenen Lebenskraft konfrontiert wird, steht vor einer Wahl. Diese Entscheidung ist nicht immer bewusst, sondern kann aus der Tiefe der eigenen Seele kommen. Sie hängt mit dem okkulten Status desjenigen zusammen, der mit Jesus konfrontiert wird. Wenn dieser Status dunkel ist und somit die Ausstrahlung des Bewusstseins nicht gut ist, wird er sich Jesus widersetzen. Im anderen Fall hingegen wird er sich zu Jesus hingezogen fühlen. Natürlich hängt dies auch mit den Wesen zusammen, die eine solche Person begleiten. Sind sie dämonisch, möglicherweise satanisch, oder sind sie gottesfürchtig und leben in Freundschaft mit ihm?

Das Gleiche gilt bei einer *auch nur flüchtigen Begegnung* zwischen einem Menschen und einem gottverbundenen sensitiven Menschen. Wenn diese Person eine schlechte Aura hat, dann findet bei ihrer Begegnung ein gewisser Austausch von Feinstofflichkeit statt, in etwa analog zu dem, was wir über kommunizierende Gefäße wissen. Ein Gefäß fließt in das andere über, bis beide ein gleiches Niveau haben. Der Sensible erhält dadurch eine schlechte und schwere Ladung, die seine Aura etwas dunkler färbt. Er wird damit mit einigem Unbehagen umgehen müssen. Möglicherweise bekommt er davon sogar Fieber. Die andere Person wird eine gutartige Ladung erhalten. Aber auch hier steht sie im Gegensatz zu seiner schlechten Aura und auch er wird sie nicht vertragen. Wenn diese Ladung zu groß ist, wird auch diese Person davon geschädigt werden. In schlimmen Fällen kann dies im Laufe der Zeit auch zu Krankheit und sogar zum Tod führen. *Die Konfrontation des Sehers mit der getroffenen Person ‘enthüllt’ etwas von der negativen Aura und damit auch die Fehler* oder Sünden dieser Person. Auch dies ist ‘apokalyptisch’, weil es die Wahrheit ans Licht bringt.

Kehren wir nun zurück zu *der Frau* und ihrem Sohn, der stirbt. *Sie glaubt, dass der Aufenthalt bei einem Propheten Gottes ihre Sünden auslöscht*, und die Strafe dafür ist, dass ihr Sohn von ihr genommen wird. Daher ihre Frage an Elias: ‘Bist du gekommen, um hier zu wohnen, um meine Sünden aufzudecken und meinen Sohn sofort sterben zu lassen?’ Indem der Prophet ihren Sohn wieder zum Leben erweckt, beweist er, dass er nicht bei ihr eingezogen ist, um ihre Sünden aufzudecken.

Eine Übertragung von Lebenskraft

Wir sehen, dass es sich in jedem Fall um eine Übertragung von Lebenskraft handelt. Abischag teilte das Bett mit König David, aber er ‘kannte’ ihn nicht. Elias und Eliseus gehen noch einen Schritt weiter und legen sich ausgestreckt auf ein Kind,

von Angesicht zu Angesicht. Beide tun dies als Männer Gottes. Durch das Gebet kommt *Elias* in engen Kontakt mit Gott. Hier *hat er dadurch Anteil an Gottes heiligem Geist und seiner Lebenskraft*. Diese *gibt* er, als mediale Figur, *an das Kind* weiter, dessen Körper wieder lebendig wird. Daraufhin sagt die Frau zu Elias: 'Nun weiß ich, dass du ein Mann Gottes bist und dass das Wort Jahwes in deinem Mund Wahrheit ist'.

Im Zusammenhang mit dem Hauptthema dieses Textes, 'Gottverlassen', mag dieses Ausbreiten auf einen Menschen, insbesondere auf ein Kind, bei manchen besonders düstere Erinnerungen hervorrufen. Doch auch hier weisen wir auf den großen Unterschied hin. *Abishag, Elias und Eliseus* nehmen keine Leben, sondern *heilen* oder retten Leben. Sie stehlen keine Lebenskraft, sondern Gott gibt sie den Opfern durch seine Vermittler großzügig.

Die scheinbare Gemeinsamkeit mit *Elias und Eliseus*, das Liegen auf einem Kind einerseits und der gottverlassene *Missbrauch* von Jugendlichen andererseits, gehört eindeutig zu *zwei völlig unterschiedlichen, ja gegensätzlichen Systemen*. In beiden Fällen liegt man zwar auf einem Kind, aber mit sehr unterschiedlichen Absichten. Vergleichen Sie das mit einem Verrückten, der sich weigert zu essen, und mit dem 40-tägigen Fasten Jesu in der Wüste, als Vorbereitung auf sein öffentliches Leben und seine Erlösungsaufgabe. Die scheinbar ähnliche Tatsache des Fastens gehört zu zwei völlig unterschiedlichen Systemen. Wir vergleichen also solche Systeme und Strukturen in ihrer Gesamtheit miteinander, nicht in ihren einzelnen Teilen. Wenn nicht, urteilen wir falsch.

Energie geben oder nehmen?

Das Geben von Energie kann durch *körperlichen Kontakt* erfolgen, wie bei Abishag und König David. Aber das ist nicht unbedingt nötig. Auch hier ist die *gegenseitige Nähe* oft mehr als genug. Aber auch das ist nicht unbedingt notwendig. Es kann *auch aus der Ferne geschehen*. Das geschieht zum Beispiel, wenn man für jemanden *betet*. Energie zu stehlen kann auch durch direkten Kontakt geschehen, aber auch das ist keine Notwendigkeit. So kann ein Schwarzmagier jemandem aus der Ferne ein negatives Schicksal auferlegen. Je nach der Stärke des 'okkulten Status' des Magiers kann dieses Schicksal schließlich zu Krankheit und Tod des Opfers führen. Unnötig zu erwähnen, dass dieser Magier damit eine Todsünde begeht.

Sie kann aber auch in einem positiven Sinne viel weitreichender sein. Denken Sie an *übernatürliche Einweihungen*. Wir können sie ein wenig mit dem Empfang eines Sakraments vergleichen. Wer sensibel genug ist, erlebt die enorme Kraft, die der eigenen Aura hinzugefügt wird. Das äußert sich z. B. in einem Kribbeln, das plötzlich und kraftvoll den ganzen Körper durchdringt, wobei sich die Aura erheblich

vergrößert. Es kann sogar so intensiv sein, dass eine wohlige Wärme vom Kronen Chakra bis zu den Zehen den ganzen Körper ausfüllt. Nicht selten beginnt man dabei zu schwitzen.

Dass eine solche Einweihung *neben ihrer Wirkung auf den feinstofflichen* Körper auch eine heilende Wirkung auf den biologischen Körper hat, wird in dem Buch De 'Homo Religiosus' dargestellt. Und zwar durch das anonyme Zeugnis von Sofie[23], einer Lehrerin, die ihr ganzes Leben lang Gymnasiasten in Katechese unterrichtet hatte. Doch gerade als sie in den Ruhestand gehen wollte, erhielt sie völlig unerwartet und unvorbereitet die Priesterweihe. Zum ersten Mal in ihrem Leben erlebte sie die intensive Eindringlichkeit einer dynamisch konzipierten biblischen Religion. Und das gab ihrem Leben ganz plötzlich eine ganz andere und viel reichere Wendung.

Soviel zu diesem achten Kapitel, in dem wir betonen wollten, dass die *alttestamentlichen Propheten*, die Zeit vor der Geburt Jesu, bereits *an der Lebenskraft Gottes teilhatten* und damit bemerkenswert günstige Ergebnisse erzielten. Und damit sind wir bereit für den nächsten Schritt.

9. Jesus besitzt diese Macht in überwältigender Weise

Es bedarf kaum eines Arguments, dass Jesus als Gottes Sohn diese Macht in einer allumfassenden und göttlichen Weise besitzt. Das Neue Testament berichtet von *32 Wundern Jesu*, von denen 15 körperliche Heilungen sind. Es handelt sich dabei um die unterschiedlichsten Leiden, die ‘ewigen Nöte’ der Menschen: Krüppel, Stumme, Taube und ein Mann mit einer verkrüppelten Hand. Es gibt auch Beschwörungen oder Exorzismen und Auf Erstehungen von den Toten oder Wiederauferstehungen. Lazarus wird von den Toten auferweckt, ebenso wie der Sohn der Witwe von Naim, und die Tochter des Jairus. Natürlich hat Jesus auch seine eigene Auferstehung. Schließlich gibt es die Wunder, die mit der Beherrschung der Natur zu tun haben: die Verwandlung von Wasser in Wein, der wundersame Fang von Fischen, zweimal wird eine Brotvermehrung erwähnt, und schließlich erfahren wir, dass Jesus auf dem Wasser geht und einen Sturm stillt.

[23] Sehe das Buch : die ‘Homo Religiosus, 12.2.2. ein anonymes Zeugnis

Wer hat mich berührt?

Gehen wir etwas näher auf ein solches Wunder ein. In *Lukas 8,43* sagt Jesus, dass ihn jemand berührt hat, weil er eine Kraft gespürt hat, die von ihm ausging. Dann stellt sich heraus, dass eine Frau, die seit Jahren an Blutungen litt, den Saum seines Gewandes hinter seinem Rücken festgehalten hatte. Sie glaubte, dass auch das Gewand Jesu an seiner besonderen Lebenskraft teilhatte, und dass sie, wenn sie sein Gewand berühren könnte, ihrerseits auch daran teilhaben würde. Dann, so glaubte sie, würde sie von ihrem Leiden geheilt werden. Im Evangelium heißt es weiter, dass sie tatsächlich geheilt wurde. Jesus fügte noch hinzu, *dass ihr Glaube sie gerettet habe.* In *Lukas 6:19* heißt es weiter, dass eine ganze Menschenmenge Jesus berühren wollte, weil von ihm eine Kraft ausging, die alle heilte.

Dies macht deutlich, dass die biblische Religion untrennbar mit dem geheimnisvollen Konzept der 'Lebenskraft' verbunden ist und soziologische oder psychologische Elemente eher zweitrangig sind. Der Text des Evangeliums sagt zwar, dass Jesus eine Kraft spürte, die von ihm ausging, erwähnt aber nicht, dass die Frau, die diese Kraft empfing - es ist ja gerade ihr Glaube, der sie befähigt, sie zu empfangen -, sie ihrerseits wahrnahm. Dies wäre z. B. möglich gewesen, wenn sie bestätigt hätte, dass sie danach ein Kribbeln am ganzen Körper verspürte, oder dass sie einen Strom von Myriaden leuchtender Punkte auf sich zukommen sah'. Hätte sie dies erwähnt, hätte sie bestätigt, dass sie eine gewisse 'Sensibilität' hat. Eine solche Kraft zu 'spüren' und zu 'sehen', setzt eine empathische Haltung voraus, eine gewisse 'Sensibilität' oder ein 'klares Gefühl' im paranormalen, übernatürlichen Sinne des Wortes. Damit wird auch deutlich, dass nicht jeder Mensch über diese Fähigkeit in diesem Maße verfügt. *Zwar ist jeder Mensch zumindest minimal 'sensibel'*, doch wird dies, zumindest in unserer westlichen Kultur, kaum beachtet und nicht entwickelt**.** Der Evangelien Text erwähnt nur, dass die Frau heilt, sagt aber nichts über den dazu notwendigen Energiefluss, der von Jesus zu ihr geht.

Beachten Sie außerdem, dass die Heilung der Frau sowohl ihren Glauben als auch die Kraft Jesu voraussetzt. Wenn nur der Glaube, aber *wenig oder keine Kraft vorhanden ist, führt dies nicht zur Heilung*. Mit den Worten des Evangeliums: 'Dann hat das Salz seine Kraft verloren'. *Wenn es nur Kraft, aber keinen Glauben gibt*, dann gibt es eigentlich kein 'Salz' mehr. Dann wird es viel schwieriger, die Kraft zu lenken, denn wer nicht glaubt, verschließt seine Aura, so dass die Kraft nicht in die Aura eindringen kann, oder viel schwieriger. Die Energie breitet sich dann aus, ja verliert sich in der Umgebung, *ohne ein greifbares Ergebnis* zu hinterlassen. Aus diesem Grund war es für Jesus so schwierig, in seiner eigenen Region Wunder zu vollbringen; die Menschen glaubten nicht an ihn. Anders ausgedrückt: Die Menschen öffneten sich nicht - im wahrsten Sinne des Wortes - für seine Macht.

Ein Wunder: eine Energiezufuhr

Wie bereits erwähnt, erfordern solche Wunder den Zufluss ungewöhnlich großer Mengen an Feinstoffliche Energie. Davon hatte Jesus als Sohn Gottes aber reichlich zur Verfügung. Dass solche Heilungen *einen prozesshaften Charakter* haben, lässt sich zum Beispiel daraus ableiten: Bei der Heilung des Blinden (*John 9,1-14*) führt Jesus genau definierte magische und damit machtvolle Handlungen. Ständig betet er zu seinem Vater. Es versteht sich von selbst, dass das Beten, die Hinwendung zu und der Kontakt mit Gott, dem Geber allen Lebens, zu einer hohen Lebenskraft führt. Wie bereits erwähnt, spüren Sensitive dies durch ein Kribbeln im Kronen Chakra oder in den Handflächen, Seher 'sehen' den Energiefluss als Myriaden von leuchtenden Punkten. Als Jesus den Blindgeborenen heilte, spuckte er auf die Erde. Wie bereits erwähnt, enthält der Speichel, wie alle Körperflüssigkeiten, die Lebenskraft seines Besitzers schlechthin. Den dabei entstehenden Schleim rieb Jesus auf die Augen des Blinden. Dann wies Jesus ihn an, seine Augen am Teich von Siloé zu waschen, woraufhin der Blinde wieder sehen konnte.

In Markus 7,33 wiederum wird berichtet, dass Jesus auch die Zunge eines stummen Mannes mit seinem Speichel berührte. Sogleich konnte der Stumme wieder sprechen. Wir erwähnen am Rande, *dass Liebende, die sich innig küssen, etwas von der Lebenskraft des anderen austauschen*. Der Mann gibt der Frau männliche Energie, eine Energie, die sie nicht hat. Und sie gibt ihm die benötigte weibliche Energie. Es ist ein gegenseitiger Austausch. Beide fühlen sich bereichert. Damit dürfte klar sein, dass eine Person, der *eine andere Person gewaltsam zu einem intimen Kuss zwingt*, diesem *damit Lebenskraft raubt*. Und im Zusammenhang mit dem Hauptthema dieses Textes erinnern wir uns daran, dass dies *im Falle von erzwungenem intimen sexuellen Kontakt natürlich umso mehr zutrifft*.

Eine Zufuhr von Lebenskraft durch Speichel spielte auch eine Rolle bei der Wiederbelebung des bereits toten Kindes in *2 Könige 4:8-37ff*. Der Prophet Eliseus (Elisa) rief Jahwe an, streckte sich über das tote Kind, Auge zu Auge, Mund zu Mund und Hände zu Hände. Die Seele des Kindes kam zurück, es wurde wieder lebendig'. Bei diesen magischen Handlungen *geht die Lebenskraft jedes Mal vom Heiler auf die behandelte Person über*.

Beim Liebesspiel tauschen die Eheleute auch ihre Energie untereinander aus. D. Fortune(1890/1946), eine walisische Okkultistin, schreibt in ihrem Buch *Okkultismus*[24] , dass verheiratete Menschen, die sich sehr lieben, ein 'spirituelles' Band, eine Art *eheliche Aura*, aufbauen, und dass diese allmählich sehr stark werden kann und *sehr viel aushalten kann*, wie z.B. Meinungsverschiedenheiten, einen eskalierenden Streit ... *außer Ehebruch*. Dann, so schreibt sie, leidet diese Aura sehr

[24] Fortuna D., Okkultismus, Amsterdam, Gnosis, 1939, 83.

und muss wieder fest aufgebaut werden. In ihrem Buch, *Psychische* (Hinweis : okkulte) *Selbstverteidigung*[25] , erwähnt sie, dass sich im Moment der sexuellen Vereinigung ein psychischer (Hinweis : Feinstoffliche) Strudel bildet, der einem Wasserspeier ähnelt, ein trichterförmiger, sich drehender Strudel, der sich auftürmt und bis in die andere Welt reicht. Es bezeugt einmal mehr, dass das Leben einen für alle wahrnehmbaren 'Vordergrund' hat, aber gleichzeitig einen 'Hintergrund', der nicht sofort offensichtlich ist, aber dennoch eine entscheidende Rolle spielt.

Eine andere Sichtweise

Kehren wir zu den Wundertaten Jesu zurück. Wenn er jemanden heilt, wenn er Teufel austreibt, geht er von einem anderen Gesichtspunkt aus als ein Arzt. *Es ist völlig falsch, die Praxis der übersinnlichen Heilung und des Exorzismus als unzureichende Kenntnis der modernen Medizin anzusehen.* Wer so argumentiert, erweist der Intention der Schrift einen erheblichen Bärendienst und reduziert das, was hier zum Äußeren oder Übernatürlichen gehört, ausschließlich auf 'Natur'.

Der Glaube an das Böse, und damit auch die Praxis der Teufelsaustreibung, lässt sich recht einfach von einem rein exakten wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachten. Vielmehr wird dann die Existenz des Teufels und der gesamten äußeren Natur geleugnet, und Besessenheit wird manchmal eher als ein ausschließlich psychologisches oder psychiatrisches Problem gesehen. 'Der Glaube an Dämonen und Besessenheit sind Relikte einer dunklen Vergangenheit, die die Wissenschaft längst aufgearbeitet hat[26] ', lesen wir in einer wissenschaftlichen Zeitschrift. Die *Wissenschaft beschränkt sich*, wie wir noch erläutern werden, *auf einen Teil der Wirklichkeit*, und zwar auf den Teil, der mit ihren Voraussetzungen übereinstimmt. Diese aber sind im Wesentlichen materiell. *Wer die Wirklichkeit auf dieses Material beschränkt, findet offensichtlich nichts, was über dieses Material hinausgeht*. Wenn die Wissenschaft dies dennoch tut, überschreitet sie die methodischen Grenzen, die sie sich selbst auferlegt hat, und verarmt zu einer Ideologie, einer 'Methode', die sich für die einzig gültige hält. Wir werden darauf zurückkommen.

Wenn Ethnopsychiater, also Psychiater, die mit den Ansichten und Praktiken anderer Kulturen vertraut sind, mit psychologischen Problemen konfrontiert werden, die den traditionellen Kulturen eigen sind, stellen sie fest, dass die westliche Psychiatrie kaum in der Lage ist, sie zu lösen. Im Gegenteil: *Unsere westlichen Psychiater werden immer wieder mit den Grenzen der modernen 'Rationalität' konfrontiert.* Die Ethnopsychiater sagen uns[27] : 'Um es klar und deutlich zu sagen: Die westliche Psychiatrie hat sich als unfähig erwiesen, die psychische Gesundheit der

[25] Fortune D., Psychic self-defence, a study in occult pathology and criminality, Amsterdam, Gnosis, 1937, 113.
[26] Scienific American, November 2006, S.116.
[27] Tobie Nathan, Psychanalyse paienne (Essais ethno psychanalytiques), Paris, 1988. Und T. Nathan, le sperme du diable, Paris, 1988, 13. Siehe auch: Kurs 7.4. besondere Themen der Kulturphilosophie S.24.

Mitglieder traditioneller Gesellschaften zu schützen, sowohl in ihrem Heimatland als auch in den Ländern, in die sie ausgewandert sind. Dies ist eine Feststellung. Aber die Schlussfolgerungen sind weitreichend'. Tatsächlich greifen mehr als achtzig Prozent der Bewohner unseres Planeten auf traditionelle therapeutische Techniken zurück, wie zum Beispiel den Schamanismus oder die Techniken, die zu ihrer Religion gehören. Dabei geht es darum, die Hilfe von heilenden feinstofflichen Wesen und Kräften anzurufen, um das Böse zu neutralisieren. Jede Religion hat dafür ihre Gebete und Rituale. Und das gehört einfach nicht in den Bereich der exakten Wissenschaft. Lassen Sie uns das mit dem folgenden Zeugnis verdeutlichen.

Die Erschaffung eines Rachedämons

Die Menschen im Westen, die das Zeitalter der Aufklärung erlebt haben, wissen wenig über magische Praktiken. Tatsächlich wissen die meisten fast nichts darüber. Vielleicht fällt es ihnen schwer, sich in diese fremde Welt einzufühlen. Wir beginnen diese Geschichte trotzdem. Die dynamischen Religionen gehen davon aus, dass es in der Gesamtheit der Wirklichkeit auch *alle möglichen feinen materiellen Wesen gibt*. Aber auch "der Mann auf der Straße", also *normale Menschen* wie du und ich, können unter ganz bestimmten Umständen *selbst feinstoffliche Wesen zum Leben erwecken*. Sogar unbewusst. Wir verweisen dazu auf Dion Fortune und die Erschaffung ihres Rachedämons[28] .

Fortune schrieb eine Reihe von Werken über Magie. Fassen Sie ihre Geschichte kurz zusammen. Jemand hatte ihr ein großes Unrecht angetan. Kurz vor dem Einschlafen ließ sie ihre Gedanken unkontrolliert laufen und dachte an Rache. Aber siehe da, als sensibler Mensch erlebte sie, dass ihre Idee von Rache auf subtile Weise materiell zu werden begann. Sie 'sah', dass sich auf der Höhe ihres Solarplexus ein feinstofflicher Nebel bildete, der allmählich *die Gestalt eines Wolfes* annahm. Schließlich war das Tier nur noch durch eine dünne Nabelschnur mit ihrem Körper verbunden. Fortune befürchtete, dass das Tier, wenn die Nabelschnur durchtrennt würde, zu einer eigenständigen und bösen Kreatur heranwachsen würde. Dann, so glaubte sie, *wäre das Böse in der Welt noch ein wenig größer geworden*. Zu diesem Zweck konsultierte sie ihren "Meister", eine hellsichtige und qualifizierte Person. Er sagte ihr, dass sie das Tier um jeden Preis absorbieren müsse, so als würde sie die Limonade mit einem Strohhalm aus einem Glas saugen. Sie tat dies, wenn auch mit großer Mühe und 'schweißgebadet', während sie gleichzeitig *ihre Rachegedanken wieder aufnehmen musste*. Das bedeutete aber, dass sie diesen Gedanken noch einmal durchleben musste, was sie nur mit äußerster Selbstbeherrschung bewerkstelligen konnte. So viel zu dieser gekürzten Geschichte.

[28] Siehe das Buch : Der 'Homo Religiosus', 7.4.1. : Ein Rachedämon.

Viele Menschen haben auch Rachegedanken, die sie, aus welchen Gründen auch immer, nicht kontrollieren können und kontrollieren wollen. Sie lassen diesen Gedanken freien Lauf. Auch eine bestimmte Form der Psychiatrie [29] , die mit dem feinstoffliche Seite der Existenz - mit dem 'Hintergrund' - überhaupt nicht vertraut ist, rät solchen Menschen, ihre Wut auszuleben, möglicherweise in Gedanken, möglicherweise *indem sie ihre Wut an einem Gegenstand ausleben*. Man kann dann z. B. auf einen Sandsack schlagen und sich dabei vorstellen, dass man mit Wucht auf die Person einschlägt, an der man sich rächen will. Auf diese Weise verlieren sie tatsächlich etwas von ihrer Aggression. Unbewusst können sie aber auch, wie Fortune, feinstoffliche Wesen, '*Rachedämonen', zum Leben erwecken*. Nur wissen sie es nicht und haben keinen Blick für die feinstoffliche Seite ihrer Tat. Offenbar kann *man auch Böses tun, ohne sich dessen bewusst zu sein*. *Psalm 19 (18)* mahnt uns, unsere Gedanken unter Kontrolle zu halten: 'Heilige Dreifaltigkeit. Wer ist sich aller Fehler bewusst? Reinige uns in allen Fällen von unbewusstem Bösen'.

Wenn sich diese 'Dämonen' dann endlich von ihrem Schöpfer, dem rachsüchtigen Menschen, lösen, hat das Böse in der Welt noch ein wenig zugenommen. *Diese Kreaturen suchen dann einen gleichgesinnten, d.h. bösen Menschen*, und finden einen solchen. Dann können sie zu ihrem Schöpfer, dem bösen Menschen, zurückkehren. Denn hier zieht das Gleiche das Gleiche an, 'similia similibus', wie es auf Lateinisch heißt. Sie verstärken also das Böse, das in einem gleichgesinnten, zornigen Menschen bereits vorhanden ist. Dieser kann dann plötzlich und völlig unerwartet *grenzüberschreitendes Verhalten* an den Tag legen. Und dieser wütende Mensch kann sich dann, nachdem er eine Übertretung oder ein Unrecht oder was auch immer begangen hat, zu *Recht verwundert fragen, was ihn dazu gebracht hat, sich auf so hässliche Weise zu verhalten.*

Wenn der Dämon, der ihn beherrscht, durch einen Exorzismus aus dem Menschen ausgetrieben wird, dann kann dieser *böse Geist*, wie der Text des Evangeliums *Matthäus 8,28-34*[30] zeigt, nach Gleichgesinnten suchen und *zu seinem Opfer zurückkehren, möglicherweise verstärkt* durch sieben Gleichgesinnte. Das Ergebnis: eine latente und manchmal auch offenkundige Besessenheit kann von dieser Person Besitz ergreifen. In diesem Fall besteht die wirksamste Behandlungsmethode darin, dafür zu sorgen, dass der böse Geist den Körper des Patienten verlässt. Die Exorzisten, die in diesem Bereich zu Hause sind, raten uns, das Böse nicht so zu bekämpfen, wie es die Kirche tut, nämlich mit einem traditionellen Exorzismus, der den Geistern ihre Wohnstätte nimmt. Ihr 'Zuhause' ist nämlich der Mensch, von dem sie Besitz ergriffen haben. Es ist besser, *diesen Peinigern einen anderen Platz in der Schöpfung zuzuweisen*. Nachdem Jesus in dem oben zitierten Matthäus-Text zwei Besessene geheilt hatte, d.h. die bösen Geister aus den Besessenen vertrieben hatte,

[29] Siehe das Buch: Der "Homo Religiosus", 7.4.1. Ein Rachedämon , Die moralischen Tabus der Religionen .
[30] Siehe auch: Lukas 8: 26-39.

wies er diesen Geistern einen anderen Platz zu, indem er sie einer Schar von Schweinen zuordnete.

Es dürfte klar sein, dass die hier zitierte Methode sowohl mit der äußeren Natur, dem sich zeigenden Bösen, als auch mit der Über-Natur, der Art und Weise, wie das Böse bekämpft wird, zu tun hat. Wie kann eine Wissenschaft oder gar eine Psychiatrie hier von Nutzen sein, wenn sie nur die natürliche Seite der Wirklichkeit anerkennt und deshalb nicht zur Kenntnis nehmen will und kann, was im paranormalen Bereich geschieht? Ist das nicht dasselbe wie das Abwischen des Wassers bei laufendem Wasserhahn? Die *Patienten* können auf diese Weise 'klein' gemacht werden, möglicherweise mit *Narkotika oder der Zwangsjacke*. Sie stellen dann keine Gefahr mehr für ihre Umgebung dar. Aber ob auf diese Weise eine Lösung*, eine wirkliche Heilung* für den Patienten in Sicht ist, *ist eine ganz andere Frage*.

Wunder als historische Ereignisse

Die biblische Religion wird sowohl im Alten als auch im Neuen Testament als eine feinstoffliche Kraft gesehen, die von Gott, von Jesus oder von der Heiligen Dreifaltigkeit ausgeht, aber so, dass sie eine heilende Rückwirkung sowohl auf den feinstofflichen als auch auf den biologischen Körper hat. Diese biblischen Zeugnisse zeigen, dass *eine so verstandene Religion einen durchaus dynamischen Charakter hat*. Ihr herausragendes Merkmal ist die göttliche Lebenskraft, die weitergegeben wird und zu *erstaunlichen und rettenden Ergebnissen führt*. Es ist unbestreitbar, dass Jesus eine einzigartige Gestalt ist. Es ist unbestreitbar, dass alle Wunder Jesu reale, historische Ereignisse sind. Selbst ungläubige römische Zeitgenossen Jesu bezeugen diese Historizität.

Heute stellen *allzu skeptische Denker manchmal die Echtheit der Wundertaten Jesu in Frage*. Ihre Argumente dazu lauten meist wie folgt. 'Diese Wunder sind in der Tat wissenschaftlich nicht wiederholbar. Jesus muss zu seiner Zeit ein beeindruckender Redner gewesen sein, und die Menschen wollten dies durch allerlei Wundertaten unterstreichen. Aber diese haben nicht wirklich stattgefunden.' 2 Petrus 1,16 widerspricht dieser nominalistischen Sichtweise jedoch entschieden: 'Wir haben uns nicht auf erfundene Geschichten verlassen, sondern als Augenzeugen gesprochen'. Würde man den nominalistischen Weg weiterverfolgen, könnte man ebenso gut argumentieren, dass der Gott hinter solchen Wundern ebenso machtlos und ebenso unwirklich ist. Dann argumentiert man für eine Religion ohne diese Übernatur, vielleicht ohne eine außerirdische Natur, auf jeden Fall aber ohne Dynamik, ohne Kraftwirkungen. So reduziert man den Glauben auf das, was horizontal von Folklore, Psychologie und Soziologie oder was auch immer übrig ist. Aber eines ist das alles sicher nicht: dynamische Religion.

Im siebten Kapitel haben wir dargelegt, dass die Feinstofflichkeit die Grundlage für zahlreiche übersinnliche Kräfte ist. In Kapitel Acht haben wir gezeigt, dass die Propheten des Alten Testaments diese Kraft für Heilungen nutzten. Und in Kapitel neun haben wir gezeigt, dass Jesus zu seinen Lebzeiten diese Kraft in überwältigender Weise besaß und nutzte, um die ewigen Leiden der Menschen zu heilen. Mit seiner Verheißung in *Apostelgeschichte 1,8*, einen Helfer, den Heiligen Geist, zu senden, wird überdeutlich, dass er seine Lebenskraft weiterhin jedem zur Verfügung stellt, der sie nutzen will. Das führt uns fast nahtlos zum nächsten Schritt.

10. Apostel und Priester erhalten diese Macht.

Auf der Erde hatte Jesus keinen Stein, auf den er seinen Kopf legen konnte, aber mit der übernatürlichen Kraft, die ihm vom himmlischen Vater gegeben wurde, legte er die Hände auf, heilte die Kranken und trieb Dämonen aus. Diese Macht gab er an die Apostel weiter, damit sie sie wiederholt anwenden. Zitieren wir aus der Bibel:

In *Matthäus* 18, 19-20 sagt Jesus zu seinen Jüngern: ‘Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes 20 und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Wisset, dass ich bei euch bin alle Tage, bis zur Vollendung der Welt.’

Markus 6,7: ‘Er rief die 12 zu sich und begann, sie nacheinander auszusenden, und er gab ihnen Macht über die unreinen Geister’.

Markus 16,18: ‘Folgende Zeichen werden die begleiten, die zum Glauben gekommen sind: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden neue Sprachen sprechen, sie werden mit ihren Händen Schlangen aufheben, und wenn sie tödliches Gift trinken, wird es ihnen nicht schaden. Den Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden wieder gesund werden’.

In der Apostelgeschichte 28,5 wird erwähnt, dass der Apostel Paulus von einer Schlange gebissen wurde, ohne Schaden zu nehmen.

Lukas 9,1: ‘Er rief die 12 zusammen und gab ihnen Macht und Autorität über alle Dämonen und zur Heilung von Krankheiten’.

Und wieder *Matthäus 16:18-19*, wo Jesus zu Petrus sagt ‘Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Reiches geben. Was du auf Erden bindest, wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden auflöst, wird

auch im Himmel gelöst sein.' Der lateinische und auch griechische Begriff 'petra' bedeutet tatsächlich 'Fels'.

Verlust der übernatürlichen Fähigkeiten?

Petrus und die anderen Apostel verfügen also über eine nie dagewesene Macht. *Auch die Priester verfügen über diese Macht. Sie wird ihnen bei ihrer Weihe verliehen*. Das Priestertum ist in der Tat eines der sieben Sakramente. Der heilige Augustinus, der im Jahr 430 starb, stellte jedoch fest, dass selbst zu seiner Zeit diese übernatürlichen Fähigkeiten nur sporadisch zu finden waren. Hat unsere biblische Religion also in all den Jahrhunderten tatsächlich viel von ihrer inneren Kraft verloren? Hatte Gott vielleicht gute Gründe, einigen seiner Diener seine immense Lebenskraft vorzuenthalten? Zum Beispiel seinen ‚gottverlassen' Dienern? Wie gesagt, es sind Diener, die ihn verlassen haben. Und offenbar ist ihre Zahl wirklich nicht unerheblich. Wir haben es schon zitiert, wer *als Diener der Kirche nicht im Einklang mit den Aposteln, insbesondere Petrus,* steht, wer nicht gewissenhaft lebt, verliert den gewünschten Kontakt zum 'Himmel'. Etwas, das *die optimale Verwaltung der Sakramente*, die Lösung der Probleme des Lebens und die Erlangung von Gnaden für die Gläubigen durchaus *beeinträchtigen kann*. Es kann doch nicht sein, dass auf dem einst fruchtbaren Feld des Priestertums im Wesentlichen nur noch Spreu und kaum noch Weizen zu finden ist?

Und doch... sogar in unserer Zeit!

Ein hellseherischer Priester-Heiler erzählt. Eines Tages bekomme ich Besuch von meinem Schneider. Das war damals, als die Priester noch in ihren langen Priestergewändern herumliefen. Zufällig erzählt er mir, dass seine Frau seit 15 Jahren

an Ischias leidet, ‘cyatic’. Und ich wusste durch meine Kontakte, dass er ein religiöser Mann war, kein naiver Mann, aber ein religiöser Mann. Ich sage: ‘Wissen Sie was, Sie kennen doch *Unsere Liebe Frau von Flandern in Kortrijk’*. ‘Ah ja’, sagt er, ‘das ist ein Anbau der Jesuitenkirche im Zentrum von Kortrijk’. Die Statue der Muttergottes von Flandern steht dort seit dem Jahr 1200, und dieser Ort ist für viele Menschen immer noch ein echtes Heiligtum. Eine flämische Gräfin besuchte damals den Papst in Rom, der ihr eine kleine Statue der Muttergottes schenkte. Die Gräfin ließ sie in einer Seitenkapelle der Jesuitenkirche aufstellen. Um eine gute Verlobte zu finden, pilgerten die jungen Leute früher zu Unserer Lieben Frau von Flandern. Und wenn das so ist, wenn es einen Schrein gibt, zu dem die Menschen in früheren Jahrhunderten in Eheangelegenheiten gingen, dann können Sie sicher sein, dass es dort Kräfte gibt, sehr starke Kräfte. Nun, mein Schneider als guter Westflame kannte diesen Schrein. Ich sage ihm: ‘Hören Sie, sagen Sie Ihrer Frau nichts, absolut nichts, sonst werden Sie anzüglich’. ‘Ja, aber’, sagt er, ‘du brauchst keine Angst zu haben, sie glaubt sowieso an nichts mehr. Sie hat seit 15 Jahren Ischias Beschwerden. Ich muss morgens als Erstes aufstehen und Kaffee kochen, weil sie zwanzig Minuten braucht, um aus dem Bett zu kommen’.

Ich sage ihm: ‘Gehen Sie morgens nach Kortrijk, in die Jesuitenkirche, in die Seitenkapelle, suchen Sie sich einen Stuhl in diesem Heiligtum, lassen Sie sich Zeit, und wenn Sie ein Stuhl anzieht, setzen Sie sich darauf. Schauen Sie die Statue an, beten Sie höchstens das ‘Vater unser’, nicht das ganze Gebet, sondern nur ‘Vater’ oder ‘Himmlischer Vater’, und plötzlich werden Sie sozusagen einen Ruck in Ihrem Körper spüren. Gehen Sie dann nach draußen und gehen Sie so schnell wie möglich in ein Restaurant. *Trinken Sie ein heißes Getränk*, Milch, Kaffee, das ist mir egal, aber es muss ein heißes Getränk sein. Danach erzählst du mir das Ergebnis. Warum das alles? Von diesem Bild, wenn du es im Glauben tust, *kommt eine grüne Energie, die heilt*, und sie setzt sich in dem Pilger fest, in meinem Schneider, in und um ihn herum, und das bildet eine dicke Wolke.’

‘Einige griechische Denker der Antike wie Thales und andere sagen uns, dass diese dünne, feine Substanz luftig ist. Sie stützen sich auf eine Art Beobachtung, nicht auf Erfindungen. Diese Leute wussten, wovon sie sprachen. Ich sage: Wenn Sie jetzt aus dem Heiligtum herausgehen und dann vor einem Geschäft usw. stehen bleiben, wird sich diese energetische Wolke in das Schaufenster und in die vorbeigehenden Menschen und in die dortigen Bäume bewegen. Und dann werden Sie diesen Schrein vergeblich besucht haben. Gehen Sie aber so schnell wie möglich in eine Gaststätte und trinken Sie ein heißes Getränk. Denn in diesem heißen Getränk zieht die ganze Wolke, und dann wirst du sie in dir haben, denn du wirst sie brauchen, wenn du nach Hause kommst.’

Am nächsten Tag, weil man natürlich neugierig ist, wie das ausgegangen ist, kocht er wieder Kaffee, wie immer. Und seine Frau kommt herein. ‘Das ist ja merkwürdig’, sagt sie, ‘*ich habe keine Schmerzen mehr*. Sie konnte es nicht fassen. Dann hat er alles erzählt. Jetzt wollte sie sofort mit mir Kontakt aufnehmen. Ich sage: ‘Nein, gnädige Frau, für mindestens zwei Jahre melden Sie sich nicht bei mir. Denn ich habe das Schlimmste Ihres Leidens in mich hineingezogen. In all diesen altgriechischen Heiligtümern gibt es eine Art besonderes Wesen, das damit umgehen kann.’

Anmerkung: Gemeint sind die Heiligtümer von Olympia, Delphi, Eleusis u.a., wo auch paranormale Heilungen stattfanden und *wo Priester oder Priesterinnen die Krankheit des Patienten übernehmen und behandeln konnten*. Ein Überbleibsel davon finden wir in Heilern, die den Kranken die Hände auflegen, oder in so genannten ‘Magnetiseuren’, die mit bestimmten Strichen heilende Energien an Kranke weitergeben und die schlechten Energien mit ihren Händen auffangen. Regelmäßig sieht man dann, wie sie innehalten und ihre Hände ‘abklopfen’, so wie man sich Wassertropfen von den Händen ‘abklopft’. Sie tun dies, um sich zu reinigen. Eine andere Möglichkeit, diese negativen Energien loszuwerden, besteht darin, dass sie ihre Hände jedes Mal für eine Weile unter fließendes Wasser halten. Die negative Energie fließt dann durch das Wasser zu ‘Mutter Erde’, die das ‘Böse’ verarbeiten kann. Nach dieser kurzen Erklärung geben wir das Wort an unseren Heiler zurück.

Ich sage: ‘Ich muss das verarbeiten, denn wenn du zu früh zu mir kommst, wird es dir wieder passieren. Und vielleicht noch schlimmer. Und nach zweieinhalb Jahren wurde ich eines Abends dorthin eingeladen. Ich wurde dort wie ein König empfangen, denn die Dame hatte seither keine Schmerzen mehr und war mir unendlich dankbar. Aber sie verstand nicht, warum es zwei Jahre dauern musste, bis sie wieder Kontakt zu mir aufnehmen durfte, und dieser Grund ist nicht weit zu suchen. *Wer solche Menschen heilt, der übernimmt die ganze Verantwortung und zieht diese kranke feine Substanz und diese kranke Energie dieses Leidens in sich hinein*. Er ist dann von schwarzen Flecken umgeben, für diejenigen, die es sehen können, und er muss das dann sammeln und verarbeiten. Manche Leute nennen das ein Wunder, ja und nein, für die, die diese Welt nicht kennen, ist das ein Wunder, aber für jemanden, der in ihr zu Hause ist*, ist das eine Frage der Kontrolle dieser feinstofflichen Prozesse*. Ich hatte drei Monate lang Ischias im schlimmsten Ausmaß, und ich kann Ihnen versichern, dass man nicht stirbt und nicht krank ist, aber es tut ungeheuer weh. In dieser schweren Phase ist es schrecklich, der Schweiß tropft von dir herunter.’

Bemerkung. Diesem Zeugnis ist folgendes hinzuzufügen. Die Statue der Muttergottes stand jahrhundertelang in der Kapelle, in die immer wieder fromme Pilger zum Gebet kamen. Sie stellt die Jungfrau Maria dar. So hat sie Anteil an ihrer Energie, der bekannten ‘similia similibus’; das Gleiche zieht das Gleiche an. Die Statuette war ein Geschenk des Papstes. Der Papst als Stellvertreter Petri, der auf dem ‘Heiligen

Stuhl' sitzt, hat auch eine gute energetische Ausstrahlung. Das soll nicht heißen, dass jeder einzelne Papst eine gute Ausstrahlung hat. Die Geschichte kennt Ausnahmen. Aber in der Regel hat sich die Statue durch die Gebete der Pilger über Jahrhunderte hinweg mit feiner Energie aufgeladen und strahlt immer besser. Der bescheidene Heiler verschweigt es an dieser Stelle, *aber seine dreimonatigen Schmerzen waren genau die Folge davon, dass er die Krankheit dieser Frau auf sich nahm*.

Und noch etwas: Aus *Angst vor Diebstahl* hat man vor kurzem die *Originalstatue der Muttergottes in Sicherheit gebracht und sie durch eine Kopie ersetzt*. *Diese Kopie hat offensichtlich nicht die mächtige Aura des Originals* und ist daher für solche magischen Zwecke nicht mehr geeignet. Vermutlich weiß die Jesuitengemeinschaft von Kortrijk nichts von der magischen Kraft der Figur, wie sie hier beschrieben wird, und ihr Religionsverständnis ist vielleicht nicht von der dynamischen Art. Wer sich weiter und gründlich informiert, erfährt, dass solche Heiler auch heute noch zu finden sind. Natürlich nicht über offizielle Kanäle. Aber wenn man das Ohr am Boden hat und äußerst diskret bleibt, findet man sie noch. Sporadisch.

In diesem zehnten Kapitel wurde die Frage, ob unsere Zeit der Macht der 'Übernatur' noch genügend Aufmerksamkeit schenkt, auf eindringliche Weise gestellt. Beleuchten wir einen zweiten Aspekt dieser

11. Die Sakramente

Auch die Sakramente gehören zu den Kraftakten des Christentums. Die Priester sind durch ihre Weihe befugt, Sakramente zu spenden. Der Alte Katechismus lehrt uns, dass *ein Sakrament eine heilige Handlung ist, die von Jesus selbst eingesetzt wurde.* Wir kennen sieben davon: Taufe, Firmung, Beichte, Eucharistie, Ehe, Heilige Salbung und Priestertum. Diese Riten haben einen bestimmten Ablauf. Sie tragen in sich, was derjenige, der sie eingesetzt hat - in diesem Fall Jesus - über die Lebenskräfte und die entsprechenden feinstofflichen Wesen in sie hineingelegt hat.

Auch heutige Hellseher sagen, dass Sakramente okkulte, übernatürliche Phänomene sind und eine subtile Kraftwirkung hervorrufen, *die nicht nur die 'Persönlichkeit' des Menschen, sondern auch und gerade seine 'Individualität' prägt*. Damit erhält der okkulte Status des betreffenden Menschen ein spezifisches Merkmal, zeitgemäß ausgedrückt eine 'Aufwertung', etwas, das nicht mehr und nie mehr ausgelöscht werden kann.

In letzter Zeit und nach all der Aufregung um die Frage der Gottverlassenheit bestehen einige Menschen darauf, die Wirkung der Taufe zu zerstören, und *enttauft zu werden*. Das ist ihr gutes Recht. In der Tat kann man sich aus dem Taufregister streichen lassen, aber es ist klar, dass dies nur die 'natürliche Seite' betrifft. Die 'übernatürliche' Seite der Person, die ungetauft sein möchte, also *ihr 'okkulter Status',*

bleibt natürlich unverändert. Es ist also nicht viel mehr als ein symbolischer Akt. Sie könnten sagen, dass Sie sich nicht mehr mit dem Äußeren oder Übernatürlichen befassen wollen und nur noch den 'Vordergrund' des Lebens berücksichtigen wollen. Aber das liegt einfach nicht in Ihrer Macht. Es wird den 'Hintergrund', das Äußere oder Übernatürliche, nicht davon abhalten, Sie weiterhin zu beeinflussen. Wir können diese Haltung in gewisser Weise mit dem Entschluss des Menschen vergleichen, sich nicht mehr un- oder unterbewusst manipulieren zu lassen. Es bleibt die Frage, ob er das kann und ob es irgendeine Wirkung hat. Es ist ein bisschen wie bei einem Fisch, der bei Regen ein bisschen tiefer ins Wasser taucht, um nicht nass zu werden. Das Unbewusste oder Unterbewusste einer solchen Person ist per Definition nicht bewusst. Und auf etwas zu reagieren, dessen man sich nicht bewusst ist, ist ein gefährliches Unterfangen. Die unbewussten Tendenzen im Menschen lassen ihren Einfluss ungestört weiterlaufen. Der Wiener Psychiater Sigmund Freud hat dies hinreichend bewiesen.

Eine konzentrierte Aufmerksamkeit

Die Spendung eines Sakraments erfordert, wie bei jeder Art von Magie, dass der *Priester seine Aufmerksamkeit auf das konzentriert, was er tut*. Wenn er geistesabwesend oder abgelenkt ist, wird er das beabsichtigte Ziel nicht erreichen. Außerdem muss der Priester ein gewissenhafter Mensch sein und '*in einem Zustand der Gnade*' leben, wie es die alten Theologen ausdrückten. Andernfalls können bei der Spendung des Sakraments eine Menge belastender Wesen und Energien mitgebracht werden.

Beziehen wir Letzteres auf unser Thema 'Gottverlassen'. Was ist mit *einem Priester,* der einen Menschen, *ja ein verletzliches Kind, zu sexuellen Kontakten zwingt*? Es versteht sich doch von selbst, dass ein solcher Mensch durch die Unverfrorenheit seiner Tat *unmöglich mehr in Freundschaft mit Gott leben kann*. Er stiehlt einem schwächeren Mitmenschen auf besonders dreiste Art und Weise die dringend benötigte Lebenskraft, die ihm selbst fehlt. Natürlich gerät er damit unter einen dämonischen, oder schlimmer noch, unter einen satanischen Einfluss. Muss das noch gesagt werden? Ein solcher Mensch ist *völlig ungeeignet für das Priesteramt*. Das wurde bereits im vierten Kapitel gesagt, in dem es um den Bund Gottes mit den Menschen ging. Hier teilte Gott seine Lebenskraft mit demjenigen, der

sich an seinen Dekalog hält, aber er verweigert sie demjenigen, der ihn nicht kennen will, demjenigen, der *eine rachsüchtige Sünde* begeht. Wir werden dies weiter erläutern.

Und Seele ohne göttliche Lebenskraft

Siehe *1 Joh 5,16*: 'Wenn jemand sieht, dass sein Mitmensch eine Sünde begeht, die nicht zum Tode führt, soll er für ihn beten, und Gott wird ihn am Leben erhalten. Das heißt, wenn seine Sünde ihn nicht umbringt. *Denn es gibt eine Sünde, die zum Tod führt, und für diese gilt meine Aufforderung zu beten nicht*.' Der Mensch ist also, wie *Psalm 88 (89) :11-13* andeutet, nur noch als eine ‚refaïm', als Seele ohne göttlichen Geist oder Lebenskraft, und in diesem Sinne also als 'tot'. Der gottverlassene Priester, der ein solches Verbrechen begeht, schließt sich wegen der Abscheulichkeit seiner Tat automatisch von der Freundschaft mit Gott aus. Dies ist, wie bereits zitiert, die unverblümte Anwendung von *Genesis 6,3*, wo Gott sagt: 'Dass mein Geist, meine göttliche Lebenskraft, nicht unbegrenzt für den Menschen verantwortlich ist, soweit er skrupellos ist'.

Daraus ergibt sich nur eine Schlussfolgerung: Ein solcher Mensch kann *unmöglich noch sein übernatürliches priesterliches Amt ausüben*. Äußerlich kann er zwar weiterhin die religiösen Handlungen vollziehen, sondern auf einer paranormalen Ebene haben sie keinen Anteil mehr an der Lebenskraft Gottes. Ganz im Gegenteil. Eine Kirchenregierung kann möglicherweise dem Buchstaben nach anders entscheiden. *Aber die Bedeutung seines Amtes als göttliches Kraftwerk bleibt de facto nicht bestehen*. Die Energien und Wesenheiten, die einen solchen Menschen ergreifen und seine tiefere Seele steuern, kommen nun von einer ganz anderen Seite. Die Qualität seiner Seelenpflege ist dementsprechend. Und ist daher zu meiden. Und noch etwas: Juristisch mag ein solches Verbrechen bereits verjährt sein, aber von der Individualität des gottverlassenen Priesters her ist es eine ganz andere Geschichte. *Sie läuft nicht ab*. Der okkulte Status einer solchen Person ist ziemlich beschädigt. Wir wollen das näher erläutern.

Was nicht alle Kleriker sehen.

Zurück zum ersten Sakrament, der Taufe. Zu seiner Zeit, und das ist Jahrhunderte her, sagte ein gewisser Theodotus[31] : 'Es ist angebracht, die Taufe mit Freude zu empfangen. Da aber oft *unreine Geister mit hinabsteigen und sogleich auch das sakramentale Zeichen erwerben* - was solche Geister in der Folge unkontrollierbar macht -, wird unsere Freude in Furcht getrübt aus Sorge, dass auch unreine Wesen mit hinabsteigen in das Taufwasser.'

Soviel zu dem Text, der für uns sehr wichtig ist. Der Verfasser äußert die Sorge,

[31] Siehe auf dieser Website, Kurs : 9.5. Elemente der Religionsphilosophie 1994/1995, Muster 56. Eindringen.

dass unreine Geister mit dem Täufling in Kontakt kommen könnten, wenn die Taufe nicht mit der größten Sorgfalt vollzogen wird. Der Autor legt etwas offen - Apokalyptik -, das ein Großteil der heutigen Geistlichen offenbar nicht 'sieht'. *Das ältere Ritual der Taufe* beinhaltete auch ein Gebet, *das eine exorzierende, das Böse bekämpfende Wirkung* hatte. Eine gewisse säkularisierende Tendenz in der heutigen Kirche verharmlost jedoch die Existenz des Bösen und des Teufels. *Und so wurde diese Exorzismus Formel aus der Taufe entfernt.* Aber wenn es den Teufel nicht gibt, fragen sich wohlmeinende Gläubige, warum werden wir dann noch getauft, und wovon oder von wem hat uns Jesus befreit? Welchen Sinn haben dann sein Tod am Kreuz, seine Auffahrt aus der Hölle und seine Auferstehung? Und damit auch des gesamten Christentums? Die Texte von Petrus und Paulus über die Abrechnung Jesu mit den dunklen Mächten aus dem Kosmos haben dann überhaupt keinen Sinn mehr. Das alles fällt dann weg. Was übrig bleibt, ist nur eine Art erbauliche Moral: 'Liebt einander', so horizontal wie möglich, mehr nicht. Wir bekommen also eine 'natürliche' Religion, die auf einige psychologische und soziologische Konzepte reduziert ist, die von jeglicher Übernatürlichkeit befreit ist, und die so als machtloses Salz manipulierbar wird. Das kann nicht die Absicht sein. Und es kann auch nicht die Absicht sein, die Kraft der Sakramente zu schmälern oder aufzuheben.

Aufdringliche Geister.

Bitte erwähnen Sie das folgende anonyme Zeugnis, das sich vor einigen Jahren in Westflandern zugetragen hat. Ein Ehepaar, dessen Frau Lehrerin war und bereits drei Kinder hatte, bekam ein viertes, ein blühendes Mädchen und ein kerngesundes Kind. Nachts schlief es wie eine Rose. Nach einiger Zeit konnte die Mutter sogar ihre Lehrtätigkeit wieder aufnehmen. *Dann kam der Tag der Taufe*. Dem Onkel des Herrn, einem Priester, wurde die Ehre zuteil. Von diesem Tag an weinte das Kind, sobald die Nacht hereinbrach, bis zum Morgen. Der Hausarzt und später der Kinderarzt kommen zu Hilfe: 'Das Kind hat bei der Tauffeier der Familie zu viel Lärm gehört'. Es folgen Medikamente, aber ohne Ergebnis. Bis schließlich *eine Seherin konsultiert wird*. Diese Dame, die etwas misstrauisch ist, weil sie einen Priester im Spiel sieht, sagt dann doch, was sie 'fühlt'. Sie sagt: 'Sie werden mir nicht glauben, aber ich behaupte radikal. *Ich sehe,* wenn ich mich auf den Ritus des Ausgießens des Taufwassers konzentriere, *eine Reihe von unappetitlichen Geistern*, schwarze Formen, die zusammen mit dem Taufwasser *in das Kind eindringen*. Lassen Sie es also von jemandem bearbeiten, vielleicht '*beschwören'*, der so etwas beherrscht. Aber, ich betone, bearbeiten Sie es 'in diesem Sinne'. Das Paar wandte sich an einen Priester, der einen Ritus 'in genau diesem Sinne' durchführte. Von diesem *Tag an schlief das Mädchen wieder normal*.

Wer aus all dem die Entscheidung trifft, sein Kind nicht taufen zu lassen, trifft hier eindeutig die falsche Wahl. Die Taufe sollte nicht abgeschafft, sondern aufgewertet werden. Wenn sie gegen böse Einflüsse wirksam sein soll, erscheint es angebracht, *dieses Ritual um eine Exorzismus Formel zu ergänzen*.

Man hört, *dass Besessenheit* in unserer Zeit immer noch sporadisch vorkommt, und manche empfehlen, dass man auch einen Psychiater aufsuchen sollte. Das scheint kein schlechter Rat zu sein. Jede Hilfe ist willkommen. Besessenheit muss sich nicht unbedingt auf diese spektakuläre Art und Weise manifestieren, wie sie zum Beispiel in dem Film 'Der Exorzist' gezeigt wird. Das gibt es zwar auch in Krisenmomenten, aber Besessenheit kann sich auch und sogar noch viel häufiger in *unerbittlichem Mobbing aller Art oder in der Vergewaltigung von Kindern* über Jahre hinweg manifestieren. Man kann unmöglich behaupten, dass solche Taten vom Heiligen Geist veranlasst sind. Sie sind jedoch von der Unterwelt inspiriert. Und dann ist die Schlussfolgerung klar. Definiert man jedoch Besessenheit als ein auffälliges und spektakuläres Ereignis, dann sind sie tatsächlich weniger zahlreich. Übrigens: Selbst wenn man behauptet, Besessenheit sei heute ein eher marginales Phänomen, weiß ein echter, gottesfürchtiger Exorzist einfach nicht, wo er zuerst anfangen soll. Die Behauptung mancher Exorzisten, dass Besessenheit praktisch nicht mehr vorkommt, wurde von einigen Exorzisten belächelt. Es handelte sich jedoch eher um ein '*weinendes Lachen*'. Dieser Begriff stammt von dem ukrainischen Schriftsteller Nikolai Gogol (1809/1852). Man lacht wegen der lächerlichen Karikatur, die sich zeigt. Aber irgendetwas in Ihnen trauert und weint wegen dieser hohen Idee - z.B. dem Exorzismus - und es bleibt nur eine jämmerliche und ziemlich kraftlose Karikatur übrig. Genauso kann man über Priester, die Gott vergessen haben, weinend lachen. So immens ist der Einfluss des Bösen in dieser Welt. Und die Chancen, dass dieser okkulte Hintergrund bemerkt wird, sind eher gering.

Eine Eucharistie, hellseherisch beobachtet

Als nächstes erwähnen wir, wie die Seherin Gizella Weigl das Sakrament der Eucharistie auf übernatürliche Weise wahrnimmt und darstellt. Ihr Buch, *Die entschleierte Aura*[32] enthält zum einen ein Bild dessen, was sie bei der Weihe des Pfingstgottesdienstes in der brandenburgischen Gemeinde Prenzlau hellsichtig wahrgenommen hat. Ein zweites Gemälde zeigt die Aura eines östlich-orthodoxen Kirchengebäudes während des Singens eines Liedes zu Ehren der Auferstehung Christi. Auf beiden Bildern *umgibt eine mehrere Dutzend Meter hohe, leuchtende Aura wie eine riesige Luftblase das gesamte Kirchengebäude*. In dieser Aura befinden sich außerdem allerlei feinstoffliche, höhere Wesen, die die erzeugten Energien lenken und verstärken. Auch hier findet der Gleiche den Gleichen. Gebete an die Dreifaltigkeit rufen gleichgesinnte feinstoffliche Wesen herbei. *Noch heute* berichten gottverbundene Seher und Seherinnen, dass sie, wenn auch nur sporadisch, solche großen und leuchtenden Ausstrahlung um Kirchengebäude beobachten.

[32] Weigl G., Wezel F., Die entschleierte Aura, Eching (DL), 1986^{-2} , 142 und 143.

Eine säkularisierende Richtung?

Dion Fortune sagt in ihrem Buch *Psychische Selbstverteidigung*[33] , dass der *durchschnittliche Kleriker* in den Techniken des Okkultismus nicht sehr bewandert ist und daher *wenig oder gar nichts von seinen religiösen Handlungen versteht*. Für sie bleibt es eine offene Frage, welche Einflüsse der Priester zum Altar mitbringt und welche Kräfte er danach ausbreitet. *Sie übt damit eine sehr ernste Kritik an der eher säkularisierenden Richtung, die die Kirche im Laufe ihrer jahrhundertelangen Geschichte eingeschlagen hat*. Infolgedessen können auch viele Fragen über die Ausbildung und die Arbeit vieler Geistlicher gestellt werden. Wir sollten auch darauf hinweisen, dass unsere westliche Kultur im 17.de Jahrhundert *die 'Aufklärung'* durchlief, eine kulturelle Bewegung, die allem Paranormalen und Religiösen gegenüber eher feindselig eingestellt war und deren Einfluss noch immer anhält, insbesondere durch *die exakten Wissenschaften*. Darauf werden wir noch zurückkommen. Als Nächstes wollen wir uns einige Machtoperationen in anderen Religionen ansehen.

12. Dynamische Machtoperationen in nichtbiblischen Religionen

In der Bibel steht, dass *Gott* der Schöpfer und Spender aller Lebenskraft ist. Deshalb *braucht er überhaupt keine Opfer*. Allerdings fordert er die Gläubigen auf, *seinen Dekalog, seine Gebote, zu halten*. Dies wurde in *Genesis 6:3* positiv ausgedrückt: Wenn der Mensch gewissenhaft ist, hat er reichlich Anteil an dieser Lebenskraft.

In diesem Kapitel nehmen *wir einige Beispiele* für die Lösung der Probleme des Lebens aus einem *Dutzend heidnischer Religionen oder religiöser Praktiken*. Denn das tun sie ganz sicher: Auf ihre Weise begegnen sie den ewigen Leiden des Menschen. Die Frage, die sich hier stellt, ist jedoch entscheidend: Was gibt der Mensch selbst dafür? Leser, die mit den folgenden, eher ungewöhnlichen Praktiken nicht vertraut sind, werden verwundert die Augenbrauen hochziehen. Woher die jeweils benötigte Energie kommt, wird auch ihm allmählich klar werden. Wie bereits erwähnt, kann *Religion als Erfahrung von Kraft recht kompliziert sein*.

Santeria

Lektüre von Migene Gonzales-Wippler, *The santeria Experience*[34] . Das Buch dient sozusagen als Modell für eine im Wesentlichen heidnische Religion. Santeria stammt aus Westafrika (Nigeria, Benin) und ist die Religion der Yoruba-Völker. Viele Yoruba wurden seinerzeit als Sklaven und Sklavinnen nach Kuba, Puerto Rico, Haiti, Trinidad und Brasilien gebracht. Santeria verbreitete sich auch in Florida und New York. Allein in New York hat diese Religion 300.000 Anhänger. Weltweit sollen über 100 Millionen Menschen dieser Religion in der einen oder anderen Form anhängen.

---

[33] Fortune D., Psychic self-defence, a study in occult pathology and criminality, Amsterdam, Gnosis, 1937, 102
[34] Gonzales- Wippler M., Die Santeria-Erfahrung, Minnesota, 1992-2.

Die Autorin Migene Gonzales-Wippler war eine weiße Anthropologin und wurde als Kind von einem Kindermädchen aufgezogen, das Anhängerin der Santeria war. Santeria ist *eine synkretistische Religion: eine Mischung aus oberflächlichem Katholizismus und westafrikanischem Heidentum*. Beachten Sie die Bedeutung des Wortes 'Santer', 'heilig'. Santeria bedeutet 'das, was heilig ist'. Wie im Christentum ist das Heilige, als gesteigerte Kracht, das Objekt der Religion.

Ein 'deus otiosus'. Die santeria-Religion hat also ein höchstes Wesen namens Olorun. Dieses oberste Wesen ist nicht der biblische Jahwe. Für die Santeria-Gläubigen ist Olorun die Quelle allen Lebens und aller Lebenskraft. Santeria ist also offensichtlich eine Dynamit-Religion. Nachdem Olorun diese Welt erschaffen hatte, betrachtete er sein Werk als beendet und kümmerte sich nicht weiter um den Kosmos und die Menschheit. Er ist immer noch da, aber in einem fernen Hintergrund. Damit ist er eine Gottheit, die kaum noch etwas tut. In der Religionsgeschichte spricht man von einem 'deus otiosus', einem Gott 'auf Urlaub'. Das lateinische Wort 'otium' steht im Gegensatz zu 'negotium' und bedeutet Beschäftigung, Tätigkeit. Er ist also ein abwesender Gott. Die Arbeit wird in der Santeria-Religion von den Orishas, einer Art göttlicher Helfer, erledigt. Als niedere Gottheiten kontrollieren sie das Universum und insbesondere das Schicksal der Menschen. Man könnte sie mit dem Hofrat Jahwes vergleichen, der in der Bibel erwähnt wird (*Hiob 1,6*). Für die Santeria-Gläubigen sind *Olorun und die Orishas objektiv existierende, aber feinstoffliche Wesen*. Die Orishas werden auch während der Rituale wirksam kontaktiert. Wer sensibel ist, wer mantisch begabt ist, so behaupten diese Gläubigen, wird ihre Gegenwart spüren, sie möglicherweise sehen, möglicherweise ihre Worte hören. Diese Religion ist also weit davon entfernt, nominalistisch oder rationalistisch zu sein.

'Do, ut des': Gonzales Wippler schreibt, dass die Menschen 'ashé' brauchen, um zu überleben und verschiedene Lebensprobleme zu lösen. Ashé' ist das santeria-Wort für feinstoffliche Lebenskraft. Woher bekommt man nun diese 'ashé'? Von denen, die sie besitzen. Das sind die Orishas, die Götter. *Und woher bekommen die Orishas diese Energie? Ganz einfach aus den Opfern*, die sie von den Gläubigen verlangen und die ihnen dargebracht werden. Die Götter wollen zuerst begünstigt werden, was bedeutet, dass sie nicht selbstverständlich in einem guten Verhältnis zu den Menschen leben. Diese Opfer können z. B. Feldfrüchte, ein geschlachtetes Huhn, eine Ziege sein... Einmal den Göttern geopfert, wird diese Nahrung von niemandem mehr gegessen.

Neben ihrer materiellen Substanz besitzen diese Gaben auch eine feinstoffliche Energie, den Träger der Lebenskraft. Bei Früchten ist dies die Aura des Fruchtsaftes. Bei Tieren (und Menschen) ist es vor allem das Blut, das diese feinstoffliche Lebenskraft trägt. Es ist diese Lebenskraft, die sich die Götter durch Opfer aneignen. Mit Hilfe ihrer magischen Fähigkeiten *verwandeln die Götter einen Teil der so*

gewonnenen feinstofflichen Energie in die Lebenskraft, die sie zur Lösung des ihnen gestellten Problems benötigen. Man bittet sie zum Beispiel, ein krankes Kind zu heilen, einem Arbeitslosen zu einem Job zu verhelfen, eine gestörte Liebesbeziehung zu klären, eine bezahlbare Wohnung zu finden, es während einer anhaltenden Dürre regnen zu lassen... Man sieht, dass es sich in jedem Fall um sehr praktische Lebensprobleme handelt, und diese Religion ist sehr nah an den Bedürfnissen der normalen Menschen.

Im Lateinischen gibt es den Ausdruck 'do, ut des', '*ich gebe, damit du gibst'*. Hier angewandt: Ich, Santeria-Gläubiger, stelle dir, Orisha, durch eine Opfergabe die benötigte feinstoffliche Energie zur Verfügung, damit du, Orisha, einen Teil dieser Energie umwandelst und für die Lösung meines Problems verwendest.

Macumba

Macumba ist eine 'archaische', mit der Santeria verwandte Religion, die ab dem 16. Jahrhundert über afrikanische Sklaven nach Amerika, einschließlich Brasilien, kam. Diese Religion wurde mit einigen christlichen Einflüssen angereichert. Eine Vertiefung in S. Bramley, *Macumba, Forces noires du Brésil*[35] . Beachten Sie, dass Bramley im Titel seines Buches von 'les forces noires', 'schwarzen Kräften', spricht, was sicherlich alles andere als positiv klingt. Er hatte viele Gespräche mit 'La mère Marie-Josée', die eine *'Mère-des-dieux'* ist. Dieser Begriff ist schwer zu übersetzen und wird meist un-übersetzt wiedergegeben. Der Begriff 'Mutter der Götter' z. B. deckt kaum denselben Inhalt ab. Klären Sie die Rolle einer mère-des-dieux. Bei einer 'Séance' wird ein Medium, z. B. ein junges Mädchen, in Trance versetzt. Die Gottheit ergreift - im wahrsten Sinne des Wortes - Besitz von ihr. Das Medium ist dann nicht mehr sie selbst, sondern es ist von seinem Gott besessen. Die mère-des-dieux wacht darüber, *dass die Götter ihre Medien nicht zu sehr beschädigen oder misshandeln*. Wenn nötig, kann sie diese Götter beruhigen und zur Ordnung rufen. Man versteht also, dass eine mère-des-dieux über sehr feinstoffliche Kräfte verfügen muss. In dieser Hinsicht ist sie in gewisser Weise mit der Totenbeschwörerin von Endor vergleichbar.

Den Anhängern der Macumba zufolge 'reitet' (französisch : chevauché, 'vergewaltigt') die Gottheit dann auf dem Mädchen. In dieser Kultur gilt es als große Ehre, von einer Gottheit 'erwählt' zu werden. *Nach der Trance*, die mehrere Stunden dauern kann, *ist das Medium völlig erschöpft* und hat auch *keine Erinnerung* mehr an das, was während der Trance geschehen ist. Die Gläubigen sagen: 'Sie wurde geritten'. Im allgemeinen Sprachgebrauch: 'sie wurde vergewaltigt'. Für die Gläubigen sind diese feinstofflichen Wesen so real wie ein gewöhnlicher Mitmensch, nur dass sie nur einen feinstofflichen Körper haben, der zudem nicht von jedem gespürt oder wahrgenommen wird.

[35] Bramley S., Macumba, Forces noires du Brésil, Paris, Seghers, 1975, 42, 35, 58.

Vodou

Lesen wir W. Lederer[36] , *La peur des femmes ou gynophobia* (Die Angst vor Frauen oder Gynophobie.). Vodou oder Vaudou ist eine vor allem in Haiti bekannte Religion, die eine gewisse Ähnlichkeit mit santeria und macumba aufweist. Auch hier ist ein junger Mann oder eine junge Frau das Medium, das sich dafür anbietet. Ein 'Loa' oder Geist ergreift dann Besitz von ihm oder ihr. *Dabei verliert das Medium jede Selbstbeherrschung und befindet sich in Trance*, in Ekstase und ist somit nicht mehr er selbst. Eigentlich ist sie *bewusstlos*. Im Folgenden geht es um ein Medium, das von einer weiblichen Loa, die sich Erzulie nennt, *geritten wird*. Sie ist, wie alle Götter heidnischer Religionen, '*dämonisch'*. Manchmal tut sie Gutes, manchmal Böses. Dann macht sie das Gute oder das Böse, das sie verursacht hat, wieder rückgängig. Kurzum, man weiß nicht, was man von ihr halten soll. Sie ist, wie die meisten Götter der äußeren Natur, unzuverlässig. Sie zeichnet sich durch eine 'Harmonie der Gegensätze' aus. Auf der einen Seite hat sie Überfluss und Reichtum, auf der anderen Seite fehlt es ihr an allen Gütern. Sie ist in schöne Männer vernarrt, verschlingt sie aber gleichzeitig. Sie hat ein Auge für Blumen und tanzt sehr anmutig zum Takt ihrer geliebten Lieder. Sie isst die köstlichsten Speisen, vor allem Kuchen, und verschlingt die Getränke. Immer wieder beklagt sie sich über sich selbst. So sehr sie auch von Reichtum und Überfluss umgeben ist, sie vermisst so ziemlich alles und bricht dann in Tränen aus. Wenn sie sich endlich ein wenig entspannen kann, hört sie auf zu jammern. Ihr Körper scheint radikal erschöpft zu sein. Sie möchte von einem starken Mann gestützt werden. Einer trägt sie daraufhin z.B. in ein kleines Zimmer und legt sie sanft auf ein Bett. Sie schläft ein. Die Anwesenden schweigen, flüstern allenfalls die nötigen Worte.

Damit endet die 'Entrückung' und der 'Loa' oder Geist verlässt die junge Frau. Diese ist nun nur noch patent, nicht mehr latent besessen. Aber das kann sich, je nach Laune des Loa, wieder umkehren. Das Medium braucht ein paar Tage, um sich von dieser anstrengenden Besessenheit zu erholen. Dennoch fühlt sich ein Medium geehrt, von der Gottheit auserwählt zu sein. *Die Beziehung zwischen Medium und Gottheit ist eindeutig die eines Sklaven und eines Herrschers*. Was fast immer vergessen wird, ist, dass Erzulie aus der anderen Welt sich *mit der feinstofflichen Energie ihres Mediums, aber auch der Anwesenden 'aufgeladen' hat*. Nur dann kann sie Gunst gewähren. Den Großteil der gestohlenen Energie behält sie für sich, um sich selbst zu versorgen. Dies wird als 'heidnische Opfermagie' bezeichnet.

Tierische Energien

Santeria, Macumba und Voudou finden die zur Lösung von Lebensproblemen benötigte *Energie* einerseits in den ihnen dargebrachten *Opfern* und andererseits im *Diebstahl der Energie von Medien und der übrigen Anwesenden*. Energien lassen sich

[36] Siehe : W. Lederer, La peur des femmes ou gynophobia, Paris, 1980, 276 / 281 (Erzulie, tragique maîtresse). Siehe auch auf dieser Seite : Kurs 10.3. Philosophie der Religion. Der ewige Bund. S.9. Die Entrückung als "Offenbarung".

glücklicherweise auch auf eine viel weniger brutale Weise finden. Und zwar in der Welt der *Pflanzen und Tiere*.

Viele Arzneimittel haben einen pflanzlichen Ursprung. So arbeitet die Homöopathie mit pflanzlichen Verdünnungen. Sie behandelt nicht den biologischen Körper, sondern den feinstofflichen Körper. Wenn dieser 'geheilt' wird, hat das Auswirkungen auf den biologischen Körper, der dann ebenfalls heilt.

Anstatt mit den Energien von Pflanzen kann man auch mit den *Energien von Tieren* arbeiten. In älteren Kulturen war eine solche Praxis eher die Regel als die Ausnahme. Denken Sie an das alte Ägypten, wo Krokodile und Katzen für den gleichen Zweck verehrt wurden. Oder wir verweisen auf den griechischen Schriftsteller *Herodot*, der in seinen *Historien* berichtet, dass er in der ägyptischen Stadt Mendes auf dem Marktplatz öffentliche *Frauen sah, die mit Ziegen kopulierten*. Auch das hat "im Hintergrund" alles mit den feinstofflichen Kräften dieser Tiere zu tun. *Der Heiler oder die Heilerin muss dann in der Lage sein, die Geister zu kontrollieren, die über die feinstofflichen Kräfte dieser Tiere herrschen*. Wer es als Magier versteht, z.B. mit dem 'Geist' der einzelnen Schlange oder noch mehr mit den feinstofflichen Wesen, die die Schlangen beherrschen, in Kontakt zu kommen, kann damit auch erstaunliche Heilungen erzielen. Wir veranschaulichen.

Twadekili

Attilio Gatti (1896/1969), ein italienischer Ethnologe und langjähriger Forschungsreisender im Auftrag der italienischen Regierung, bereiste zu Beginn des letzten Jahrhunderts die Länder südlich der Sahara. Zu seiner Zeit waren viele afrikanische Kulturen noch authentisch und noch nicht von der europäischen Zivilisation 'verseucht'. Seine 30 Bücher und Artikel, die in viele Sprachen übersetzt wurden, sowie seine Dokumentarfilme und seine mehr als 40 000 Fotos sind zu einer unschätzbaren wissenschaftlichen und anthropologischen Quelle geworden.

In Natal, bei den Xosa-Kaffiren, trifft er die *jungfräuliche Pythonpriesterin Twadekili*. Sie ist als Heilerin bekannt und lebt in ihrer Hütte mit *ihrem Partner… einer sechs Meter langen Riesenpython*. Gatti beschreibt in seinem Buch *Tam-tams in de nacht*[37] , wie sie den gelähmten Arm eines verkrüppelten Xosa heilt, nachdem der Schwarze bei einem Kampf mit einem Löwen schrecklich verletzt worden war. In seinem Buch *Mensen en dieren in Afrika*[38] erzählt er, *wie sie einen Blinden heilt*. Fassen wir dieses letzte Zeugnis im Folgenden kurz zusammen. Gatti findet sich bei Twadekili und dem blinden Mann wieder. Er erzählt.

---

[37] Attilio Gatti, *Tam-tams in the night*, De sikkel, Antwerpen, 1944, 4, S. 102, 106, 122 und 177.

[38] Gatti A., Menschen und Tiere in Afrika, Antwerpen, De Sikkel, 1953, 177. Siehe auch das Buch: Der 'Homo religiosus, 4.2.1. Sehen" und "Hören" in der Mantik .

Twadekili holte sich einen weißen Hahn, murmelte ein paar magische Worte und begann dann, mit dem Schnabel des Tieres verschlungene Zeichen in den Staub zu schreiben. Es schien, als ob der Hahn mehr und mehr hypnotisiert wurde und sich ganz in die Macht der Heilerin begab. Dann setzte sie das Tier auf den Kopf des blinden Mannes, wo es regungslos verharrte. Während sie einige magische Worte sprach, trennte sie den Kopf des Tieres mit einem Messer ab und ließ ihn auf den Boden fallen. Das Blut des Hahns begann über das Gesicht des Blinden zu fließen.

Dann brachte Ramini, ihre Helferin und Nachfolgerin, eine Schale, auf der ein *dicker Kräuterbrei* stand. Sie schmierte diesen Brei *auf die Augen des Blinden*, die mit dem *Blut des Hahns* getränkt waren. Dann betraten alle ihre Hütte. Die Python näherte sich ihnen und hob ihren Kopf, so dass er sich auf der Höhe des Kopfes des Blinden befand. Dann nahm sie eine Schale mit Wasser und begann, den Blinden erst langsam, dann mit schrillen Schreien anzusprechen. Dann schüttete sie dem Blinden das Wasser ins Gesicht und schrie: 'Die Python! Die Python kommt auf dich zu!'

Der Blinde keuchte und schüttelte den Kopf, strich mit der Hand über seine Augen und… ja, er öffnete sie. Ein tiefer Schmerzensschrei folgte. Er ließ sich bewusstlos auf den Boden gleiten. Die Priesterin seufzte befriedigt. Der Python ließ sich sanft erweichen und wurde mit einer noch lebenden weißen Ziege belohnt, die er sofort verschlang. Der Mann kam heraus. Alleine und kerzengerade. *Seine Augen schienen fast normal* zu sein; sie funkelten und waren mit Tränen des Glücks gefüllt. 'Umkulu-Mkulu wird geglaubt', sagte Twadekili. 'Umkulu-Mkulu soll man glauben', wiederholte er. Und seine leuchtenden braunen Augen blickten hinauf zum blauen Himmel, den er wiederentdeckt hatte.' Soviel zu diesem ungewöhnlichen Zeugnis von Gatti.

Es ist, als ob das, was er sieht und darstellt, auch hier nur *im Vordergrund* steht. Im *Hintergrund* aber wirken *der Geist der Heilerin und der Geist ihrer Schlange*. Und das alles unter der Führung von *Umkulu-Mkulu, dem obersten Wesen* der Xosa, dem Stamm, dem Twadekili angehört. Umkulu-Mkulu wird letztlich die Heilung zugeschrieben.

Gatti lehnt als guter Ethnologe den Begriff '*Wunder' ab*. 'Es sieht so aus', sagt er und *schränkt* kritisch ein, dass es sich um ein '*erstaunliches Ereignis'* handelt. Das ist *eine nominalistische Interpretation*. Aber sie ignoriert, was diejenigen, die es tun, Twadekili, Ramini, die Schlange und der Blinde, die sich dem unterziehen, sagen, dass sie selbst unmittelbar betroffen sind. In einem anderen seiner Bücher, *Sangoma*[39] , das er später schrieb, berichtet Gatti, dass sowohl Twadekili als auch

[39] Attilio Gatii, *Sangoma*, F. Muller, London, 1962. S. 138: "Es tut mir leid, so enttäuschend zu sein, aber Twadekili ist tot. Ihre Schülerin (Ramina) ist noch vor ihr gestorben. Was noch schlimmer ist, der ganze Berufsstand ist praktisch verschwunden".

ihre Nachfolgerin gestorben sind und es keine neue Python Priesterin gibt. Wieder einmal ist eine alte und faszinierende Weisheit für immer verloren gegangen.

Beachten Sie das Folgende. *Twadekili* konnte sich bei ihren Heilungen noch nicht auf den biblischen Gott berufen. Die Christianisierung war damals noch nicht so weit vorgedrungen. Sie arbeitet also mit Wesen und Energien, die streng genommen zur äußeren Natur gehören. Und doch hat sie einen Sinn für eine Art obersten Gott. Man könnte mit dem Apostel Paulus sagen, dass sie, die *das Gesetz Gottes nicht kennt, dennoch danach lebt und so sich selbst zum Gesetz wird*. Das bedeutet, dass sie auf *ihre Weise in Freundschaft mit Gott lebt* und damit die Harmonie der Gegensätze weitgehend transzendiert. Hier verweisen wir auf den Text der heidnischen Göttin Bapuka , in dem sie und ihre Anhänger, obwohl ebenfalls nicht christianisiert, ebenfalls nach dem Dialog Gottes leben.

Sai Baba

Dieser bekannte indische Guru (1926/2011) erklärte, eine Inkarnation des Götterpaares Shiva und Shakti zu sein und hat Millionen von Anhängern in und außerhalb Indiens. Allerdings wurde er wiederholt der *sexuellen Belästigung* durch seine Anhänger beschuldigt. Wenn man bei Google die Worte 'Saï Baba Sex' eingibt, erhält man eine Vielzahl von 'Artikeln'. Sie weisen überwiegend auf eine Verbindung zwischen dieser Religion und Sexualmagie hin. Man findet im Internet eine ganze Reihe von Berichten von Menschen, die ihre ungewollten sexuellen Erfahrungen mit diesem Guru bezeugen. Im Folgenden beschränken wir uns auf ein repräsentatives Beispiel eines 15-jährigen Jungen. Er schildert.

Zwischen 1991 und 1993 reiste ich dreimal nach Indien. Vom ersten Mal an war ich ein glühender Verehrer von Saï Baba, denn ich hielt ihn für Gott. Während meiner ersten beiden Reisen hatte ich etwa sieben private Gespräche mit ihm. Beim ersten dieser Gespräche *bat er mich, meine Hose auszuziehen*. Da ich dachte, er sei gut, tat ich, was er verlangte. Er hatte sofort ein Öl parat und rieb den Bereich zwischen meinem Penis und meinem Anus damit ein. Seine Lakaien informierten mich, dass es dazu diente, *ein Chakra zu öffnen*, das eine Quelle spiritueller Energie ist. Aber ich bin mir nicht sicher, ob es das war, was Saï Baba tat. Bei all meinen Nachforschungen habe ich nirgendwo etwas über eine solche Einweihungszeremonie gefunden. Und doch forderte mich Saï Baba in jedem folgenden Gespräch erneut auf, meine Hose auszuziehen, wobei er dann meinen Penis rieb. Er küsste mich mit seiner Zunge auf meinen Mund. Ich öffnete meine Lippen leicht, hielt aber meine Zähne fest aufeinander gepresst. Trotzdem schob er seine Zunge in meinen Mund. Ich bestätige, dass das, was ich hier geschrieben habe, mit der Wahrheit während meiner Gespräche mit Saï Baba am 20. und 23. September 1999 übereinstimmt. So viel zu diesem Zeugnis.

Natürlich gibt es auch hier *sexuelle Intimitäten. Das ist eine Eigenart vieler*

heidnischer Religionen. Ohne seinen Anhängern Energie zu stehlen, erreicht Saï Baba nichts. Diejenigen, die informiert sind, wissen das. Diejenigen, die das nicht ahnen und sich im Nachhinein darüber wundern, finden diese Intimitäten natürlich 'unerwünscht' und fühlen sich von dieser Religion und ihrem göttlichen Führer betrogen und enttäuscht.

Die Kumari-Religion

M.S. Boulanger, *Le regard de la Kumari*[40] (Der Blick der Kumari), bringt uns die wahre und sexuelle Natur dieser Göttinnen Religion näher. In Nepal ist *die Kumari ein schönes, jungfräuliches und noch sehr junges Mädchen*, meist zwischen drei und fünf Jahren alt. Die Kumari hat mehrere Pflichten. Sie darf niemals bluten. Das würde einen Verlust an feinstofflicher Lebenskraft bedeuten. Aus dem gleichen Grund darf sie den Boden nicht berühren. Ihre Energie könnte in der Erde verloren gehen. Bei großen religiösen Anlässen wird die Kumari in einer Sänfte durch die Hauptstadt Kathmandu getragen. Sie muss fast immer im Schutz des Palastes bleiben. Bevor ein solches Mädchen zur Kumari gewählt wird, durchläuft sie eine Reihe von uns unbekannten magischen Ritualen. Sobald sie 'zugelassen' ist, ist *sie eine Vermittlerin zwischen der Göttin* Taleju Bhavani, die die Göttin Shiva repräsentiert, *und dem regierenden König*. Man stelle sich das einmal vor: Ein König in Nepal regiert heute nur, wenn ein kleines Mädchen eine nichtbiblische Muttergöttin von hohem Rang präsentiert. Das bedeutet, dass das, was wir 'das Heilige' nennen, dennoch Aspekte hat, die für unser westliches Denken sehr schwer zu verstehen sind.

Wie bei der Geschichte von Odysseus in Kapitel 7 kennen wir auch hier eine andere *heilige Vorstellung vom Königtum*. Diese Kumari bleibt im königlichen Palast bis zu dem Tag, an dem sie ihre erste Periode bekommt. Bis dahin ergreift die Göttin Besitz von dem Mädchen und gibt diesem Kind einen Teil ihrer göttlichen Energie. Diese Energie gibt sie ihrerseits an den König weiter. Wie das funktioniert, ist geheim, aber es ist klar, dass diese *Übertragung einen sexuellen Aspekt* hat. Der Monarch erhält so die zum Regieren notwendigen übersinnlichen Kräfte. Man kann dies ein wenig mit der bereits erwähnten Beziehung zwischen Abishag und König David vergleichen. Abishag gab dem König einen Teil ihrer reichlich vorhandenen partikulären Energie, ohne sich jedoch selbst davon zu trennen. Abischag und der König bleiben immer sie selbst. Von Besitz kann überhaupt nicht die Rede sein. Anders verhält es sich mit der Kumari. *Das junge Mädchen bleibt* 'im Dienst', d.h. 'im Griff' der Göttin und das bis zu ihrer ersten Periode.

Kaiser Akihito und die Sonnengöttin.

Es sei daran erinnert, dass der japanische Kaiser Hirohito[41] (1901/1989) in seinem Land göttlichen Status genoss. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er jedoch

[40] M.S. Boulanger, Le regard de la Kumari (Le monde secret des enfants - dieux du Népal), Paris, 2001, 196.
[41] Siehe auch auf dieser Website, das Buch: Der "Homo religiosus", 11.3.2. Die Götter verlangen Sex.

von den Amerikanern gezwungen, auf diesen Status zu verzichten. Er war nun kein 'Gott auf Erden' mehr, sondern ein einfacher Sterblicher, der sich der neuen Verfassung unterwerfen musste. Diese sah vor, dass seine Position nur noch symbolisch sein sollte. Nach einer einjährigen Trauerzeit nach seinem Tod bestieg sein Sohn Akihito im Jahr 1990 den Thron. Diese Zeremonie beinhaltete ein altes Ritual, das 'Daijosai' oder das große Reisopfer. Die Zeitung '*Het volk*'[42] berichtete über dieses Ereignis wie folgt.

Hochrangige Gäste aus 158 Ländern, darunter das belgische Königspaar, werden heute (Anm.: 12. November 1990) in Tokio dabei sein, wenn Kronprinz Akihito als 125.ste japanischer Kaiser den Chrysanthemen Thron besteigt. (...) Es ist das erste Mal, dass ein japanischer Kaiser unter dem Diktat der 1946 verkündeten modernen Verfassung an die Macht kommt. Laut dem Daijosai wird der neue Kaiser die Nacht allein mit der Sonnengöttin Amaterasu verbringen. Akihito wird zu Beginn des Rituals ein Bad nehmen, ein besonderes Gewand anlegen und sich zu einem Tempel im Garten des Kaiserpalastes begeben. In völliger Abgeschiedenheit wird er den achthundert Shinto-Göttern Reiswein opfern. *Daraufhin 'vereinigt sich der neue Kaiser geistig mit der Sonnengöttin',* so die vorsichtige Formulierung von Shinto-Experten. Die weniger ehrfürchtige New York Times nennt die Dinge beim Namen und behauptet, der neue Kaiser simuliere '*sexuelle Beziehungen'* mit den Göttern.

Doch ganz so einfach ist das geheime Ereignis wohl auch nicht. Das Geheimnis, das die 1.200 Jahre alte Zeremonie umgibt, macht es unmöglich, dass jemand genau weiß, wie sie funktioniert. Während der Vigil durchläuft der Thronfolger eine *Metamorphose vom Mann zur Frau*. Während dieser Phase wird er *von den Göttern geschwängert* und drei Stunden vor Sonnenaufgang als Unsterblicher wiedergeboren. Der Überlieferung nach wird er dadurch selbst zu einem Gott. Dies verstößt völlig gegen die verfassungsmäßig vorgeschriebene Trennung von Religion und Staat. Ein Regierungssprecher konnte dazu in Tokio nur erklären, dass die Regierung 'kein Recht hat, sich dazu zu äußern, ob der Kaiser dadurch göttliche Natur erlangt oder nicht.' So viel zur Zeitung.

Bei dieser Religion geht es, wie bei der Kumari, um die nicht greifbare, feinstoffliche Kraft, die durch *ein erotisches Ritual* erzeugt wird. Dieses kann in Gedanken, aber auch körperlich vollzogen werden, wenn es nötig ist. Alle realen Mythologien beziehen sich auf ein Urpaar, das durch eine Form der heiligen Ehe 'alles Sein' empfängt und dem König oder Kaiser die erforderliche immaterielle Energie zur Erfüllung dieser Verwaltungsaufgabe gibt oder geben sollte. Weisen Sie auf die Ähnlichkeit zwischen dem Kumari-Ritual und dem japanischen 'Daijosai' hin. Da die ursprüngliche Paarung zwischen der Kumari und Kaiser Akihito in der äußeren

[42] Het volk/Dng,. 12/11/1990, 4.

Natur angesiedelt ist, gilt auch hier der *dämonische Vorbehalt*. Bei solchen Göttern weiß man nie...

Capacocha': Die 'königlichen Sünden'

Wir haben bereits festgestellt, dass heidnische Götter ihren Gläubigen durch verschiedene Opfer oder direkt von Medien Energien abverlangen, die sie dann völlig erschöpft zurücklassen. Aber es könnte noch viel schlimmer sein. *Die mittelamerikanischen Inkas opferten ihren Göttern unvorstellbar viele Kinder*. Dabei wurde das Herz sehr schnell und mit chirurgischer Präzision aus dem Körper geschnitten. Es musste, noch schlagend, den Göttern geopfert werden. Patrick Tierney, *The highest altar*[43] *The story of human sacrifice* (Der höchste Altar, Die Geschichte der Menschenopfer) erzählt, wie die Inka-Fürsten glaubten, dass sie ihre Sünden und die ihrer Familien durch das Opfern speziell ausgewählter Kinder sühnen wollten. Sie sprachen von einer 'capacocha', *der Opferung eines indianischen Kindes, um für die königlichen Sünden zu büßen*. Darin erkennen wir das 'do ut des'. Ich, der König, opfere diese Kinder den Göttern, damit die Götter all das Unheil, das ich durch meine Verbrechen über mich bringe, neutralisieren und mir ein glückliches Leben schenken.

Wir befinden uns im Februar 1954 auf dem schneebedeckten, eisigen Gipfel des Plomo, einem Berg in den Anden in Chile. Zwei Bergsteiger entdecken auf einer Höhe von mehr als sechstausend Metern ein Kind, das mit allen Insignien der Inkas ausgestattet ist. Angesichts der Schönheit des Kindes dachten sie, es sei ein Mädchen. Später stellte sich heraus, dass es sich um einen Jungen im Alter von acht oder neun Jahren handelte, einen Colla-Indianer aus der Gegend des Titicacasees, der etwas weiter entfernt liegt. Den Kindern wurde eine religiöse Botschaft überbracht. Die Opferung ihres Lebens sollte Wohlstand und Wohlergehen für das gesamte Inkareich bringen. Der kleine Junge wurde vielleicht zuerst mit 'chiché', einem berauschenden Getränk, betrunken gemacht.

Im XVI. Jahrhundert führte Cristobal Molina, ein Abt in Cuzco, Süd Peru, Gespräche mit Inka-Schamanen. Nach dem Inhalt dieser Gespräche opferten die Inkas eine große Anzahl sorgfältig ausgewählter Kinder. Sie waren höchstens etwa 10 Jahre alt, von Adel, bei guter Gesundheit und *außergewöhnlich schön*, wie der gefundene Plomo-Junge. *Diese Schönheit gilt als äußeres Zeichen ihrer energetischen und wohlwollenden Aura*. So war es auch bei Abishag von Shunem. Wir wissen inzwischen, dass es in diesen heidnischen Religionen nicht als Verbrechen galt, ein Kind zu töten und zu opfern, ganz im Gegenteil. Biblisch gesehen ist das natürlich eine ganz andere Geschichte.

---

[43] Tierney P., Der höchste Altar (Die Geschichte der Menschenopfer), New York, Viking Press, 1989, 24/41 (Das Inka-Kind). Siehe auch das Buch: Der 'Homo Religiosus', 8.2.3. Seelenmaterie nehmen .

Ein 'Pokto' zeigt seine Macht.

Zusammenfassung, was der Missionar E.R. Huc[44] über seine Reise nach Tatarstan, Tibet und China in den Jahren 1844 und 1846 schreibt.

'Ja, morgen ist ein großer Tag. *Ein Lama-Pokto* hat sich tagelang durch Fasten und Beten darauf vorbereitet und wird nun seine Macht zeigen. *Er wird sich selbst töten, ohne jedoch zu sterben.*' Wir verstanden sofort, was für eine abstoßende Zeremonie all diese Ordos-Tataren zusammenbrachte. Ein Lama würde ihm den Bauch aufschneiden, die Eingeweide herausnehmen, sie vor sich hinlegen und sie dann wieder an ihren Platz legen und sich selbst 'heilen'. Er wurde wieder wie vorher. Ein solch grausames Schauspiel ist in tatarischen Lama Klöstern durchaus üblich. (...)

Zum Zeitpunkt der Veranstaltung legt der Pokto plötzlich das Tuch, in das er eingewickelt war, neben sich. Dann reißt er seinen Gürtel ab, *schnappt sich das heilige Messer und schlitzt ihm den Bauch von oben bis unten auf*. Das Blut spritzt nach allen Seiten. Bei diesem grausigen Anblick wirft sich die Menge zu Boden. Dem Wilden *werden Fragen gestellt*, über die verborgensten Dinge, über zukünftige Ereignisse, über das Schicksal einiger Menschen. Der Pokto beantwortet all diese Fragen, und seine Worte werden von allen *als Reden Gottes* aufgefasst.

Sobald die fromme Neugier der Pilger befriedigt ist, beginnen andere Lamas zu beten. Der Pokto fängt das Blut, das aus seiner Wunde fließt, mit seiner rechten Hand auf. Er führt es zu seinem Mund, pustet dreimal darauf und wirft es dann mit einem lauten Schrei in die Luft. Dann streicht er sich mit der Hand über den Bauch, und *alles wird wieder so, wie es vorher war*. Von der teuflischen Aktion ist nichts mehr zu sehen. Er ist jedoch todmüde. Er faltet sein Tuch wieder zusammen, betet einen Moment lang ganz leise und dann ist alles vorbei. Die Menge zerstreut sich. So viel zu diesem Zeugnis.

Für Westler ist das ein befremdlicher Anblick. Huc verwendet Worte wie 'abstoßend', 'abscheulich', 'entsetzlich', 'wild', 'teuflisch'.... Als westlicher Missionar ist er mit solchen Praktiken nicht vertraut und sieht nur den Vordergrund. Vor dem okkulten Hintergrund ist dies aus Sicht der Tibeter *eine außergewöhnlich hohe Leistung der Magie*, aber auch von außergewöhnlichem Mut und Selbstaufopferung. Indem er sich auf diese Weise verletzt, löst sich der Pokto von seinem Körper und tritt heraus. Vorübergehend befreit von der Begrenzung seines physischen Körpers, von Zeit und Raum, *wird er hellsichtig*. In diesem Zustand ist er viel besser in der Lage, den Gläubigen Ratschläge zu erteilen. So wird er zu *einer Art 'Orakel'*. Er gibt einer Mutter eine präzise Antwort auf ihre Frage, wie sie ihr krankes Kind heilen kann,

[44] Huc E.R., Souvenirs d'un voyage dans la Tartarie, le Thibet et la Chine pendant les années 1844,1845 and In. 1846 Übersetzung: Huc E.R., Dwars door Mongolia, 1953, Nijmegen, De koepel, 202-203.

oder was ein verkrüppelter Mann tun sollte, um wieder gehen zu können, wie die Eheprobleme eines Paares gelöst werden können, wie eine Viehseuche bekämpft werden kann... Kurzum, wie man den *ewigen Nöten der Menschen* begegnen kann.

Th. Achelis[45] bezeichnet diesen vorübergehenden Austritt aus dem eigenen Körper als eine Form der Apokalypse, der 'Offenbarung'. Er formuliert es so: 'Jener wundersame Zustand des Außer-Sich-Seins, in dem der sterbliche Mensch zu einem Gefäß göttlicher Kräfte wird, so dass er beispielsweise in die Zukunft sehen oder Krankheiten heilen kann'. Für diejenigen, die mit dem Phänomen der 'außerkörperlichen Erfahrungen' vertraut sind, sollte klar sein, dass nicht jeder außerkörperliche Mensch dadurch zu einem 'Gefäß göttlicher Kräfte' wird. *Eine sehr lange Vorbereitung*, eine besonders losgelöste Lebensweise, eindringliche und energische Gebete an die begleitenden Gottheiten in diesem lebensbedrohlichen Experiment gehen dem Erreichen dieses beratenden Zustandes voraus, und*... man muss die Menschen sehr mögen*, um ihnen auf diese besonders schmerzhafte Weise bei ihren so zahlreichen Lebensproblemen helfen zu wollen. Wie ungewöhnlich all dies für einen Westler auch sein mag, man kann es unmöglich 'teuflisch' nennen. Für die Tibeter ist ein solches Ereignis, bei dem sich ein Lama sich selbst tötet, ohne jedoch zu sterben, tatsächlich ein großer Tag.

Eine schreckliche Krankheit

Fassen Sie diesen Text von Attilio Gatti zusammen*, Mystiek Afrika*[46] (Mystisches Afrika). Vier Männer trugen auf einem Bett *einen Jungen von etwa 12 Jahren*. Eine schlimme Krankheit hatte das Kind zu einem *mageren Skelett* gemacht. Sie legten das Kind in drei Boxen, die direkt nebeneinander standen, neben den Gebetsteppich von Scheich Abd-el-Khadek. Während dessen ertönte ein wahnsinnig lautes Trommeln. Der Scheich machte einige hypnotische Bewegungen über dem Kopf des Jungen und sagte ein Gebet auf. Dies hatte offenbar eine hypnotische Wirkung auf den Jungen. Ein Gehilfe des Scheichs zog dann die mittlere Box unter dem Jungen hervor. Er blieb steif und regungslos liegen, den Kopf auf dem ersten Box, die Füße auf dem letzten. *Dann zückte der Scheich ein großes Berbermesser. Mit einem schnellen, präzisen Schnitt vom Bauch bis zur Kehle öffnete er den Körper des Jungen*. Er gab ein Geräusch von sich, als würde ein Stück Stoff in zwei Teile gerissen. Blut strömte aus dem Körper. Dann verschwanden die Hände des Scheichs in der Öffnung des Körpers. Neben mir hörte ich einen Schrei voller Qualen. Aber ich konnte meinen Blick nicht von dem Scheich und dem reglosen, blutenden Körper auf dem Sarg abwenden. Die *schmalen, braunen Hände* des Scheichs traten aus der Wunde hervor. *Sie umschlossen etwas Rötliches*, das noch immer mit einigen violetten 'Schnüren' am Körper befestigt war. Die Trommeln verstummten. Es wurde beängstigend still.

---

[45] Th. Achelis, Die Religionen der Naturvölker im Umriss, Leipzig, 1909, 36ff. Siehe auch auf dieser Website: Kurs 10.3. Philosophie der Religion. Der ewige Bund. S.7., Die Seelenreise eines Indianers.
[46] Gatti A., Das mystische Afrika, Amsterdam, Meulenhof, 27.

Der Scheich betete nun laut, sein Gesicht zum Himmel gerichtet. Während dessen streichelte *und massierte er das kleine Herz*. Wie lange das dauerte, weiß ich nicht. Schließlich legten diese Hände mit ihrem kostbaren *Inhalt das Herz wieder an seinen Platz* und strichen noch ein paar Mal mit Beschwörungsformeln über die Wunde. Die Blutung hörte auf. *Der Schnitt schloss sich*. Die Trommeln machten wieder einen ohrenbetäubenden Lärm. *Der Junge kam zu sich*. Er schaute mit staunenden Augen, ohne Angst oder Schmerz, rieb sie und sah dann den Scheich an. Ein warmes, dankbares Lächeln überzog sein Antlitz. Er stand auf, sah sich um und ging auf eine verschleierte Frau zu, während er 'Mutter' rief. Dann warf er sich in ihre Arme.

Gatti war gerührt. Die Narbe war gut zu sehen, von der Brust bis zur Kehle. Dann wurde die Welt wieder lebendig. Die Musik verstummt. Die Zuschauer saßen wie Statuen, erschöpft, verstaubt und verschwitzt. Sie starrten mit abwesenden Augen ins Leere. *Gatti spürte eine tödliche Müdigkeit*. Er bewegte seine Glieder. Sie taten ihm weh, als ob sein Blut seit Stunden, Tagen, Jahren oder Jahrhunderten stillgestanden hätte. Hinter seinen Augen pochte *ein stechender Kopfschmerz*. Unter den Boxen war eine Blutlache. Und auf dem Gebetsteppich daneben saß ein kniender, *zu Tode erschöpfter Scheich Abd-el-Khadek* und dankte dem Himmelsgott. Soviel zu dieser Kurzfassung der Geschichte. Die feine Energie, die zur Durchführung der Operation erforderlich war, *kam von den Wesen, die durch das Gebet des Scheichs kontaktiert wurden, aber auch eindeutig von allen Anwesenden*.

Der Argia-Zauber auf Sardinien

Ch. Keysser, *Aus dem Leben der Kaileute*[47] schreibt über seinen Aufenthalt bei den Kai. Das sind kleinwüchsige melanesische Pygmäen, die an der Nordostküste von Neuguinea leben. *Die Seele*, sagen die Kai, hat nach dem Tod, abgesehen von ihrer *Subtilität*, eine zweite Eigenschaft. Sie kann *ihre Gestalt verändern*. Auf den Tod des biologischen Körpers folgt eine andere Art des Seelentods. Die Seele des Menschen sinkt auf eine niedrigere Stufe. Sie wird zur Tierseele, dann zur Insektenseele, und wenn es sein muss, stirbt auch diese Stufe. *Diese Absenkung des Ranges oder der Stufe macht die Seele enttäusch*t. Und auch wütend. Für die Kai ist der Zorn eines Verstorbenen eine der Ursachen für die Furcht vor einem Verstorbenen.

Diese Behauptung mag absurd erscheinen, doch handelt es sich um ein weit verbreitetes Phänomen. Dies wird unter anderem durch Clara Gallini belegt *La danse de l'argia. Fête et guérison und Sardaigne*[48] (Der Tanz der Argia. Fest und Heilung und Sardinien). Die Autorin beschreibt einen alten, nicht biblischen Exorzismus, der

[47] Keysser Ch., Aus dem Leben der Kaileute (in Neuhaus, Deutsch Neu Guinea), 1911.
[48] Clara Gallini*La danse de l'argia*, Fête et guérison en Sardaigne, Verdier, 1988 , 225- 229 (// Ballerina variopinta, Hrsg. Liguori)

noch bis ins letzte Jahrhundert auf Sardinien existierte und im gesamten Mittelmeerraum als ‘Tarantismus’ oder ‘Tarantulismus’ bekannt war. Dahinter verbirgt sich *der Biss einer Spinne*, der ‘Latrodectus tredecimguttatus’, die beim Menschen schmerzhafte Vergiftungen hervorruft und zudem schwer oder gar nicht zu heilen ist. Zwar kann man versuchen, den Biss und die anschließende Entzündung medikamentös zu behandeln, doch erweist sich dies als weitgehend unzureichend. Für die alten Mittelmeerkulturen war klar, dass es sich dabei um mehr als ein biologisches Phänomen handelt, sondern dass es einen okkulten Hintergrund hat. Erläutern wir kurz.

Für den Volksmund war die *Spinne von einer ‘argia’* (Plural: arge) bewohnt, ja *besessen*, *von der Seele eines Menschen*, der schlecht gelebt hatte und deshalb nach dem irdischen Leben *in die Unterwelt* verbannt wurde. Verbittert über ihre schlechten Lebensbedingungen gönnen solche Seelen den Menschen auf der Erde nicht das Glück, das ihnen selbst fehlt. *Deshalb rächen sie sich, indem sie solche Spinnen beleben und sie dazu bringen, Menschen zu beißen*. Durch diese Wunde eignen sie sich dann die Lebenskraft des Gebissenen an, die sie in ihrer miserablen Lage sonst kaum finden.

Der Volksmann wusste: Wie kann man sich aus dem Griff dieser *bösen Kreaturen* befreien? Indem man *sie besänftigt*, indem man *ihnen Energie gibt*, und zwar die Energie, die *durch Sexualität hervorgerufen* wird. Die Dorfbewohner veranstalteten daraufhin karnevalistische Feste, bei denen sie viel über Sex sprachen und zudem ziemlich sexuelle und obszöne Szenen zeigten. Denken Sie zum Beispiel an die Karnevalsfeiern in Rio de Janeiro, Brasilien. Die Frauen hielten zum Beispiel ihre Röcke hoch. Das beruhigte die bösen Seelen etwas, und sobald sie zufrieden waren, lockerten sie teilweise und vorübergehend ihren Griff um den Kranken, der sich dann scheinbar erholte. Und zwar so lange, bis die böse Seele feststellte, dass sie eine weitere Dosis zusätzlicher Energie benötigte und die Spinne dazu inspirierte, erneut jemanden zu beißen und krank zu machen. Das inzwischen so bekannte ‘do ut des’. Man erkennt in diesem niederen und unberechenbaren Verhalten die Unberechenbarkeit der Wesenheiten der übernatürlichen Ebene. Die böse Seele verursacht zuerst die Krankheit, aber sobald sie befriedigt ist, lockert sie ihren Griff

und ist gleichzeitig das Heilmittel. Der Schriftsteller Gallini sagt sogar: ‘Sie ist das einzige Heilmittel’.

Durch solche sexuellen Rituale - Sexualität verschmilzt und stärkt energetische Bindungen - erreicht man zwar *eine vorläufige Heilung*, aber nach einer Weile beanspruchen die Verursacher einen Teil (wenn nicht alles) der Lebenskraft der Menschen, die sie beschwören, um sich selbst energetisch zu erhalten. Denn jede Handlung - vor allem dieser Art - erfordert die notwendige und ausreichende Lebenskraft. So ist der Kranke am Ende - notfalls nach dem Tod, wenn er jahrhundertelang von der Krankheit befallen bleibt - schlechter dran als am Anfang. Ohne eine Berufung auf hohe trinitarische Energien ist hier keine endgültige Heilung möglich. Das ist der Grund, warum der Episkopat in Sardinien Argia-Zaubern so ablehnend gegenübersteht.

Sexualität als Quelle der okkulten Lebenskraft

Eine Konstante bei *vielen heidnischen Religionen* scheint die Nutzbarmachung *sexueller Energien* zu sein. Für diese Religionen hat das nichts mit Pornografie zu tun, sondern mit Lebenskraft. In Indien beispielsweise werden in einer Reihe von Tempeln kopulierende Paare dargestellt. Manch ein Westeuropäer mag hier in einer spontanen Reaktion einwenden, dass dies nichts weiter als banaler Porno sei. Doch die Menschen vor Ort wären schockiert über dieses besonders abschätzige Urteil. Für sie geht es um einen heiligen Akt: die Verherrlichung der heiligen Lebenskraft. Und diese ist vor allem in den Fortpflanzungsorganen konzentriert. Sie geben in der Tat dieses so geheimnisvolle Leben weiter. *Was einem profanen Westler wie ‘Sex’ erscheint, wird für den einheimischen Gläubigen zu einem hochreligiösen Akt*: die Verehrung der Heiligkeit des Lebens. In der Tat muss man ihre religiösen Voraussetzungen teilen - nicht unsere -, um zu verstehen, was sie - nicht wir - mit diesen Darstellungen meinen. Tut man dies nicht, verurteilt man sich selbst zur Fehlinterpretation.

An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen’.

Die Fragen, die sich bei allen genannten Beispielen stellen, sind folgender Natur: Wer genau, welches Wesen, welcher Geist oder welche Gottheit zeigt sich, und welcher Art sind die Energien, die diese Wesen repräsentieren. *Sind sie heilend oder nicht?* Diese Unterscheidung der Kräfte, die Natur der nicht greifbaren Energien, ist entscheidend. ‚An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen’, betont die Bibel. Wenn eine religiöse Erfahrung, z.B. eine Heilung, das Elend in der Schöpfung vervielfacht, kann sie noch so herrlich sein, sie ist letztlich negativ. Verringert sie aber das ‘Böse’ in der Welt, dann hat sie gute Chancen, nicht nur außerirdisch zu sein, sondern übernatürlich, gemein, streng göttlich und vom biblischen höchsten Wesen selbst, der Heiligen Dreifaltigkeit, ausgehend.

Mit diesem zwölften Kapitel wollten wir zeigen, dass *die Magie der Völker*, soweit sie von der westlichen Zivilisation noch nicht verdrängt worden ist, nach wie vor *hochaktuell und wirksam ist*. Doch was bringt unsere Zivilisation dazu, sich auffällig von ihnen zu distanzieren und die Religionen anderer Völker kaum ernst zu nehmen? Suchen Sie nach einer Antwort.

13. Wissenschaft und Feinstaub

Lesen Sie die Zeitung *De Standaard*[49] vom 5. November 2012. Nach einem Streit mit einem ihrer Mitarbeiter erklärt die Katholische Universität Löwen: 'Wer an einer Universität arbeitet, muss sich an die Standards wissenschaftlichen Arbeitens halten. *Wer eine Website betreibt, auf der behauptet wird, man könne durch Handauflegen von einem angeborenen Herzfehler geheilt werden, gehört nicht an eine wissenschaftliche Einrichtung*.'

Wir werden dies weiter diskutieren. Etwas wird wissenschaftlich, wenn es eine Reihe von wissenschaftlichen Kriterien erfüllt. Zum Beispiel muss ein Experiment wiederholbar und von anderen Wissenschaftlern überprüfbar sein. Das bedeutet, dass man sich auf sensorische Daten beschränkt oder, im weiteren Sinne, auf alle Arten von Instrumenten, die eine bestimmte Sache überhaupt sensorisch wahrnehmbar machen können. *Daten, die über diesen Sinn hinausgehen, liegen dann außerhalb des Bereichs der Wissenschaft*. Dies bedeutet aber, dass die Wissenschaft nicht den gesamten Bereich der Wirklichkeit umfasst, sondern nur den Teil, der ihren Axiomen entspricht, nämlich den Teil, der sensorisch untersucht werden kann. Mit anderen Worten: Sie ist eine Teilwissenschaft.

Die Wissenschaft umfasst nicht die gesamte Realität

In der Tat erlauben es die Prämissen der Wissenschaft nicht, einen kausalen Zusammenhang zwischen dem Handauflegen und einer anschließenden Heilung herzustellen. *Die eigentliche Frage ist, ob dies bedeutet, dass die Heilung geleugnet werden muss. Wenn dies der Fall wäre, müsste die Wissenschaft den schlüssigen wissenschaftlichen Beweis erbringen, dass dies außerhalb ihres Bereichs unmöglich ist.* Und solange dieser Beweis nicht erbracht ist, sind ihre Aussagen zu diesem Thema lediglich *Meinungen* neben anderen Meinungen, mehr nicht. Die Möglichkeit, dass andere als wissenschaftliche Faktoren am Werk sind, ist also nicht von vornherein ausgeschlossen. Die Wissenschaft beurteilt, ob etwas wissenschaftlich ist oder nicht, ob es ihrer Axiomatik entspricht. Die Wissenschaft beurteilt nicht, ob eine Tatsache in der Gesamtheit der Realität existiert oder nicht.

Eine Ideologie?

Wenn die Wissenschaft mit ihren begrenzten Axiomen dennoch ein *ontologisches Urteil* fällt, macht sie einen *unrealistischen Sprung* und verfällt in eine

[49] Siehe http://www.standaard.be/artikel/detail.aspx?artikelid=DMF20121104_00357623

Ideologie, in ‘eine Methode’, die sich fälschlicherweise als die einzig gültige vorstellt. Kurzum: Die Wissenschaft ist äußerst präzise, aber begrenzt. Sie erfasst *nicht die gesamte Wirklichkeit,* sondern nur einen Teil, *ihren Teil*. Würden wir weiterhin in ihrer ideologischen Form argumentieren, würde dies bedeuten, dass alles Paranormale, alle religiösen Kraftwirkungen, alles Handauflegen und alle Magie schlichtweg ihre Existenzberechtigung verlieren würden. Was bleibt von den Wundern Jesu, seinem Leiden und Sterben, seinem Abstieg in die Hölle, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, wenn auch hier die Maßstäbe wissenschaftlichen Arbeitens anzuerkennen sind?

Wie bereits erwähnt, widerlegte Paulus diese nominalistische Ansicht und sagte, er habe als Augenzeuge gesprochen. Was bleibt dann von den vielen Zeugnissen der Magie der Völker? Manch ein Gläubiger wird sagen, dass das, was von der ‘Religion’ übrig bleibt, nichts weiter ist als ein horizontales psychologisches, soziologisches und folkloristisches Ereignis ohne die geringste Kraft, ohne jeglichen Kontakt mit einer Realität, die den Menschen übersteigt.

Für einige Mitarbeiter der Universität Leuven kommt das Handauflegen offenbar nicht in Frage. Vielleicht gilt das ja auch für alle paranormalen Kraftwirkungen, die von einer dynamischen Religion ausgehen. Aber dann könnte man genauso gut weiterdenken und sagen, dass der Gott dahinter ebenso machtlos und unwirklich ist. Dann aber scheint es, *dass sich die traditionelle katholische Universität zu einer Institution des Unglaubens entwickelt hat*.

Wissenschaft und Zufall

Dass der Zufall im Leben eine große Rolle spielt, wird von einigen akzeptiert, von anderen jedoch entschieden bestritten. Lassen Sie uns dies einen Moment lang erörtern. Lassen Sie uns mit einem Beispiel beginnen. *Ein Zug*, der mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 km pro Stunde fährt, wird bei normalem Betrieb nach einer Stunde Fahrt 100 km vom Ausgangsort entfernt sein. *Das ist vorhersehbar und daher kein Zufall*. Erweitern Sie dieses einfache Beispiel um ein zweites. Stellen Sie sich vor, *ein Eisblock* bricht von einem Gletscher am Nordpol ab und beginnt, ins Meer zu treiben. Wenn wir alle notwendigen und ausreichenden Daten haben, können wir *seine Flugbahn* vom Abbruch des Gletschers bis zum vollständigen Abschmelzen *berechnen*. Dazu gehören sein Gewicht, die Windrichtung, der Salzgehalt des Wassers, die Eis-, Wasser- und Lufttemperatur, die Wellenströmung, die Erdrotation, die Position des Mondes usw.

Nehmen wir neben dem Eisberg auch ein Schiff, das am 15. April 1912 in Southampton ablegt, und nennen wir es die ‘*Titanic’*. Wir können auch *die Route* dieses Ozeanriesen *berechnen*, wenn wir wiederum alle möglichen Faktoren kennen: die Leistung des Motors, die Wellenströmungen, die Wetterbedingungen, die Position

des Ruders, den Kurs, der von der Abfahrt bis zum endgültigen Ziel genommen werden muss, und so weiter. Wir können die Kollision des Schiffes mit dem Eisberg als einen Zufall bezeichnen. Das tun wir dann, weil es *aus unserer begrenzten Sicht wirklich wie ein Zufall erscheint.* In der Tat verfügen wir nicht über alle erforderlichen Daten.

Objektiv, also außerhalb unseres Wissens, spielen all diese Dinge eine Rolle. Diejenigen, die über all diese Informationen verfügen würden, die einem Menschen aber nur selten gegeben sind, stellen fest, dass *der Zusammenstoß geschehen musste.* In der Gesamtheit der Realität ist es also kein Zufall, dass er katastrophal endete, sondern eine Notwendigkeit. Genauso wie der Zug im ersten Beispiel pünktlich ankommen musste. Wir bezeichnen den Zusammenstoß jedoch als Zufall, weil wir aus unserer sehr begrenzten Sicht nicht alle notwendigen und hinreichenden Bedingungen kennen, die zum Zusammenstoß geführt haben. Auf diese Weise erscheint ein Zufall als eine Interpretation unsererseits, die ein Zusammentreffen von uns unbekannten Umständen widerspiegelt, ist aber im *Grunde ein determinierter Prozess.* Objektiv, ontologisch, in der Gesamtheit der Wirklichkeit betrachtet, gibt es also keinen Zufall. In der Praxis gibt es jedoch so viele, so unglaublich viele Elemente, bekannte und unbekannte, die auf uns einwirken und sich auf unser Sein und unser Handeln auswirken.

Wissenschaft und Märchen

Eine Geschichte ist die Theorie zu einem Ereignis und erfordert mindestens zwei aufeinanderfolgende Ereignisse. Also: Ich ging hin und sah sie. Märchen sind also eine genau definierte Art von Geschichte. Darin kann ich zum Beispiel erzählen, dass *eine Fee den Kürbis in eine Kutsche verwandelte* und einige Mäuse in Pferde, die die Kutsche ziehen konnten. Schließlich wurde auch das Holzschuhmädchen in eine Prinzessin verwandelt. Wenn wir das *rational* betrachten, *gibt es kein Element, das erklärt, wie das alles passieren kann*. Das alles geschieht rein *zufällig*. Wenn nun weltbekannte Biologen das Leben und die verschiedenen Stufen der Evolution als ein zufälliges Ereignis erklären, ist das analog zu den ‘Erklärungen’ der Ereignisse in unserem Märchen.

Eine anorganische Natur hat keinen Faktor in sich, der zur Entstehung von Leben führen kann. Diejenigen, die die verschiedenen Stadien des Lebens als Zufall erklären, erzählen uns eine Geschichte mit Märchencharakter. Aus einer anorganischen Natur heraus ist es unmöglich, Leben zu erklären. Aus dem Niederen kommt nicht von selbst das Höhere. Wenn man sich an einseitiges Wissen hält, oder im Fall der Titanic an einen einzigen Kurs und alle anderen außer Acht lässt, dann kann man sagen, es gibt Zufälle. Das hat dann mit der Begrenztheit unseres Wissens zu tun. Aber in der Gesamtheit der Wirklichkeit, metaphysisch, als ganzheitliches Wissen, gibt es nirgendwo einen reinen Zufall. *Alles hat ohnehin seinen objektiven*

Grund. Doch angesichts der enormen Komplexität des Lebens kennen wir diesen Grund nur selten. Dafür haben wir einfach zu wenig Informationen.

Die Reduzierung des Mehr auf das Weniger.

Wenn die Wissenschaft mit ihrer begrenzten Axiomatik religiöse Tatsachen 'erklärt', reduziert sie das Höhere auf das Niedrigere, oder das Mehr auf das Weniger. E. Wilson, *The Foundation*[50] , gibt uns ein extremes Beispiel für eine solche Reduzierung von 'mehr' auf 'weniger'. Für ihn ist die Grundlage der gesamten Realität die 'harte Naturwissenschaft'. Von dieser leitet er die Chemie ab. Aus der Chemie leitet er die Biologie ab. Aus der Biologie leitet er dann die Geisteswissenschaften ab. Und dazu gehören Philosophie, Kunst, Kultur und... die Religion.

Aus der Perspektive der traditionellen Philosophie betrachtet, stellt diese extreme Form des Nominalismus die Welt auf den Kopf. In einer solchen reduktiven Sichtweise ist das Höhere lediglich das Ergebnis von ausschließlich niederen und materiellen Prozessen. Das aber hat dann die Züge eines Märchens. In dieser Sichtweise kann man dann *Menschlichkeit, Liebe, Religion ... genauso gut 'erklären' wie bloße Bewegungen von Zellen, Neuronen und Atomen.* Wenn man das noch als 'Erklärung' bezeichnen kann. Vergleichen Sie das ein wenig mit jemandem, der behauptet, alles über die Liebe zu wissen, weil er die Techniken der sexuellen Stellungen beherrscht, aber kaum eine Ahnung davon hat, was es bedeutet, jemanden wirklich zu lieben.

Diejenigen, die auf eine solche überlegene Wissenschaft schwören, finden keinen Platz für das Religiöse, das als erfahrbare Kraftwirkungen verstanden wird. *Wenn die harte Wissenschaft heute zur Norm wird*, um zu bestimmen, was real ist und was nicht, *dann werden das Paranormale und das Übernatürliche als unverantwortlich gebrandmark*t und die Gläubigen eher als jemand belächelt, der nicht ganz auf der Höhe der Zeit ist.

Viele patristische und scholastische Denker werden bei einer solchen Entwicklung von einem Verrat und einem Widerspruch sprechen: Sie werden sehr bedauern, *dass gerade eine katholische Universität das christliche Denken ernsthaft entwertet.* Und vielleicht werden die traditionellen Denker viel lieber auf *Matthäus 7,15-20* verweisen, wo, wie bereits erwähnt, der Evangelist über das einzige Prinzip der Logik spricht, das Jesus empfahl: 'An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen'.

Hypothese, Experiment, Verifizierung oder Falsifizierung

Lassen wir diejenigen, die behaupten, Hand anlegen zu können, in aller Ruhe ihre Arbeit tun und urteilen wir danach und nach den erzielten Ergebnissen. Bleiben

[50] Wilson E., Het fundament, Über die Einheit von Wissen und Kultur, Amsterdam, Contact, 1998.

wir bei einer Hypothese, einem Experiment und schließlich einer Verifizierung oder Falsifizierung dieser Hypothese. Das erscheint uns gar nicht so unlogisch. Mit einer Weltanschauung, die Raum für die Existenz einer subtilen Substanz und eine dynamische Auffassung von Religion lässt, werden die Grenzen der harten Wissenschaft weit überschritten. *Für unsere westliche, aufgeklärte Kultur bleibt es jedoch eine schwierige Aufgabe, ihre allzu materialistischen Voraussetzungen in Frage zu stellen.* Gerade deshalb verweigert sie sich der empathischen Haltung, die erforderlich ist, um sich auf den Bereich der Religion als Kraft einzulassen.

Was weniger scheint, ist mehr.

Und doch gibt es eine Reihe von Denkern, die behaupten, dass es in den Wissenschaften doch etwas gibt, das über die materielle Ebene der Realität hinausgeht. Sie verweisen dabei auf d*ie objektive Existenz physikalischer Gesetze.* Zum Beispiel gehorchte das Pendel schon lange einem Gesetz, als G. Galilei (1564/1642) den Zusammenhang zwischen der Bewegung des Pendels, seiner Länge und seiner Fallbeschleunigung entdeckte und in der Pendelformel festhielt. Er erfand die Formel nicht, er entdeckte sie. Auch die Planeten bewegen sich schon seit langem nach den Gesetzen, die von J. Kepler (1571/1630) im Jahr 1609 beschrieben wurden. Ebenso fallen die Äpfel seit Urzeiten von den Bäumen, und zwar nach den Gesetzen der Gravitation, die von I. Newton (1642/1727) formulierten und von A. Einstein (1879/1955) im Jahr 1915 mit seiner allgemeinen Relativitätstheorie ergänzte. Das Merkwürdige an den Gesetzen ist nämlich, dass sie, wenn sie einmal zusammenhängend formuliert sind, Zusammenhänge von Gesetzen formulieren, die objektiv, völlig außerhalb des subjektiven Geistes der Menschen, existieren. Mit anderen Worten: Auch ohne einen Galilei, einen Kepler, einen Newton oder Einstein, ja sogar ohne dass es Menschen gäbe, wird sich die Anziehung zwischen Objekten gemäß den von ihnen entdeckten und beschriebenen Formeln zeigen. *Gesetze sind gültig,* irgendwo in der Gesamtheit der Realität existieren sie sowieso, *und zwar unabhängig davon, ob jemand von ihnen weiß oder nicht*, also völlig außerhalb des subjektiven Bewusstseins des Menschen. Dies zeigt nach Ansicht mancher Denker, dass auch die Wissenschaft Berührungspunkte mit dem hat, was über die materielle Natur hinausgeht und was als Teil des Bereichs der äußeren Natur betrachtet werden kann. In dieser Hinsicht kann man sagen, dass das, was weniger zu sein scheint, in Wirklichkeit mehr ist.

Mit diesem 13. Kapitel wollten wir betonen, dass *Wissenschaft und Religion jeweils ihr eigenes Terrain haben*. Eine Form der Wissenschaft, die religiöse Aussagen macht, überschreitet ihr Terrain und verurteilt sich selbst zu einer Ideologie.

14. Das Urteil Gottes

Die Religion hat ihre eigene Methode, um ihre Gültigkeit zu prüfen, und zwar

durch die Überprüfung des Ergebnisses ihrer Handlungen. Seit Jahrhunderten wird diese Methode als 'Gottesurteil' bezeichnet. Wir schreiben den Begriff 'gott' hier (Hinweis : auf Niederländisch) mit einem Kleinbuchstaben, weil er sich nicht nur auf den biblischen Gott bezieht, sondern auch auf die Götter heidnischer Religionen. Auf diesen Ausdruck haben wir bereits mehrfach hingewiesen. *Gott hat seiner Schöpfung eine weitreichende Autonomie gegeben*. Aber *auch einen Verhaltenskodex*, den Dekalog oder die Zehn Gebote. Der Mensch ist frei, danach zu leben oder nicht. Es ist eine Freiheit des Könnens, aber nicht des Dürfen. Wenn er sich falsch verhält und ein schweres Vergehen (bewusst) verdrängt oder (unbewusst) unterdrückt und es darüber hinaus schafft, weltlichen Sanktionen zu entgehen, kann er vielleicht sein ganzes Leben lang davon profitieren. Aber, wie bereits erwähnt, hat das Leben einen Vordergrund und einen Hintergrund. Der Vordergrund mag ihm nach seinen eigenen Maßstäben ein gelungenes Leben zeigen. Der Hintergrund, der ihm verborgen bleibt, offenbart jedoch eine ganz andere Geschichte. In den Tiefen seiner Seele dringt allmählich, aber immer stärker, ein '*Gottesurteil'* ein. Und in einem bestimmten Moment, wenn die Grenze für Gott überschritten ist, sind die Rollen plötzlich vertauscht. Dann setzt Gott sein Urteil in aller Schärfe durch und der Mensch bekommt die Rechnung für sein Fehlverhalten präsentiert. Das mag schon *im Laufe des irdischen Lebens* der Fall sein, aber nach außen hin kommt es *definitiv zum individuellen Gericht* des Menschen unmittelbar nach dem Tod.

Wie wir zu Beginn dieses Textes erwähnt haben, gibt es ein solches Gottesurteil nicht nur im Christentum. So gut wie alle Religionen auf der ganzen Welt sind damit vertraut. Diejenigen, die grobe Fehler begehen, werden sich dafür verantworten müssen. Die Bibel, *Buch der Weisheit 4:19,* drückt es so aus: 'Wenn das Gericht über ihre Skrupellosigkeit beginnt, werden sie voller Schrecken erscheinen, und ihre Verbrechen werden sie als schuldig entlarven. Und das vor den Augen derer, die sie unterdrückt haben'.

Der Kranke wird nicht geheilt

Nehmen wir einen zeitgenössischen Seher, der mit Gott befreundet ist. Auf dieser hohen Stufe der Hellsichtigkeit wird eine solche Person direkt mit der Sphäre des Gottesurteils konfrontiert. Es ist unmittelbar eine Form der Offenbarung, der Apokalyptik. Nehmen wir zum Beispiel jemanden, der schwer krank ist.

Der Arzt oder Spezialist untersucht den Kranken nach seiner Erfahrung und nach den einschlägigen wissenschaftlichen Erkenntnissen und versucht, seinen Patienten zu heilen. In der Regel mit Erfolg.

Aber sehen Sie, diese kranke Person heilt nicht so, wie es nach den Regeln der Kunst sein sollte. Vielleicht ist die Ursache nicht direkt medizinisch, sondern die Krankheit ist eine Folge eines tieferen, psychologischen Problems. *Also folgt eine*

psychologische, möglicherweise psychiatrische Behandlung. Und diese kann erfolgreich sein. Es gibt zum Beispiel einen Fall, in dem eine junge Frau Lähmungen in den Beinen entwickelt hat, für die medizinisch keine Ursache gefunden werden konnte. Nach einer Psychoanalyse stellte sich heraus, dass die Frau gegen ihren Willen in eine Ehe mit einem Mann gezwungen worden war, den sie überhaupt nicht liebte. Irgendetwas, eine Art Logik, die tief in ihrem unbewussten Seelenleben verborgen war, hatte es ihr unmöglich gemacht, zum Altar zu 'schreiten', um die Ehe zu segnen. Sobald diese Wahrheit in ihr Bewusstsein eingedrungen war, wurde die Verlobung gelöst und sie heilte recht schnell. Nicht jede Psychoanalyse ist so erfolgreich.

Setzen wir unsere Geschichte fort. Eine Psychoanalyse kann unseren Patienten auch nicht heilen. Also wendet er sich an *einen qualifizierten Wünschelrutengänger*. Bekanntlich ist das Pendel, wie jeder paranormalen Praxis, eine Art unbewusster Verstärker dessen, was der sensible Mensch, hier also der Pendler, intuitiv wahrnimmt. Entsprechend seinem Wissen und seiner Erfahrung verweist der Pendler auf einige Kräuter, die normalerweise zur Heilung führen. Aber sehen Sie, unser Kranker wird auch von diesen nicht geheilt. Es muss also mehr dahinterstecken. Fügen wir folgendes hinzu: Magnetisieren, Wünschelrutengehen und Wahrsagen sind keine Kunst, die man einfach erlernt wie andere Techniken rein profaner Natur. Dies wird jedoch in fast allen Handbüchern nicht erwähnt. Wer sie ohne trinitarisches Gebet praktiziert, begibt sich in die äußere Natur mit all ihren Gefahren. Sakral eingestellte Menschen warnen davor, dass man nicht weiß, was man tut, wenn man sich außerhalb des Reiches Gottes in die Mantik und Magie wagt.

Eine Form der Erbsünde?

Was bei diesen drei Methoden, der medizinischen, der psychologischen und der Wahrsager Methode, bisher nicht zur Sprache gekommen ist, ist das, was man '*Gottesurteil'* nennt und was vor allem seit dem heiligen Paulus 'eine Form der Erbsünde' genannt wird. Warum die Bezeichnung 'eine Form der Erbsünde'? Weil es sich um eine individuelle Schuld handelt, nicht um eine kollektive. Manchmal wird behauptet, dass die Sünde des ersten Menschenpaares, Adam und Eva, 'kollektiv' auf allen Menschen lastet. Aber das ist hier nicht gemeint. Unsere Krankheit kann ein persönliches Fehlverhalten beinhalten.

Eine Erholung von Fehlern.

Die Geschichte geht weiter. Ein kompetenter Seher, der mit diesem Problem konfrontiert wird, könnte plötzlich ein Bild, *eine Assoziation* bekommen, in der er 'sieht', dass diese kranke Person in einer früheren irdischen Existenz *einen Mord begangen* hat. Diese vergangene Übertretung wirkt materiell noch immer in die gegenwärtige Existenz hinein und drückt einen Mangel an Gottes Lebenskraft aus, wie *Genesis 6:3*

es ausdrückt. Unser Kranker hat zu wenig Energie, zu wenig feinstoffliche Lebenskraft, um seine Gesundheit selbst in seinem noch jungen Alter zu erhalten.

Am Anfang der neuen Inkarnation beseitigt die Taufe zwar das Schuldprinzip, aber nach der älteren Theologie nicht dessen Folgen. In der Tat *müssen diese 'Folgen' erst gesehen und behoben werden, bevor unser kranker Mensch geheilt werden kann*. Die Schuld wird eines Tages mit einer ähnlichen Strafe bezahlt werden müssen. Wenn dies nicht wie oben beschrieben geschieht, werden alle möglichen Heiler feststellen, dass die Therapie aus irgendeinem 'mysteriösen' Grund fehlschlägt, wo sie in anderen Fällen normalerweise erfolgreich ist. In der Tat sagen uns gottesfürchtige Seher, dass mit der Sühne des Bösen auch die endgültige Heilung noch nicht abgeschlossen ist. Die Vergebung gelingt nicht, solange das Opfer nicht auch dem Täter seinen Fehler verzeiht. Erst dann ist für die Dreifaltigkeit, den Geber allen Lebens, die Übertretung endgültig vergeben und der Täter kann wieder in Freundschaft mit Gott leben.

Die hellseherisch ermittelte '*Assoziation'* liefert hier *den Schlüssel zur richtigen Diagnose*. Allerdings kann man sie entweder einfach nicht 'sehen' oder man kann sie 'sehen', aber nicht als Lösung für das Gottesurteil. Dazu muss man nämlich von Jahwe ermächtigt sein. Das ist das 'Charisma', die Lebenskraft Gottes, die dieser Seher besitzen kann. Dies ist einem Übermaß an Güte Gottes im Dienste eines leidenden Mitmenschen zu verdanken.

Eine große Ungerechtigkeit

Siehe hierzu Kapitel 9 und den Rachedämon von Dion Fortune. Sie hatten jemandem um den Preis eines beträchtlichen finanziellen Opfers geholfen. Dieser tat ihr im Nachhinein ein großes Unrecht. *Ihr Rachedämon führte zur Erschaffung dessen, was man in der Magie ein 'künstliches Elementar' nennt.* Ein partikulärer Wolf wurde so zum Leben erweckt. D. Fortune hatte das Glück, sensibel genug zu sein, um das feinstoffliche Ergebnis ihres Rachegedankens entstehen zu sehen. Sie war entsetzt über das, was sie getan hatte. *Wenn sie dieses Übel ungeschehen machen wollte,* musste sie einerseits i*hren Groll und ihre Wut loslassen und wirklich bereuen*. Andererseits muss sie *die Bestie allmählich wieder in sich aufnehmen*. Ist die Nabelschnur zwischen ihr und dem Wolf erst einmal durchtrennt, ist dies nicht mehr möglich, und das Tier ist zu einem eigenständigen Wesen geworden. Das bedeutet, dass sie schnell handeln muss. Während sie es in sich aufsaugt, durchlebt sie alle Rachegedanken, aber dabei muss sie diese Wut kontrollieren. Sie muss stärker sein als das Tier. Das ist ihr gelungen. Sie schließt: 'Endlich war ich wieder ich selbst, nur in Schweiß gebadet. Soweit ich weiß, war dies das Ende dieser Geschichte..

Wir stellen außerdem fest, dass Fortune nur auf eine außer natürliche Weise wirkt. Von einer Berufung auf ein biblisches höheres Wesen findet man kaum eine

Spur. Wenn man weiß, dass in einem fernen Hintergrund immer irgendeine Form von Dämonismus möglich ist, dann wirft ihre Methode Fragen auf. Sie muss also erkannt haben, *dass diese ganze Geschichte vielleicht noch nicht ganz zu Ende ist*. Und bei der Suche nach der tieferen, okkulten Ursache, der so genannten Hiëro-Analyse[51] , erwies sich dies tatsächlich als der Fall. Sie glaubte, dass ihr von jemandem, dem sie unter großen Opfern finanziell geholfen hatte, großes Unrecht getan worden war. *Hellsichtig, Hiëro-Analytisch, stellte sich jedoch heraus, dass sie selbst in einem früheren irdischen Leben dieser Person großes Unrecht getan hatte.* Genau dieses Unrecht wurde ihrem sonst so scharfen analytischen Verstand dadurch verborgen, dass sie diese Ungerechtigkeit wiedergutmachen musste. Sicherlich zeigt diese ganze Geschichte, dass es unglaublich wichtig ist, unsere Gedanken immer unter Kontrolle zu halten.

Wir sehen, dass die Ursache des Problems sowohl bei dem Kranken, der nicht gesund wird, als auch bei Fortune selbst liegt. Es ist jedoch überdeutlich, dass man auch ohne eigenes Verschulden in dieser Welt leiden kann. Jeder, der sich auch nur minimal über die Praktiken der 'schwarzen Magie' informiert, weiß, dass man seinen Mitmenschen ein schweres Schicksal aufbürden kann. Ja, man kann es sogar jemandem unwissentlich antun. Dies kommt unter anderem in *Psalm 19 (18)* zum Ausdruck: 'Der du, heilige Dreifaltigkeit, alle Fehler kennst. Läutere uns in allen Fällen von unbewusstem Bösen'. *Menschen können aufgrund ihrer eigenen Fehler krank sein, aber auch aufgrund der Fehler anderer*. Verzichten Sie also auf allzu leichtfertige Urteile. Und überlassen Sie solche tieferen apokalyptischen Einsichten nur denjenigen, die biblisch inspiriert sind. Je mehr man sich mit der Lebensgeschichte eines Menschen befasst, desto weniger ist man geneigt, ihn zu verurteilen, weil man dann sieht, wie hart der Kampf der Menschheit ist.

Reinige uns von unbewusstem Bösen.

Die Beziehung zwischen Persönlichkeit und Individualität zeigt, dass jemand in seiner okkulten Statur sehr schwer erscheinen kann, aber in der gegenwärtigen Inkarnation ein recht angenehmer Mensch ist. Mit den besten Absichten engagiert, *stiehlt* er also weiterhin *unbewusst Energie* von seinen Mitmenschen und richtet sogar Unheil um sich herum an. Von der gegenwärtigen Inkarnation aus gesehen, ist das *tragisch*. Vom roten Faden aus betrachtet, der viele Inkarnationen miteinander verbindet, ist es *ein Urteil, das sich auswirkt*. Aber es kann sich auch umkehren. Ein Mensch kann eine nahezu makellose Individualität besitzen, aber im gegenwärtigen Leben einen bedeutenden Fehltritt begehen. Bei einer langen und fast makellosen Vorgeschichte wird er dennoch ein überwiegend gutes Erscheinungsbild bewahren. Denken Sie an den guten Mörder, der zusammen mit Jesus gekreuzigt wurde. Er drückte Jesus gegenüber sein Bedauern aus und sagte zu dem dritten Gekreuzigten,

[51] Auf dieser Website, Registerkarte: Kurse, siehe Kurs 5.5. und Kurs 6.2. : Einführung in die Hiero-analyse.

dass sie zwar beide Verbrecher seien, Jesus aber überhaupt nichts Böses vorzuwerfen sei. Daraufhin antwortete Jesus ihm, dass er nach seinem Tod mit Jesus im Paradies sein würde. Oder denken wir an Paulus, der erst Christen verfolgte und dann zum Apostel wurde. Welche Gründe auch immer hier im Spiel sind, es ist für uns Menschen wirklich unmöglich, sie zu erkennen.

Pädophile Praktiken

Zurück zu unserem großen Thema: 'Gottverlassen'. Es scheint, als ob viele pädophile Praktiken, innerhalb und außerhalb der Kirche, auch mit *dem Diebstahl der okkulten Lebenskraft* zu tun haben. Jugendliche sind okkult sehr verletzlich, ihre partikuläre Energie ist noch unberührt. Das macht sie zu idealen Opfern. Menschen, die sich zu solchen entwürdigenden Praktiken herablassen, auch wenn sie einen religiösen Status haben, zeigen durch ihre Tat, dass *sie nach Energien gieren, die sie in ihrer Religion offenbar selbst nicht finden*. Wenn dies innerhalb der Kirche geschieht, *spricht es Bände über das mangelhafte Gebetsleben dieser sogenannten 'Vermittler',* über ihren 'okkulten Status' und über ihren unzureichenden Kontakt mit dem biblischen Gott, dem Geber aller Lebenskraft.

Wie bereits erwähnt, kann ein solcher Mensch *unmöglich noch sein übernatürliches priesterliches Amt ausüben*. Denken Sie an *1 Joh 5,16* und die berüchtigte Sünde gegen den Heiligen Geist. Diese wird nicht vergeben, weder in dieser noch in der anderen Welt. Aber sie muss vom Täter selbst gesühnt werden. *Theologen* gehen kaum darauf ein, weil sie manchmal nur *ein abstraktes Verständnis von Gottes Geist oder Lebenskraft haben*. Wenn Johannes sagt, er bete nicht für den Sünder, der seinem Nächsten grenzüberschreitend die Lebenskraft stiehlt, dann muss er dafür einen tiefen Grund gehabt haben. Jesus selbst sagte, dass eine Sünde gegen den Heiligen Geist immer etwas mit Zynismus zu tun hat, mit dem kühlen Verzicht auf das Glück anderer zugunsten der Lebenskraft und des Glücks des Sünders selbst. Es ist überdeutlich, dass damit die Bedeutung des Dienstes als übernatürliche Kraft selbstverständlich aufhört zu existieren. Die Kräfte und subtilen Wesen, die sich eines solchen Menschen bemächtigen und seine tiefere Seele kontrollieren, kommen nun von einer ganz anderen, nämlich satanischen Seite.

Das Gleiche gilt für eine klerikale Regierung, die all dies tolerieren oder schlimmer noch, *versuchen würde*, es zu vertuschen, die *der Wahrheit Gewalt antun* würde und Glückwünsche für diejenigen übrig hätte, die ihr dabei folgen würden. Dies würde direkt *gegen das verstoßen, was Jesus in dem bewussten Text 1 John 5,16 sagt*. Blinder Glaube und blinder Gehorsam, der in vielen Religionsgemeinschaften so oft als Ideal gepriesen wird, ist für das wahre Christentum einfach unmöglich. *Gar nichts zu glauben oder alles blind zu glauben,* sind die beiden gleichwertigen Lösungen, die uns davon entbinden, selbst zu denken. Wer dies vorschlägt oder wünscht, braucht das *Eingreifen des Satans und aller Dämonen*, aber ganz sicher nicht des Dreieinigen Gottes. *Psalm 12 (11): 9,* spricht von einer meist unbewussten Seelentiefe im Menschen und erwähnt, dass manche Menschen 'wie Ungeziefer sind, das das Blut der Mitmenschen aussaugt'. *Psalm 53 (52): 5 drückt* es noch viel schärfer aus: 'Du, Heilige Dreifaltigkeit, sprichst, merken sie es nicht, alle diese Übeltäter? An uns, die Heilige Dreifaltigkeit, richten sie keinen Appell. Die Folge: Sie fressen mein Volk aus. Das ist das Brot, das sie essen. Aber seht, mit Entsetzen werden sie niedergestreckt, ohne die Ursache dafür zu erkennen'. Man könnte sich gut vorstellen, dass damit auch die Priester gemeint sind, die vergessen haben, dass es Gott gibt.

Wage es zu denken.

Beziehen Sie sich auf die Französische Revolution (1789/1799). Sie verursachte einen Umbruch am Ende des 18. Jahrhunderts, dem Jahrhundert der 'Aufklärung'. Das Königtum in Frankreich wurde abgeschafft. Die Macht des Adels und des Klerus wurde beschnitten. An ihre Stelle traten die Grundsätze der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Diese Revolution war jedoch dem Christentum gegenüber sehr feindlich eingestellt. Im Namen der so genannten 'Toleranz' wurden viele Priester einfach ermordet. *Immanuel Kant* (1724/1804), die führende Persönlichkeit des deutschen Rationalismus, sagte, dass die *Aufklärung 'die Erlösung des Menschen von der Unmündigkeit ist,* die er in sich selbst verursacht hat. Eine Unmündigkeit, die ihrerseits die Unfähigkeit ist, sich seiner eigenen Vernunft *ohne Leitung anderer* zu bedienen'.

Aber auch die Ideen von Kant und der Aufklärung können sich 'verkehren', sie können sich in ihr Gegenteil umschlagen. Die Vernunft und die Erkenntnis des Durchschnittsmenschen sind begrenzt. Vor allem, wenn es um den Bereich des Außer- und Übernatürlichen geht. Mit ihrem Drang zur 'Entlarvung' und 'Entheiligung' spricht die Aufklärung so ziemlich jeder dynamischen Religion ihre Existenzberechtigung ab. Aber was die Erlösung des Menschen aus seiner Unmündigkeit angeht, so hat sie durchaus Recht. Manch einer hat eher den Eindruck, dass erst mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962/1965) das personale Denken in der Kirche Einzug gehalten hat. Dabei handelt es sich um ein Denken, das schon im Jahrhundert der Aufklärung in dem lateinischen Slogan 'Sapere aude', '*Wage es, persönlich zu denken'*, zum Ausdruck kam. Dass es bis dahin noch ein weiter Weg ist, zeigt unter anderem das folgende anonyme Zeugnis.

Ich bin ein älterer Mann und wollte zu Ostern die *Mitternachtsmesse* in der Kathedrale einer Großstadt besuchen. Mit einer vollen Kirche, motivierten Gläubigen, großem Orchester und Chor ist dies besonders stimmungsvoll und festlich. Ich wollte aber sicher sein, dass ich einen Platz bekomme, und so betrat ich das Kirchengebäude eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes. Gut, dass ich das getan hatte, denn um Mitternacht waren alle Plätze besetzt. Einige spätere Kirchenbesucher hatten keinen Platz mehr bekommen. Der Gottesdienst begann. Der Messdiener ergriff das Wort und sagte, dass dies das Fest der 'Auferstehung' sei und wir deshalb alle *für die gesamte Dauer des Gottesdienstes 'aufstehen' sollten*. Zu meiner großen Überraschung *sind alle sofort aufgestanden.* Ich nicht. Ich blieb sitzen. Sie müssen mir erst einmal den Zusammenhang zwischen der Auferstehung Jesu und einer körperlichen Haltung der Gläubigen erklären. Ist es ein zufälliges Wortspiel zwischen den Begriffen 'stehen' und 'aufstehen'? Im Französischen gibt es dann 'se lever' und 'la résurrection', und dann sieht man deutlich, dass es keine Ähnlichkeit im Wortklang gibt. Sicherlich sollten Sie einmal einen Gottesdienst besuchen, bei dem alle um Sie herum die ganze Zeit aufstehen und Sie der Einzige sind, der sich unter all den Leuten hinsetzt. Das macht überhaupt keinen Spaß. Einen Moment lang dachte ich daran, meinen Stuhl in die Mitte des Ganges zu stellen, um ein bisschen mehr in den Gottesdienst einbezogen zu werden. Aber man will ja nicht auffallen und provozieren. Also habe ich den ganzen Gottesdienst mitgemacht, ein bisschen versteckt zwischen den Leuten vor, neben und hinter mir. Nicht Wiederholens wert. Ein bisschen frech von mir, aber ich dachte trotzdem: Wenn dieser Messdiener dich jetzt bittet, die ganze Zeit auf einem Bein zu stehen, wirst du das dann auch versuchen? Oder werden Sie dann - nur dann! - die Unsinnigkeit dieses Aufstehens verstehen? Können Sie sich nun vorstellen, dass Sie in einem Theater, einem Film oder einem Konzertsaal plötzlich aufgefordert werden, sich nicht zu setzen? Und glauben Sie wirklich, diese Leute würden das auf die leichte Schulter nehmen? Anscheinend funktioniert so etwas in der Kirche noch. Ein spätes Überbleibsel einer allzu starren kirchlichen Hierarchiestruktur? 'Monsigneur, bei allem Respekt, glauben Sie nicht, dass Sie die Menschen auf diese Weise aus Ihrer Kirche vertreiben?'.

15. Ein Vermittler erzählt.

Aufgrund der *jahrhundertelangen Vernachlässigung dieses paranormalen Bereichs* im Westen ist *dieser problemlösende Aspekt der biblischen Religion weitgehend verloren gegangen*. Eine Reihe afrikanischer authentischer Religionen hat dies seit ihren ersten Missionierungstagen so empfunden. *Diese lokalen* Religionen sind den Menschen *viel näher*, weil sie sich mit der Lösung der tatsächlichen Probleme ihres Volkes befassen. Ich höre zum Beispiel von Missionaren, die in Afrika gearbeitet haben, dass Schwarze ihnen immer gesagt haben, dass die Weißen einen Geruch von verfaultem Fleisch verströmen. Ich kannte einmal einen Priester, der dort als Missionar tätig war. Ich habe ihn gefragt, was er

von solchen Behauptungen hält. Er zuckte mit den Schultern. Auch in vielen anderen, nicht-westlichen Kulturen spüren die Menschen das Paranormale noch sehr gut.

Eine Schamanin in ihrem Stammbaum.

Es war zu der Zeit, als der große Vorgänger Mao noch sein Volk regierte. *Ein junges, hübsches chinesisches Mädchen* verliebte sich mit ein Mann aus der Normandie, der sich vorübergehend dort aufhielt. Beide zogen in die Normandie. Ihre Eltern waren Intellektuelle und lehrten an einer Universität in Peking. Aber solche Leute brauchte Mao nicht unmittelbar für seine Rote Revolution. Und so waren sie gezwungen, ihre Lehrtätigkeit aufzugeben. Sie wurden zu einer anderen Arbeit gezwungen. Tausend Kilometer von Peking entfernt, mussten sie in einer Art Kolchose arbeiten. Ihre Tochter wurde der Großmutter anvertraut, die in Peking blieb. Die Vorfahren dieser Großmutter stammten aus der Mongolei. Das Mädchen wurde gezwungen, einen neuen Namen anzunehmen, der der fortschrittlichen Mentalität des kommunistischen Regimes besser entsprach. Poetische Vornamen wie 'Sonnentau', 'Morgenröte' oder 'Frühlingskraut', die im Chinesischen üblich und in dieser Sprache sehr klangvoll waren, wurden verboten. Sie mussten durch fortschrittliche neue Namen wie 'guter Wohlstand', 'der Weg nach vorn' und andere Namen ersetzt werden, die die Innovation des Landes besser betonten. So kam auch unser kleines Mädchen zu seinem neuen chinesischen Namen. Übersetzt ins Französische bedeutet er 'höhere Produktion'. Unnötig zu sagen, dass sie darüber überhaupt nicht glücklich war. Aber die damalige chinesische Regierung war nicht zur Vernunft zu bringen. Und so lebte sie in der Normandie mit diesem Namen. Glücklicherweise konnten nur wenige Dorfbewohner die chinesische Sprache verstehen, und 'höhere Produktion' sollte hier nicht zu sehr in Verlegenheit gebracht werden.

Ihr Mann arbeitete in einer Restaurierungsfirma, und das war ziemlich harte Arbeit. Er kam nachts einmal mehr sehr müde nach Hause. Dies erregte die Aufmerksamkeit eines hellsichtigen Priesters. Er fragte sich, ob die junge Chinesin ihrem Mann helfen und seine Müdigkeit ein wenig lindern könnte. Doch der Kontakt zwischen dem Priester und dem Mädchen aus dieser anderen Kultur verlief nicht reibungslos. Eines Tages fragte die Chinesin, was unser Priester beruflich mache. Die Antwort war 'Exorzist'. In kirchlichen Kreisen ist das eine naheliegende Antwort. Aber wie erklärt man so etwas jemandem aus einer anderen Kultur? Als unser Priester seine Aufmerksamkeit auf sie richtete, 'sah' er, dass sie *Schamanen in ihrem Stammbaum* hatte. Sie selbst wusste es nicht. Aber eine Nachfrage bei ihrer Großmutter ergab eine positive Antwort. Und von ihrer Kultur her verstand sie, was Schamanen taten. Dieser gemeinsame Aspekt öffnete die Türen zwischen ihnen. Es führte dazu, dass *der Priester sie in den Umgang mit den Geistern der Pflanzen einweihte* und ihr zeigte, mit welchen Kräutern sie ihrem Mann helfen konnte.

Der Priester klärte sie anschließend auf: ‘Hier dauert eine solche Einweihung leicht Wochen. Die Sensibilität, die für eine solche Einweihung erforderlich ist, wurde im Westen seit dem Zeitalter der Aufklärung unterdrückt und fast völlig zerstört. Das ist das Ergebnis unserer physischen Rationalität. Aber in *diesen Kulturen*, und in ihrem Fall noch dazu bei den Schamanen in ihrer Linie, ist diese feine materielle Infrastruktur noch vorhanden. Deshalb dauert ihre Einweihung nur höchstens eine halbe Stunde. So konnte unsere Chinesin Kontakt mit den Seelen der Pflanzen aufnehmen. *Sie spürte intuitiv, mit welchen Pflanzen sie die Müdigkeit ihres Mannes behandeln konnte*. Außerdem fühlte sie sich dadurch besser in ihre normandische Familie integriert. Die Beziehungen wurden viel entspannter und gesprächiger. In diesen Kulturen gehen solche Einweihungen viel leichter vonstatten. Außerdem sind afrikanische, chinesische und indische Kulturen überhaupt nicht so ‘rationalisiert’ wie unsere. Und das macht natürlich einen großen Unterschied.

Sich mit Tieren identifizieren.

Manche Ethnologen finden es lächerlich, dass manche Stämme Tiere verehren. Man denke nur an die Python Priesterin Twadekili und ihre Art, Menschen zu heilen. Die Haltung dieser Ethnologen zeugt eindeutig von mangelndem Einfühlungsvermögen in die Grundprinzipien dieser nicht-westlichen Kulturen. Viele ihrer Bräuche müssen dann seltsam und unverständlich erscheinen. Für einen Wissenschaftler ist eine solche Haltung eigentlich gar nicht seriös.

Ein Priester und Seher erzählt. ‘Vor Jahren nahm *eine schwarze Frau aus einem afrikanischen Land* Kontakt mit mir auf. Sie hatte ein gesundheitliches Problem und hatte gehört, dass ich mich um die Sorgen der Menschen kümmerte. Anhaltende und manchmal *stechende Kopfschmerzen* machten ihr das Leben schwer. Eine Reihe von medizinischen Tests ergab nichts. Daraufhin entschieden die Ärzte, dass es sich um Einbildung handelte. Natürlich war sie damit nicht zufrieden. ‘Wenn ich Schmerzen habe, habe ich Schmerzen’, beteuerte sie. Der Priester stimmte ihr zu: ‘Es mag ja sein, dass die Methoden der Ärzte nichts ergeben. Aber das gibt ihnen nicht das Recht, von Einbildung zu sprechen. Möglicherweise sind ihre Methoden einfach noch nicht ausgereift genug, um die Ursache festzustellen’.

Also fragte er sie, ob sie etwas mehr über sich erzählen könne. Sie war vom Präsidenten ihres Landes, für den sie jahrelang gearbeitet hatte, des Landes verwiesen worden. Und das ohne jegliche Entschädigung oder Lebensunterhalt. Nach einigem Umherirren war sie in Flandern gelandet und lebte mit minimaler Unterstützung in einer kleinen Wohnung. Eines schönen Tages klopfte sie an die Tür des Priester-Sehers. Er fragte sie, was sie von der Art und Weise halte, wie ihre Umgebung sie behandelt habe. Sie antwortete, dass *sie glaube, dies sei der Wille Gottes*. 'Wenn Sie das wirklich meinen', antwortete der Priester, '*dann kann ich Ihnen wirklich nicht helfen*. Ich stimme Ihnen zu, dass *Gott* das zulässt, aber nicht, dass er es förmlich will. *Er toleriert es*, weil er die Autonomie der Schöpfung bis zu einem gewissen Grad respektieren will. Er macht die Menschen nicht zu Robotern, sondern lässt ihnen eine freie Wahl'. Aber er verlangt danach Rechenschaft. Ja, das hat die Frau nach einigem Nachdenken tatsächlich auch gedacht.

Dann fragte der Priester sie, ob sie schon lange Katholikin sei.

'Ich bin die dritte katholische Generation', sagt sie. 'Meine Großmutter war die erste in unserer Familie, die zum Christentum konvertierte.

'Das ist nicht lang genug', dachte der Priester. '*Um dich zu heilen, muss ich mich auf die Religion deiner Vorfahren besinnen*. Und Sie wissen vielleicht, dass sie Tiere verehrten und bei ihren Heilungen mit tierischen Energien arbeiteten'. Die Frau stimmte zu.

'Die alte Ahnenreligion steckt noch in dir', sagte er. 'Schaut euch in eurer Fantasie um und wisst, wie ihr mir sagen könnt, ob ihr Löwenseelen seht'.

Die Frau starrte einen Moment vor sich hin und bestätigte: 'Es sind Männer'.

'Gut so', klang es, 'zieh das in dich hinein und identifiziere deine Eierstöcke mit den Hoden des Löwen'. Die Frau tat genau das.

'Hey, meine Schmerzen lassen nach', bemerkte sie plötzlich.

'Nun gut, wir werden fortfahren', fuhr der Priester fort. 'Siehst du jetzt Seelen von Tigern?'

'Ja, und sie sind wieder männlich', bestätigt die Frau. 'Und meine Schmerzen lassen noch mehr nach'.

'Gut, wir machen weiter. Jetzt sag mir, ob du Schlangenseelen siehst'.

'Sie sind wieder Männer, aber meine Schmerzen sind weg.'

'Hören Sie', sagt der Priester, 'Du hast deine Schmerzen verloren'.

Dann erzählte sie ihnen, dass *die Magier in ihrer Region Dinge tun können, von denen westliche Menschen nicht einmal träumen dürften*. 'Krankheit, Eheprobleme, Arbeitslosigkeit... solche Probleme können sie lösen. Und es ist bedauerlich, aber der Westen versteht davon so gut wie nichts. Die Missionare sagen uns, dass das vom Teufel kommt. Einige meines Volkes glauben das und geben unsere Traditionen auf. Einige Ethnologen halten unsere Tierverehrung für lächerlich. Aber sie beschäftigen sich nie ernsthaft damit. Die Tierwelt besitzt, okkult betrachtet, heilende und rettende

Kräfte. Aber *man muss die Methode kennen und sich dieser Welt mit Ehrfurcht nähern'.* So viel zu diesem Zeugnis.

Die Geschichte von Pater John

Ein hellsichtiger Priester spricht. ‚Ich werde jetzt mein Gebet sprechen. Vater, Sohn, Heiliger Geist, Heilige Dreifaltigkeit, Vater, erlaube mir, dir dies zu sagen, denn es ist ja lehrreich. Deshalb sei dir ewige Dankbarkeit gewiss, Vater'.

Vor einigen Jahrzehnten bekam ich Besuch von einer Dame aus einer kleinen Gemeinde. Sie fragte mich, ob ich Pater John kenne. Ich antwortete, dass ich von diesem Pater gehört hatte, ihm aber nie persönlich begegnet war. Ich sagte ihr, dass ich wisse, dass er Missionar in Zaire gewesen sei und dass er jetzt in Flandern in einer kleinen Gemeinde mit einer sauberen alten Kirche und einem alten Pfarrhaus seinen Lebensabend verbringe. *Täglich um 19.30 Uhr hielt er dort seine Abendmesse ab*. Sein Pfarrhaus war immer voll mit Frauen, die ihm bei seinen Aufgaben helfen wollten. Und diese kleine Frau sagt zu mir, schau, sie sagt, Pater John ist ein sehr guter und angesehener Mann, aber wenn ich dort bin, *habe ich immer starke erotische Gedanken*. Und ich verstehe das nicht. Ich weiß nicht, was das ist, aber ich habe den Eindruck, dass etwas Dunkles von ihm ausgeht. Ist das möglich? Ich sage: Ja, Madam, das ist möglich. Die oberflächliche Seele eines Menschen kann manchmal im Widerspruch zu seiner tieferen Seele stehen. Ich beriet die kleine Person und wies sie auf einige Schutzgebete hin. Aber sehen Sie, wenig später wurde ich von einer Dame aus A. besucht, die mir die gleiche Geschichte über Pater John erzählte. Und beide Damen kannten sich nicht. Ich habe dieser Frau dasselbe gesagt. Die tiefere Seele eines Menschen kann im Widerspruch zu seinem bewussten Verhalten stehen. Und wieder etwas später höre ich weitgehend die gleiche Geschichte, diesmal von einem Ehepaar, das dort jeden Sonntag in die Kirche geht. Und beide sagen zu mir: Das ist doch seltsam, *wenn wir zu seinem Hochamt gehen und kommunizieren, geht es uns den ganzen Tag nicht gut*. Warum ist das so? Ich erzähle wieder die Geschichte von Vordergrund und Hintergrund und verweise auf einige Gebete.

Ein Missionar in Zaire.

Aber als meine Besucher gegangen sind, beschließe ich, von diesem Pater Jan aus anzurufen. Ich sage ihm, dass ich immer noch ein Gespräch mit ihm führen möchte. Ich erzähle von den drei, vier Leuten, die mit ihren Problemen zu mir gekommen sind. Ich sage ihm, dass sie sich nicht trauen, mit ihm darüber zu sprechen, und dass ich das auch nicht hinter seinem Rücken tun möchte. Also schlage ich vor, dass ich an ihrer Stelle komme. Und er war einverstanden. Und ich ging dorthin, an einem sauberen, sonnigen Nachmittag, und ich habe ihm das alles erzählt. 'Sehen Sie', sagt er, 'ich war 28 Jahre lang Missionar in Zaire, und die schwarzen Frauen aus meiner Gemeinde dort drüben haben mir das Gleiche erzählt'. 'Es ist also nicht alles hier?' fragte ich. 'Nein', sagte er, '*dort drüben haben sie das auch über mich gesagt*'. Ich frage ihn, was er dagegen unternommen hat, denn so etwas ist ziemlich ärgerlich. *Er zuckte nicht mit den Schultern vor Interesse*. 'Es gab sogar Schwarze', fuhr er fort, 'von denen er wusste, dass sie zu ihren Zauberern oder Zauberinnen gingen, wenn sie mit mir in Kontakt gekommen waren, zum Beispiel bei einer Taufe oder was weiß ich, um dieses eingebildete Negative von mir zu neutralisieren'.

Ich fragte ihn, was seine *kirchlichen Vorgesetzten* darüber denken. Er antwortete, dass sie das mit schwarzer *Nervosität und Resten von Primitivismus* und so weiter begründen. Ich hörte ihn das persönlich erzählen, und er sagte unmissverständlich, dass es hier in Flandern genauso sei. Er stellte kein Problem dar. Wie konnte ein Missionar so unvorsichtig sein? Er hätte diese Schwarzen befragen können. Aber er hat nichts unternommen. Für ihn war das alles primitiver Aberglaube. Und er wusste, dass sie zu ihren Zauberern gingen, um etwas dagegen zu unternehmen. Denn ihre Zauberer sahen genau das: *In seinem tiefsten Inneren war Pater John jemand, der sich die Energie seiner Gläubigen aneignete*. Apokalyptisch gesehen tat er nichts anderes, als die Frauen seiner Gemeinde auszusaugen, sowohl in Afrika als auch in Belgien. Und so fühlten sie sich in seiner Gegenwart, in seiner Eucharistie und Kommunion, ihrer Energie beraubt. Dann dachte ich: 'Jetzt verstehe ich, warum diese Missionare kein Verständnis für diese Bevölkerung haben; sie gehen nie auf das ein, was diese Leute sagen. Es gibt viele sensible Menschen unter den Schwarzen, die diesen Vampirismus, diesen Energieraub, sehr stark spüren'.

Das Tragische ist, dass jemand, der anderen Energie stiehlt, vielleicht die besten Absichten hat, aber trotzdem 'gefährlich' bleibt und weiterhin Unheil in seiner Umgebung anrichtet. Auch das hat seine Gründe. Wir werden das weiter erläutern.

In den Tiefen der Hölle

Pater Trilles war ab 1892 als Missionar in Westafrika tätig, wo er als erster Weißer unter anderem bei den Dschungelpygmäen wohnte. Er suchte den Kontakt mit den schwarzen Zauberern und mit den Menschen. Und er kam zu einer guten

Verständigung. Er lernte dort die Fang, ein Volk aus Gabun, kennen und schrieb ein Buch[52] über sie. Einen anderen Priester, Pater Tempels blieb dreizehn Jahre im Belgisch-Kongo als Missionar. In seinem Buch *Bantu-Philosophie*[53] schreibt er: 'Wir alle, Missionare, Richter, Herrscher, all diejenigen, die die Bantu leiten oder leiten sollten, *wir waren nicht in die 'Seele' der Schwarzen eingedrungen*, zumindest nicht so weit, wie wir es uns gewünscht hätten. Nicht einmal die Spezialisten'.

Aber *Pater Jan hatte an all dem kein Interesse*. In all den Jahren machte er keine Anstalten, die Menschen und Magier nach der Ursache seiner schlechten Ausstrahlung zu befragen. *Ich habe ihm gesagt, dass ich ihm helfen kann, wenn er wil*l. Aber *er hat das kategorisch abgelehnt und das ist sein Tod gewesen*. Meine 'Stimme' sagt, Gott wolle ihm durch ein Übermaß an Barmherzigkeit helfen. Gott sollte es nicht tun, aber er tut es trotzdem. Meine Stimme sagt, es ist nicht schlimm, dass Vater John meine Hilfe nicht will. Aber stellen Sie sich vor, so achtundzwanzig Jahre lang nicht auf diesen Vampirismus zu reagieren, auf was die Gläubigen da drüben sagen. Wie willst du mit diesen Menschen gut auskommen, wenn du sie nicht ernst nimmst? Wie wollen Sie dann, dass sie die biblische Botschaft annehmen? *Wenn Sie aber den Verdacht haben, dass Sie in Ihrem tiefsten Inneren den Menschen die Energie rauben, dann haben Sie vielleicht Angst vor der Wahrheit*. Und in der Tat, er blieb hochmütig. Und meine Stimme sagt, er ist jetzt in den Tiefen der Hölle, er wollte nicht 'Buße' tun.

Und meine Stimme sagte später, er sei jetzt in den Tiefen der Hölle, er wolle sich nicht bekehren.

Anmerkung: 'Wenn er will, kann ich ihm helfen, das loszuwerden', sagt der Erzähler. Es ist ein unwahrscheinlich großer Dienst, den er hier Pater John anbietet, angeführt von seiner Stimme, einem sehr großen Heiligen des frühen Mittelalters. Es bedeutet, dass *der Erzähler* wie ein wahrer 'Ebed Jahwe' (*Jesaja 40:66*) *als leidender Diener das Übel eines oder mehrerer vergangener Leben von Pater John auf sich nimmt und es - stellvertretend - abtragen will.* Dass Pater Jan sich weigert und weiterhin ungestört die Energie, die göttliche Lebenskraft der Gläubigen stiehlt, kann der Himmel nicht dulden. Und deshalb folgt sein Gottesurteil. Ein Mensch kann oberflächlich mit den besten Absichten beseelt sein, aber in seinem Unbewussten und seiner tieferen Seele 'verderblich' sein, wie die Okkultisten sagen. Er oder sie strahlt dann Unheil um sich herum aus. Der Schein, der 'Vordergrund', scheint gut zu sein, aber die verborgene und grundlegende Tiefe, der 'Hintergrund', ist es im Grunde nicht. Im Französischen sagt man von jemandem, der Unheil bringt, dass er oder sie ein 'porte-poisse' ist, jemand, der Gift in sich trägt und es auch ausstrahlt. Anderswo[54] nennt man sie 'evoe' (Trilles), 'kumo' (Sterley), oder eine 'Lorelei' (deutsche

[52] Trilles P., Chez les Fang (Quinze années de séjour au Congo français), DDB, Lille, 1912, 190-196.
[53] Tempel P., Bantu Philosophie, Antwerpen, De Sikkel, 1946, 17.
[54] Siehe das Buch: Der 'Homo religiosus', 7.5. Eine Lebenskraft, die Unheil anrichtet

Romantiker). Die Namen unterscheiden sich von Kultur zu Kultur, aber sie beziehen sich auf das gleiche Phänomen.

Eine Lorelei

Man könnte sich fragen, *wie es dazu kam, dass Pater John seine Gläubigen erotisiert hat*. Wir können eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Phänomen der "Lorelei[55]." feststellen. Der Begriff "Lorelei" stammt aus der Mythologie und setzt sich zusammen aus dem deutschen Wort "Lure", einem weiblichen Naturgeist, einer Elfe, und aus dem Wort "Lei", das "Stein" bedeutet. Eine "Lorelei" kann sich also auf ein zartes weibliches Wesen beziehen, das mit einem Felsen verbunden sein kann oder auch nicht. Die Lorelei ist auch der Name eines 232 Meter hohen Felsens am rechten Rheinufer bei Sankt Goarshausen in Deutschland. Der Fluss ist sehr schmal und tief und hat dort eine gefährliche Strömung, die schon viele Bootsfahrer überrascht hat. Der Volksmund erzählt, dass sich *auf dem Felsen eine Elfe befindet*, deren verlockende Schönheit die *Bootsfahrer ablenkt*. Geblendet wie sie sind, segeln sie mit ihrem Schiff auf die Klippen zu. *Ihre Schönheit blendet sie und führt zum Tod*. Sehen Sie sich das Thema an. Es ähnelt ein wenig den Sirenen aus Homers Odyssee. Der Begriff "Tod" steht hier für den Verlust der feinstofflichen Lebenskraft zugunsten der Lorelei. Dies wirkt sich auf den biologischen Körper aus, der einige Zeit später aus Mangel an Energie stirbt.

Wenn man im Alltag von einer Frau sagt, sie sei eine "Lorelei", so bezieht sich das auf ihre verführerische Schönheit, die sie einsetzt, *um Männer anzulocken*, auch in der Absicht, *ihnen die Lebenskraft zu rauben*. In der Tat ist die Manipulierbarkeit der Lebensenergie die herausragende Prämisse der Magie oder "Hexerei". Sensitive und Seher sagen uns, dass unsere *Mode- und Filmwelt und die vielen Pornomagazine* u.a. mit solchen "Schönheiten" gesättigt sind. Ihre Verführung, ihr "Sexappeal", ist trügerischer Natur und dient dazu, andere erotisch anzusprechen. Etwas, das buchstäblich ihre Aura öffnet und diesen Energieraub begünstigt. Das Tragische daran ist, dass der Diebstahl dieser Lebenskraft *in der Regel ein un- oder unterbewusster Prozess bleibt,* sowohl für den "Vamp" - man beachte die Wortwahl in Bezug auf ihren Vampirismus - als auch für das Opfer.

Der Kreis schließt sich.

Es liegt auf der Hand, dass etwas Dunkles von Pater John ausging und seine tiefere Seele, sein "okkultes Statut", auf die Lebenskraft seiner Gemeindemitglieder abzielte. Das ist natürlich äußerst tragisch und allein von seinem jetzigen Leben her gesehen unverständlich. Und doch hat es einen Grund. Diejenigen, die sich mit der *Hiëro-Analyse* auskennen, "sehen", dass er *in mehr als einem Leben Rachsünden begangen hat*. Dadurch geriet er mehr und mehr unter den Einfluss dunkler Wesen, die ihm auch seine Energie rauben. So wird Pater John besonders energiehungrig

[55] Siehe das Buch: De 'Homo Religiosus', 8.1.2. : de lorelei.

gegenüber seinen Gemeindemitgliedern. Diese werden ihrerseits eines Teils ihrer Energie beraubt. So schließt sich der Kreis. Pater John hatte die Möglichkeit, diesen Kreis zu durchbrechen. Aber er weigerte sich. Das führt schließlich zu einem göttlichen Urteil: die Unterwelt.

Die Notwendigkeit von Exorzismen

Diese Weigerung ist ein klarer Beweis dafür, dass Pater John so sehr unter den Einfluss des Bösen geraten ist, dass *sein logisches Urteilsvermögen zutiefst beeinträchtigt ist*. Jeder normale und richtig denkende Mensch hätte dieses Angebot dankend angenommen. Er tat es nicht. Durch seine falsche Entscheidung beweist er, dass er kein freier Mensch mehr ist. *Das ist eindeutig ein Zustand des Besessen-Seins*. Und so definiert, sind unter anderem auch die Priester, die Gott verlassen haben, vom Bösen besessen. Dann liegt die Lösung darin, die Wesen zu exorzieren, die nicht nur Pater John kontrollieren, sondern auch die Priester, die vergessen haben, dass es Gott gibt, Priester, die Kindern so hässliche Dinge angetan haben. *Die kirchlichen Behörden mögen behaupten, dass Besessenheit kaum noch vorkommt. Die Wissenschaft mag behaupten, die Existenz von Teufeln sei längst und endgültig geklärt. Die Tatsachen beweisen jedoch eindeutig das Gegenteil*. Mehr denn je ist das Böse auf dem Vormarsch. Mehr denn je braucht unsere Welt Exorzisten mit einer klaren, ja hellsichtigen Kenntnis der Dinge. Mehr denn je müssen wir, wie Maria Trips vorschlug, für unsere Priester beten, damit sie wieder das Salz des übernatürlichen Glaubens werden. Mehr denn je müssen die Priester selbst ihr Brevier der Vergessenheit entreißen und auch ihre Hände falten mit dem Gebet: “Führe uns nicht in Versuchung”. Die systematische und jahrelange Vernachlässigung der trinitarischen Gebete ist genau das, was Satan in unserer Zeit an Kraft gewinnen lässt und ihm ermöglicht, sein Reich, diese Welt, fester denn je zu halten.

Der Text: ‘Dis net die oortjies van die seekoei’[56] illustriert die Geschichte *einer Mutter Oberin* eines Klosters und gleichzeitig Direktorin einer kleinen Schule in Eswatini, *die sich auch die Energie ihrer Mitschwestern und Schüler aneignete*. Übrigens ist dies nicht das erste Mal, dass im Laufe des menschlichen Schicksals so etwas wie eine ‘böse Fähigkeit’ festgestellt wurde. Wurde in Rom nicht einem der Päpste des 19.de Jahrhunderts nachgesagt, er besitze den ‘malocchio’ (den bösen Blick), der Unheil anrichtet?

Fehlern beheben.

Ein sensibler Gläubiger erzählt. Ich hatte ein Gespräch mit einem Beichtvater und erzählte ihm, dass es eine Menge faszinierender Literatur zum Thema *Reinkarnation* gibt. Er schaute mich jedoch streng an, sagte mir, ich würde mich irren und dass die Position der Kirche in dieser Frage sehr klar sei: ‘Reinkarnation existiert nicht’. Ich

[56] Siehe Text 40 auf dieser Website: "Dis net die oortjies van die seekoei", Ein Zeugnis aus Swasiland.

entgegnete ihm, dass mir die Position der Kirche zwar bekannt sei, dass ich aber nach einigen persönlichen und *einschneidenden paranormalen Erfahrungen* nun ganz anders darüber denke. Verärgert, ja sogar etwas bösartig, schaute er mich an und sagte reumütig: '*Sie haben Glück, dass es die Inquisition nicht mehr gibt*'. Auf diese Erwiderung war ich völlig unvorbereitet. Wie konnte der Mann es wagen, eine solche Behauptung aufzustellen? War die kirchliche Inquisition nicht ein Stück Kirchengeschichte, auf das man gar nicht stolz sein konnte? Aber gleichzeitig kamen Bilder zu mir durch. Ich 'sah' eine Szene von vor mehreren hundert Jahren mit einem Gericht, einem Richter und einem Verurteilten. Es sah für mich aus wie ein Prozess aus der Zeit der Inquisition. Ich schaute mir den Richter genauer an und *erkannte in diesem Richter von damals den Beichtvater, den ich jetzt vor mir hatte*. Ich kann von Glück reden, dass es so etwas nicht mehr gibt, dachte ich, denn wenn Sie diese Macht noch hätten, würden Sie mich nur zu gerne Ihrer 'Untersuchung', Ihrer Inquisition unterziehen.

Diejenigen, die mit dem Glauben an die Reinkarnation nicht vertraut sind, mögen solche Geschichten schwierig finden. Mehrere Autoren erwähnen jedoch, *dass sie in ihrem jetzigen Leben Menschen kennen, die sie auch in einem früheren* Leben getroffen haben. In der Regel handelt es sich dabei um Menschen, zu denen sie eine affektive Bindung haben, einen Partner, ein Familienmitglied, eine Eltern-Kind-Beziehung, jemanden, den sie mochten... Aber auch Menschen, die sie nicht sehr mochten, die ihnen Unrecht getan haben oder denen gegenüber sie selbst ungerecht gehandelt haben. Auch das schafft ein Band der Gefühle. Man kann davon ausgehen, dass sie sich im jetzigen Leben wieder treffen, *um das Gute zwischen ihnen zu verstärken oder um zu versuchen, ein begangenes Übel ungeschehen zu machen*, es vielleicht sogar zum Guten zu wenden. Zum Beispiel enthält das Buch von D. Fortune, *Die Geheimnisse des Dr. Tavernier*[57] okkulte Geschichten, die nach Angaben des Autors auf Tatsachen beruhen. Darin löst Dr. Tavernier, ein Hellseher mit großem Wissen über magische Praktiken, die Lebensprobleme seiner Patienten, die ihren Ursprung in früheren Leben haben.

Die grenzenlose Liebe Gottes

Wir lesen Pierre Mariel, *Magiciens et sorciers*[58] (Zauberer und Hexenmeister). Ein gewisser Nicolas Rémi war ein *kirchlicher Inquisitor* in Toulouse, Frankreich, im 16.de Jahrhundert. Seine Aufgabe als Richter bestand darin, angebliche Schwarzmagier und Hexen aufzuspüren und zu foltern, bis sie schließlich ihre satanischen Praktiken 'gestanden' hatten. *Seine Methoden waren so grausam, dass die Angeklagten lieber Selbstmord begingen, als von ihm 'verhört' zu werden*. Fünfzehn Jahre lang übte er diesen Beruf 'mit großer Liebe' aus. Er tötete auf diese

[57] Fortuna D., Die Geheimnisse des Dr. Taverner, Okkulte Novellen, Amsterdam, Gnosis.
[58] Pierre Mariel, Magiciens et sorciers. Les dessous sataniques de l'histoire ; Le plus accompli des inquisitors, Paris, Dangles, 1978, S. 35/46.

Weise mehrere hundert Menschen, einige Quellen sprechen von 800, andere von 1.200, und gestand, dass er dabei von einem Teufel inspiriert wurde und dass viele seiner Opfer gar keine Schwarzmagier oder Hexen waren. *Die Folter war für ihn ein ideales Mittel, um Menschen, die er nicht ausstehen konnte, einfach zu liquidieren*. Er selbst wurde nach seinem Geständnis einer Inquisition unterzogen und verurteilt. Er starb auf dem Scheiterhaufen.

Aber sehen Sie, die Geschichte ist noch lange nicht zu Ende. Zurück in unsere Zeit. Ein Priester, ebenfalls ein geschickter biblischer Seher, las das Zeugnis von Nicolas Rémi in dem oben zitierten Buch und fühlte sich sofort ziemlich unwohl dabei. Als er sich weiter darauf konzentrierte, um die Ursache für sein auffallend schlechtes Gefühl zu finden, sah er, dass *dieser damalige Inquisitor re-inkarniert worden war*. Obwohl dieser eine andere Persönlichkeit angenommen hatte, waren seine schrecklichen Untaten in seiner 'Individualität', in seiner dunklen und bösen Aura, eingeprägt. *Der Seher* konzentrierte sich weiter und 'sah' zu seinem größten Erstaunen, dass *er selbst seinerzeit auch ein Opfer von Nicolas Rémi gewesen war*. So schützte er sich sofort mit einem Trinitarischen Gebet gegen die böse Ausstrahlung dieses Mannes. Ja, sogar in der Lesung der Geschichte wird dieses Übel ein wenig in Erinnerung gerufen.

Ein paranormaler diktierter Text

Und siehe da, es folgte eine starke Reaktion der Übernatur, die unseren Seher dazu veranlasste, *einen medial inspirierten Text zu* notieren. Das bedeutet, dass nicht er, sondern *eine höhere Macht ihm die Feder in die Hand lenkt*. All dies wurde in Mariels eigenem Buch niedergeschrieben, auf der ersten leeren Seite nach Nicolas Rémis Geschichte. Quasi automatisch beginnen sich Worte und Sätze zu bilden. Das Buch war in französischer Sprache geschrieben. Die mediale Antwort war ebenfalls auf Französisch. Wir geben im Folgenden die Übersetzung wieder.

'Ich versichere dir, meine Liebe, dass du bald sterben wirst, weil du diesen Priester so oft beschämt, gequält und einer Inquisition unterworfen hast. Vor der Allerheiligsten Dreifaltigkeit in Person bist du durch deine Tat auf ewig an Satan gebunden. Eine Sünde gegen den Heiligen Geist wird nicht vergeben, weder hier noch im Jenseits. Nun, die Tötung und Folterung

übernatürlich begabter Männer und Frauen unter der Führung der römisch-katholischen Kirche ist eine Sünde gegen den Heiligen Geist, und das aus einem völligen Mangel an Schamgefühl. Aber weil du diesem Priester hilfst, wirst du nach deinem bevorstehenden Tod die Möglichkeit haben, diese Missetaten wiedergutzumachen, und zwar aus einem Übermaß an Liebe von Gott und der Jungfrau Maria.'

Nehmen wir Folgendes zur Kenntnis: 'Weil Sie diesen Priester 'so oft' in Verlegenheit gebracht haben', lesen wir im obigen Text. Man kann sich fragen, *ob dies nicht das erste Mal ist, dass sich dieser Priester und Nicolas Rémi in einem irdischen Leben getroffen haben und der Priester dann mehr als einmal gefoltert wurde.* 'Weil du diesem Priester hilfst', lesen wir weiter. Offensichtlich muss dieser Kriminelle im jetzigen Leben etwas getan haben, um diesem Priester zu helfen, *damit er eine weitere Chance hat, dem ewigen Höllenfeuer zu entkommen*. Wenn dem so ist, finden wir hierin einen Hinweis darauf, dass wir auch nach dem Tod etwas zum Besseren an unserer okkulten Situation tun können. Auch wenn wir uns in einer Art Unterwelt befinden. Dies offenbar durch die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes. Dass grobe Fehler erst abbezahlt werden müssen und erst dann vergeben werden können, ist vielleicht gar nicht so abwegig. Angenommen, man hat jemanden bestohlen, dann reicht es nicht aus, sein Bedauern darüber auszudrücken. Man muss auch das Diebesgut zurückgeben. Letztlich geht es darum, dass der Täter die Lebenskraft des Opfers vollständig wiederherstellt.

In dieser Hinsicht können wir viel von anderen, nicht biblischen Kulturen lernen. P. Schebesta, *Oorsprong van de godsdienst*[59] sagt, dass *ein Schwarzer, der beraubt oder beleidigt wird,* vom Täter weder eine materielle Entschädigung noch eine Strafe verlangt. Er verlangt jedoch *die Wiederherstellung der Lebenskraft*. Schließlich enthielt der gestohlene Gegenstand einen Teil seiner okkulten Lebenskraft. Diese hat er nun verloren, was für ihn viel schlimmer ist als der Verlust des materiellen Gegenstandes an sich. Hierauf beruht auch die gesamte wirtschaftlich-rechtliche Ordnung sakraler Gemeinschaften. Das erklärt auch, warum in *intakten Kulturen*, in denen die Entwurzelung der modernen Zivilisation noch nicht eingesetzt hat, Diebstahl *so selten ist*. Derjenige, der stiehlt, weiß, dass er mit einer Sanktion rechnen muss, möglicherweise mit eine okkulte Gegenreaktion.

'Sie werden mir glauben, aber nicht dir.'

Nach dieser schockierenden Geschichte von Nicolas Rémi wollen wir zu unserem Thema zurückkehren, den 'Die Priester, die vergessen haben, dass Gott existiert' und die so hässliche Dinge mit jungen Menschen angestellt haben. In einer der

[59] P. Schebesta, Ursprünge der Religion (Ergebnisse der ethnographischen und prähistorischen Forschung), Tielt/Den Haag, 1962, 59.

Sendungen zu diesem Thema hört man ein Opfer sagen: ‘Dieser Priester riet mir, *die Übergriffe nicht anzuzeigen*, weil er mir sagte: ‘Ich bin Priester und man wird mir glauben, aber nicht dir’. Wenn diese Aussage mit der Realität übereinstimmt, sollten wir uns dann wirklich noch fragen, ob wir sagen können, dass solche Menschen durch und durch böse sind? Nein, ganz und gar nicht, denn dann sagen sie es ganz unverhohlen und ausdrücklich von sich selbst. Es ist, als würden wir hier den deutschen Denker F. Nietzsche (1844/1900) sprechen hören. Er ist bekannt für seine Behauptung ‘Gott ist tot, wir haben Ihn getötet’, in seinem *Jenseits von Gut und Böse* argumentiert er, dass es kein Gut oder Böse an sich gibt, sondern nur menschliche Interpretationen. Über skrupellose Menschen schreibt er sogar: ‘Sie besitzen *den Mut*, den alle starken Menschen besitzen, *nämlich sich ihrer Unmoral bewusst zu sein’*. Trifft das nicht genau auf solche Priester-Täter zu? Sie wissen, dass sie lügen, und nutzen dies auch als Machtmittel. Ein Mädchen, eines der Opfer, hat nämlich ausgesagt, dass der Priester sie bei der erneuten Vergewaltigung an der Kehle gepackt und teilweise heruntergedrückt hat. Das bringt uns zu dem Wiener Psychiater Sigmund Freud. Er fand in den Tiefen des Menschen ‘Eros und Thanatos’, ‘*Sex- und Tötungstriebe’*. Offenbar sehen wir diese Kombination auch hier.

In seinem Buch *l’ Avenir d’une illusion*[60] (die Zukunft einer Illusion) schrieb Freud, dass die Zivilisation einen Druck auf unsere Instinkte ausübt und uns zwingt, uns zu kasteien. ‘Wäre sie nicht da’, schrieb er, ‘könnte man jede Frau, alle Güter die jemandem gehören in Besitz nehmen und auch jeden Rivalen töten’. Er schließt: ‘*Wie schön wäre das, und welche Reihe von Befriedigungen würde uns das ‘Leben’ dann bieten’*. Es scheint, als ob irgendetwas in Freud ihn aufmuntert. Als ob er allzu spontan und unzensiert etwas von seiner tiefen Seele preisgibt. Etwas, das ihm ganz und gar nicht zu Ehre gereicht. Ihn paraphrasierend, könnten einige Priester sagen: ‘Wenn es keinen Gott gäbe, wenn es keine Gebote gäbe und wenn ich meine brutalen Verbrechen vor der Welt verbergen könnte, *könnte ich mich zum Herrn über jedes Kind machen. Wie schön wäre das, und welche Reihe von Befriedigungen würde mir das Leben dann bieten’*. Könnte man die hier gezeigte Atmosphäre des Satanismus besser darstellen? Kommen wir damit nicht der Mentalität des so berüchtigten Mannes sehr nahe, der Kinder entführte, sie in seinen Keller sperrte und sie

[60] Freud S., l' Avenir d'une illusion, Paris, 1976, 4. (// Die Zukunft einer Illusion, London, 1948)

monatelang fast täglich vergewaltigte? Auch Satan wird hier auftrumpfen. *Der un- und unterbewusste Zugriff des Bösen auf das Priestertum und die Priesterberufe scheint tatsächlich eine Erfolgsgeschichte zu sein.* Der französische Dichter Ch. Baudelaire (1821/1867) sagte uns, dass der größte Sieg des Teufels darin besteht, uns glauben zu machen, dass er nicht existiert. So wird sein Einfluss garantiert, aber dann nicht einmal erkannt. Und offenbar ist das auch eine Ansicht, die in unserer Zeit viele Anhänger findet.

Eine schützende Glocke

Dass wir, wie oben erwähnt, unsere Situation auch *nach dem Tod verbessern können,* geht auch aus *dem Zeugnis von Joseph* hervor. Joseph war ein Mann in den Vierzigern mit einem großen Interesse an Religion und dem Paranormalen. Er war besonders sensibel und erzählte Menschen, denen er vertraute, dass er immer wieder Erinnerungen an frühere Leben erhielt. So wusste er zum Beispiel, dass er *im alten Ägypten einmal Priester der mächtigen, heidnischen Göttin Isis gewesen war*. Das bedeutete, dass er in seinem tiefsten Innern immer noch unter ihrem Einfluss stand. Er las jedoch viel in der Bibel, und es wurde ihm klar, dass diese außerbiblische Göttin der Dreifaltigkeit feindlich gesinnt war. Er befand sich also in *einem Dilemma*. Da sich die Lebenskraft der Dreifaltigkeit jedoch viel angenehmer und kraftvoller anfühlte als die der ägyptischen Göttin, geriet er allmählich mehr unter den Einfluss der Heiligen Dreifaltigkeit.

Eines Tages *wurde sein Auto von einem Lastwagen angefahren*. Er blieb verletzt in seinem Auto liegen. Sein Auto wurde völlig zerstört. Die Leute vom Rettungsdienst verstanden nicht, dass er angesichts der Wucht des Aufpralls und des enormen Sachschadens noch relativ leichte Verletzungen erlitt. Später erzählte er, dass er, während er in seinem Auto lag und auf die Rettungskräfte wartete, ein sehr angenehmes paranormales Erlebnis hatte. *Eine große leuchtende Glocke* kam von oben herab und legte sich *wie eine schützende Glocke über sein Auto und über seinen Körper*. Im oberen Teil der Glocke ‘sah’ er *die Jungfrau Maria*, die offenbar die ganze Zeit über ihn wachte. Joseph erholte sich, erzählte danach einem biblischen Seher von dieser bemerkenswerten Erfahrung und fragte ihn nach der Bedeutung und dem okkulten Hintergrund des Ganzen.

Die Antwort war überraschend. Die Seher sagte, *der Unfall sei von der Göttin Isis verursacht worden*, die nicht mehr wollte, dass Joseph sich mehr und mehr zu einer biblischen Religion entwickelte. Sie wollte, dass sein jetziges Leben vorzeitig endete, indem sie ihn abstürzen ließ. Auf diese Weise würde *er unter ihren Einfluss zurückkehren*. Doch die Dreifaltigkeit wollte das nicht und beschützte und rettete ihn durch die leuchtende Glocke.

Einige Jahre *später erkrankte Joseph dennoch schwer und starb*. Ein Freund von

ihm missverstand dies und fragte den Seher, was hier der okkulte Hintergrund sein könnte. Der Seher antwortete, dass die Krankheit durch den ständigen Kampf Josefs mit der mächtigen ägyptischen Göttin verursacht wurde und dass sein biologischer Körper schließlich nicht mehr mithalten konnte und er sein Leben verlor. Auf die Frage des Freundes, *ob Josef den Kampf denn nun endgültig zugunsten der Göttin verloren habe*, kam die Antwort, dass dies keineswegs der Fall sei. Sein irdisches Leben sei zwar vorzeitig zu Ende gegangen. Aber in der Zwischenzeit sei er mit der biblischen Religion und ihrer immensen Macht hinreichend vertraut geworden. *Der Seher 'sah', dass es in der anderen Welt nur eine Frage der Zeit sein wird, bis Joseph sich völlig von diesem ägyptischen Einfluss gelöst haben wird* und er eine gründliche und endgültige Verbindung mit der Dreifaltigkeit finden wird. Es ist ein hoffnungsvoller Gedanke, dass man sich auch in der Zeit zwischen zwei Leben zum Besseren entwickeln kann. Die Kehrseite der Medaille ist, dass sie sich auch zum Schlechten wenden kann.

16. Hat Salz noch Kraft?

Die beiden vorangegangenen Kapitel enthalten viele Zeugnisse einer biblischen Religion, die als übernatürliche Machtausübung verstanden wird, und des damit verbundenen Gottesurteils. Sie zeigen uns die Verflechtung, die Koexistenz von Vorder- und Hintergrund, von Ursache und Wirkung, von dieser Seite der Wirklichkeit mit der anderen. Auch wenn es dem Normalbürger oft verborgen bleibt, so scheint doch die Bedeutung religiöser Kraftwirkungen von entscheidender Bedeutung zu sein.

In *vielen nichtbiblischen Kulturen* ist eine solche *Sensibilität oder Hellsichtigkeit* und die damit verbundene Praxis *eher die Regel als die Ausnahme*. Das wollten wir im zwölften Kapitel ausführlich illustrieren. In unserer Zeit sind solche bewussten magischen Kraftakte eher selten. Unsere Kultur betrachtet sie mit großer Skepsis und weiß nicht, wie man solche Gaben fördern kann, und selten aus den richtigen Gründen.

Die Bibel, das Alte und das Neue Testament, ist eine Religion unter vielen früheren und heutigen Religionen, und doch ist sie in ihrer eigenen Auslegung das Gericht

Gottes, Jahwes oder der Heiligen Dreifaltigkeit über diese Religionen. Mehr noch, sie ist die Fortsetzung und Wiederherstellung des ewigen Bundes. Dies geht u. a. aus *Jes 24,5; Röm 2,14v; Apg 2,5; 19,5v*; insbesondere *10,34v; 10,44v; und 15,7-9* hervor, wo die universelle Reichweite des Christentums wiederholt bekräftigt wird. Die Hauptaufgabe, ja die einzige Aufgabe der Bibel besteht darin, *den Geist der Heiligen Dreifaltigkeit in das 'Fleisch' einzuflößen*. Der letztgenannte Begriff ist ein *Modell für die von Gott entfremdete Schöpfung*, wie *Gen 6,3* andeutet. Die unfruchtbare Anwesenheit dämonischer Wesen aller Art ist die Sanktion, die das Chaos einer 'fleischlichen', einer des 'Geistes Gottes' oder der Lebenskraft beraubten Kultur zeigt. Mit anderen Worten: Wer sich von Gott abwendet, läuft Gefahr, leichter unter den Einfluss feinkörniger, unappetitlicher Wesen zu geraten.

Ein merkwürdiger Widerspruch

Das gleichzeitige Vorhandensein von 'Vordergrund' und 'Hintergrund' führt manchmal zu einem merkwürdigen Widerspruch, wie manche meinen. Einerseits ist *die Bibel voll von Berichten über paranormale Heilungen* und über Gottes Eingreifen in diese Welt. Wir hören sie in fast jedem Gottesdienst vorgelesen und erklärt. Auf der anderen Seite *sind nicht wenige Verkünder dieser Religion selbst sehr abgeneigt*, wenn nicht sogar sehr skeptisch, wenn sie *von außer- oder übernatürlichen Erfahrungen anderer Menschen hören*. Hier ist eine gewisse Vorsicht angebracht. Aber manchmal scheint es wahrscheinlicher, dass solche Zeugnisse Dritter grundsätzlich und schon a priori abgelehnt werden. Sind sie dann nur innerhalb des Kirchengebäudes von Bedeutung und zählen außerhalb nicht mehr? Damit sind wir wieder bei den Vorbehalten von Frau Trips, die wir zu Beginn dieses Textes erläutert haben. Die Frage aus *Matthäus 5,13* stellt sich hier erneut: 'Ihr, Priester, seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz seine Kraft verliert, womit wollt ihr dann salzen? Es taugt nur dazu, weggeworfen und von den Menschen zertreten zu werden'. Wann verliert das Salz seine Kraft? Nach Ansicht von Frau Trips dann, wenn religiöse Menschen das Übernatürliche vernachlässigen oder sogar ganz leugnen. Und ist nicht gerade das *ein auffälliges Merkmal unserer Zeit*?

Ist es nicht seltsam, dass Forscher und Missionare bezeugen, dass es in den *außerweltlichen Religionen immer wieder zu magischen Praktiken und Wundern kommt,* dass aber *die übernatürliche, biblische Ebene*, die behauptet, höhere Energien anzurufen, *kaum eine Antwort darauf hat*. Könnte es sein, dass der westliche Mensch kein wirkliches Verständnis mehr dafür hat, was Religion einmal war und in manchen nicht-westlichen Kulturen immer noch ist? Könnte es sein, dass der Kontakt mit dem Wesen der Religion selbst, mit der ihr eigenen übernatürlichen Kraftwirkung, ernsthaft beeinträchtigt wurde?

Eine intellektuelle Ausbildung?

Viele Kleriker der christlichen Religion besitzen selten übersinnliche Gaben. Ihre Ausbildung ist im Wesentlichen intellektuell. Sie sind sozusagen Staatsdiener. Sie wären sehr überrascht, wenn Menschen mit einem Lebensproblem zu ihnen kämen und um eine übersinnliche Lösung bäten. Wie bereits erwähnt, ist kaum einer der bekannten Spezialisten der Religionswissenschaften intellektuell begabt. *Diese hauptsächlich intellektuelle Ausbildung des durchschnittlichen Klerikers steht in krassem Gegensatz z.B. zur Ausbildung eines Schamanen, Marabus, Medizinmanns, Zauberers oder Lamas* oder zur jahrelangen intensiven Ausbildung eines Zauberlehrlings in nichtchristlichen Religionen. Letztere benötigen und entwickeln übersinnliche Fähigkeiten und suchen in diesem magischen Bereich nach einer praktischen Lösung für ein konkretes Lebensproblem. Unsere Stichprobe aus einer Reihe von nichtbiblischen Religionen hat uns all dies gezeigt. Dort wurde oder wird auf magische Weise gearbeitet und versucht, Heilung für die vielen Nöte der Gläubigen zu finden.

Alexandra David-Neel, *Magie und Mysterien in Tibet*[61] spricht von ihrer Ausbildung zum Lama nicht so sehr als intellektuelles Studium, sondern als bedeutende okkulte Einweihung. Sie schreibt: 'Bei den Tibetern bestehen *diese Einweihungen nicht aus der Vermittlung einer Doktrin, sondern aus der Übertragung der Fähigkeit,* okkulte Kräfte zu kontrollieren. Der tibetische Ausdruck 'angkoer dei' bedeutet wörtlich 'eine Kraft übertragen'. Erinnern wir uns auch an die Aussage von Dion Fortune, der sagte, dass Der durchschnittliche Kleriker ist in der Technik des Okkultismus nicht sehr bewandert und versteht wenig oder gar nichts von seinen eigenen religiösen Operationen. Eine Erklärung, mit der sie die eher säkularisierende Richtung, die die Kirche in ihrer jahrhundertelangen Geschichte eingeschlagen hat, stark kritisiert.

Man kann daher viele Fragen zur Ausbildung und Arbeit vieler Geistlicher bei uns stellen. Unsere westliche Kultur durchlief im 17.de Jahrhundert *die 'Aufklärung'*, eine kulturelle Bewegung, die dem Paranormalen und Religiösen eher feindlich gegenüberstand *und deren Einfluss noch immer anhält, insbesondere in den exakten Wissenschaften*. Die Art und Weise, wie Kleriker ihre religiöse Funktion ausüben, steht zum Beispiel in krassem Gegensatz zu den Handlungen Jesu. Er legte die Hände auf und heilte die Kranken. In ähnlicher Weise scheint es, dass eine bestimmte religiöse Tradition den direkten Kontakt mit dem Äußeren und Übernatürlichen in einen eher kontemplativen, beschaulichen Sinn verwandelt hat. Hier schließt man sich ein wenig von der Welt ab, um Gott oder wen auch immer meditativ zu 'betrachten' und zu versuchen, in seinem Antlitz zu verweilen. Das unterscheidet sich sicherlich von den vielen archaischen Religionen, die das Elend in

[61] David Neel A., Magic and mystery in Tibet, London, Unwin paperbacks, 1939-1 , 1965, 356. (// Mystik und Magie in Tibet, Amsterdam, Gnosis, 1941).

der Welt sehr wohl sahen und versuchten, es mit ihrer Magie zu beheben.

Ein großer Verteidiger der Opfer bedauerte in der Fernsehserie 'Godvergeten', dass die belgischen kirchlichen Behörden nicht energisch gegen diese Missstände vorgingen. Etwas enttäuscht sagte er über diese Autoritätspersonen: '*Sie haben nichts gelernt. Das Evangelium beginnt nicht mit der Predigt. Es beginnt mit dem Dienst'.* Offensichtlich haben die vielen nichtbiblischen Religionen dies viel besser verstanden als unsere kirchlichen Autoritäten. Die energetische Grundlage dieser Religionen beruhte auf dem Einsatz von sexueller Macht und blutigen Opfern. Das Christentum muss diesen Weg glücklicherweise nicht beschreiten und kann sich auf viel höhere und mächtigere trinitarische Energien stützen.

'Ouk estin ouden euchès dunatoteron, ouden ison', 'nichts hat mehr Macht als das Gebet, nichts ist ihm gleich', sagte der ostkirchliche Vater Johannes Chrusostomos (344/407). F. Heilerer wähnt in seinem Buch *Das Gebet*[62] diesen Spruch. Man beachte den Begriff 'dunatoteron', der 'dunamis', 'Lebenskraft' beinhaltet. *Mit dem trinitarischen Gebet geht eine neue Heilkraft einher, die sowohl Seele als auch Körper rettet*. Das Gebet sollte niemals eine medizinische Behandlung ersetzen. Die medizinische Wissenschaft hat ihre Bedeutung und Notwendigkeit überzeugend bewiesen. Das trinitarische Gebet kann durchaus eine zusätzliche Unterstützung, eine zusätzliche Energie für die Heilung auf dieser höheren Ebene der Realität bieten.

Wenn wir wünschen, dass die Heilige Dreifaltigkeit ein Gebet erhört, ist es offensichtlich, dass *dieses Gebet von einer gewissenhaften Person gesprochen werden muss.* Auch wenn diese Gewissenhaftigkeit niemals vollkommen ist, was Unser Herr sehr gut weiß. Dennoch ist der ehrliche Wille, die Zehn Gebote zu erfüllen, eine Notwendigkeit. Und selbst wenn man mit dem Dekalog in Ordnung ist, kann man nur um das bitten, was im Gewissen gerechtfertigt ist.

---

[62] F. Heiler, Das Gebet. Eine religionsgeschichtliche und religionspsychologische Untersuchung, 4. Aufl., München, Reinhardt, 1921, 495 und 109/131.

Wo sich der Klerus selten rührt.

Ein Priester, der sich mit den Problemen der nichtbiblischen Religionen auskennt, erzählt, was folgt. Missionare predigen das Evangelium und spenden die Sakramente, aber wenn die Menschen ein Problem haben, das nicht gelöst wird, wenden sie sich an eine dieser Alternativen. Und warum? *Weil die meisten Priester nicht darauf eingestimmt sind.* Und als die Missionen in diesen Regionen aktiv wurden, haben sie die heidnischen Religionen so weit wie möglich eliminiert. Aber die Fähigkeit dieser Religionen, die Probleme der Menschen zu lösen, haben sie nicht ersetzt. Infolgedessen akzeptierten *diese Völker das Christentum als eine sehr vornehme und hochgesinnte Religion, aber für ihre praktischen Probleme bauten sie weiterhin auf ihre alte Tradition.* Das findet man überall, wo es missionarische Präsenz gibt, und ganz sicher in Mittel- und Südamerika. Das lässt sich nicht wegdiskutieren. Warum eigentlich? Wenn Sie hier zu einem Priester sagen: 'Schauen Sie, mein Mann findet keine Arbeit', dann wird dieser Priester sich vielleicht an einen Fabrikleiter seiner Gemeinde wenden oder er wird dem Arbeitslosen raten, zu beten. Aber in der santeria, macumba oder vodu, zum Beispiel, reagieren die Menschen viel intensiver. Dort gibt es Frauen und Männer, die zuerst in Verzückung geraten, die Geister beschwören und sich dann mit den Problemen beschäftigen.

Mit anderen Worten: Diese alten Religionen sind viel näher an den Problemen und dem Leben dieser Menschen. Deshalb ist es so besonders schwierig, und der Klerus kann es nach fünfhundert Jahren immer noch nicht herausbekommen. Diese Menschen haben Probleme, die der Klerus bei uns nur selten, wenn überhaupt, anspricht. Der Klerus vermittelt ein sehr erhabenes Bild von Gott und Moral, vernachlässigt aber die praktischen Probleme. Die nichtbiblischen Religionen gehen auf diese Probleme ein, und deshalb haben sie die Bevölkerung auch fest im Griff. Man bekämpft Probleme nicht mit Predigten oder gar mit Sakramenten. *Die bekämpft man, indem man selbst in diesem Bereich aktiv wird*. Aber wenn man das jahrhundertelang vernachlässigt hat, kann man es nicht von heute auf morgen ersetzen. Deshalb gehen die Menschen in Lateinamerika am Sonntagmorgen in die Messe - wenn sie überhaupt noch hingehen -, aber am Abend gehen sie zu einer dieser vielen alten Religionen, um etwas für ihre praktischen Lebensprobleme zu tun. Das ist die Kraft dieser Religionen, und das ist auch die Kraft von New Age.

Die Kohärenz der gesamten Existenz.

Viele Menschen sagen, dass ein Spaziergang in der Natur sie entspannt und ihnen Energie gibt. Aber auch das Leben in der Natur, in Wiesen, Feldern und Wäldern hat eine okkulte Grundlage. Durch die systematische Zerstörung der Natur wird diese feinstoffliche Grundlage des Lebens beeinträchtigt und mancherorts sogar zerstört. Die Verschmutzung des Grundwassers, der Flüsse und der Meere beeinträchtigt auch diese feinstoffliche Welt. Pflanzen und Wälder verschwinden, eine Reihe von Vögeln, Landtieren und Fischen sind vom Aussterben bedroht. Eine solche Verschmutzung ist

für viele nichtbiblische Religionen nicht nur ein biologisches, sondern auch oder sogar vor allem ein religiöses Problem. *Die feinstofflichen Wesen, die am Aufbau der Natur beteiligt sind, werden ebenfalls vertrieben oder getötet.* Sie sind jedoch ein *notwendiges Glied* in der Konstruktion dieser materiellen Natur. Und wenn diese okkulte Basis zerstört wird, bleibt das nicht ohne Folgen. Es führt zu einer Plünderung aller Lebensformen. Unsere entfernten Vorfahren lebten viel mehr im Einklang mit der Natur als wir. Es gelang ihnen, die Landschaft über Jahrtausende hinweg unberührt zu erhalten. Heute sagen mehr als eine Stimme, dass der moderne Mensch dabei ist, die ursprüngliche Landschaft ernsthaft und unwiderruflich zu zerstören. Damit sind auch die Quellen des gesunden Okkultismus in Mitleidenschaft gezogen worden. Veranschaulichen wir diese dringend benötigte Verbindung des Unsichtbaren mit dem Sichtbaren mit dem folgenden Zeugnis.

Wenden wir uns an den Seher G. Hodson. Er beschreibt, was er an einem ruhigen Ort in der Natur 'sieht'. In seinem Buch *Les fées*[63] (die Feenwelt) , spricht er darüber. Er hat zum Beispiel eine Begegnung mit einem zarten Wesen, *einer Elfe*. Ihr bevorzugter Aufenthaltsort ist der Wasserfall. Maximal genießt sie die magnetische (Anmerkung: okkulte) Kraft des fallenden Wassers. (...). Langsam *saugt sie diesen 'Magnetismus' des Sonnenlichts und des fließenden Wassers auf*. Sobald sie damit gesättigt ist, setzt *sie die Energie* mit einem blendenden Licht- und Farbblitz *frei*. Während dieses magischen Moments erlebt sie eine Verzückung. Der Ausdruck ihres Gesichts und ihrer Augen ist wunderbar und fast unbeschreiblich. Vor allem ihre Augen strahlen förmlich. Unmittelbar danach erlebt sie eine traumhafte Freude. Ihre Gestalt wird vorübergehend vage und undeutlich. Nachdem das Ereignis verarbeitet ist, erscheint sie wieder und der ganze Vorgang wiederholt sich. Dieses Aufnehmen, Umwandeln und Freisetzen von Energie erweist sich als ein Grundelement von allem, was in der Natur lebt und wächst. *Die Elfen nehmen die partikuläre Energie von Sonne und Wasser auf und wandeln sie um, damit sie von der Pflanzenwelt aufgenommen werden kann.* So viel zu seiner Beschreibung.

[63] Hodson G., Les fées, Paris, Adyar, 1966, 77.

Hodsons Aussage verdeutlicht, dass diese okkulte Welt ein notwendiges Bindeglied für die Erhaltung der Natur, wie wir sie kennen, ist. In ähnlicher Weise betont A. Danielou, *Shiva et Dionysos*[64] diese tiefe Verbindung zwischen allem, was existiert. Er schreibt: '*Die mineralische, pflanzliche, tierische und menschliche Welt existiert zusammen mit der subtilen Welt der Geister und Götter, einer durch den anderen, einer vor dem anderen*. Es ist keine wahre Annäherung an das Göttliche, keine Suche nach dem Göttlichen, keine Wissenschaft, keine Religion, keine Mystik möglich, die diese tiefe Einheit des Geschaffenen nicht berücksichtigt.' Wie gesagt, in der Gesamtheit der Wirklichkeit ist die Religion, in all ihren okkulten Aspekten durchdacht, ziemlich kompliziert.

17. Ein Leben ohne Religion?

'Wären wir dann nicht besser dran ohne Religion?' Diese Überlegung hört man häufiger als andere. Nach all dem oben Gesagten ist die Antwort darauf gar nicht so schwer. Ohne Religion halten wir uns lediglich an die 'Natur' *und tun so, als gäbe es keine äußere und Über-Natur*. Dadurch werden sie zwar aus unserem bewussten Denken entfernt, *aber das berührt nicht im Entferntesten ihre objektive Existenz*. Selbst unser Unbewusstes und Unterbewusstes hat dann noch mit ihnen zu tun. Dämonische und satanische Wesen werden uns weiterhin beeinflussen, aber, wie bereits erwähnt, werden sie nicht mehr als solche erkannt. Für den heiligen Augustinus ist alle Geschichte heilige Geschichte. Er argumentiert, dass das menschliche Handeln praktisch bedeutungslos ist, wenn es sich nicht mit der heiligen Geschichte auseinandersetzt. In logischer Sprache könnte man es auch so ausdrücken: *Ein Leben, das ausschließlich profan gelebt wird*, ohne Analyse, ohne jemals über seinen tieferen Sinn nachzudenken, ohne sich auch nur mit den vielen wichtigen Fragen des Lebens zu befassen, die unsere Existenz immer mit sich bringt, bedeutet keine Aufklärung. Man ist dann in Bezug auf die großen Fragen des Lebens *am Ende des Lebens so weit wie am Anfang*. Das Fehlen dieser induktiven Untersuchung führt den Menschen also nirgendwo hin, außer zu einem ewigen Neubeginn. Genau das ist eine Form, und zwar eine sehr tragische, der Harmonie der Gegensätze.

Wie in den Tagen von Noë.

Lesen wir *Lukas 17,26*: 'Wie es in den Tagen Noahs war, so wird es auch in den Tagen des Menschensohns (Jesus) sein : Man aß und trank, man heiratete und heiratete, bis zu dem Tag, an dem die Flut kam und alles verschlang.' Kurz gesagt, *man führt ein profanes Leben und ignoriert seine sakrale Dimension*. Weltlich mag man dann ein erfolgreiches Leben kennen und viele weltliche Ziele verwirklicht haben. Aber wenn es nicht der sakralen Evolution dient, war es für Augustinus so gut wie ein

[64] Danielou A., Shiva und Dionysos, Paris, Fayard, 1979, 15.

sinnloses Leben. Und dann sind wir ohne Religion keineswegs besser. Ganz im Gegenteil. Wladimir Solowjew (1853/1900), russischer christlich-orthodoxer Philosoph, vertrat die Ansicht, dass das letzte Ziel des Lebens zur Vergöttlichung des Menschen führen sollte. In dieser Hinsicht kann eine biblische Religion diese Entwicklung erheblich beschleunigen, und es ist völlig klar, dass ein Leben mit der Religion und mit trinitarischen Energien uns gegen viele Gefahren stärkt, die von der Natur und der äußeren Natur ausgehen und uns bedrohen.

In dem oben zitierten Text des Lukas stellt der biblische Schriftsteller einen Zusammenhang her zwischen einem Leben, das zu sehr *das 'Fleisch' betont, ohne es mit 'Geist' zu bereichern*, und dem Auftreten von Naturkatastrophen, die den Menschen treffen, wie sie der Meteor in den letzten Jahren kennengelernt hat, als Folge davon. Laut dem Evangelisten kann eine Rückkehr, aber eine solche Degeneration zu den Möglichkeiten gehören. Auch in *Matthäus 24,12* lesen wir, dass mit der Zunahme der Ungerechtigkeit die Liebe vieler abkühlen wird. Auch andere Texte deuten in diese Richtung, darunter *Dan 12,4* und *2 Tim 3,1/9.*

Der geweihte Schriftsteller beschreibt den Prozess nicht so sehr wie ein Physiker: Er interpretiert ihn aus einer Gotteserfahrung heraus. Darin wird Gott als eine Ordnung stiftende und Unordnung bestrafende Gottheit gesehen. Die Bibel vermischt nicht Naturphänomene und göttliches Eingreifen und erhebt keinen naturwissenschaftlichen Anspruch. Sie interpretiert jedoch naturwissenschaftlich erklärbare Prozesse von einem nicht-natürlichen Standpunkt aus. So werden 'Wissenschaft' und 'Glaube' zwar nicht getrennt, aber doch unterschieden! Der biblische Mensch von heute 'beweist' seine Meinung nicht mit rein naturwissenschaftlichen Modellen: Er hat sie selbst!

Die große Leere?

Ein westlicher Menschentypus erlebt den zunehmenden Unglauben als große Leere, blind wie er ist für die heilige Welt und für alles, was er mit seinem Denken und Handeln verursacht, feinfühlig. An seine Stelle tritt, was der französische Denker Pascal (1623/1662) 'die beängstigende ewige Stille der grenzenlosen Räume' nennt. *Jedes Bewusstsein hat auch einen unbewussten und unterbewussten Aspekt und eine damit verbundene feinstoffliche Struktur*. Wir haben versucht, dies an vielen Beispielen ausführlich zu demonstrieren. Auch die biblische Geschichte hat eine profane und eine sakrale Seite. Die Bücher, die die Geschichte des Volkes Israel beschreiben, und die Bücher, in denen die Propheten das Volk auf dem rechten Weg zu halten versuchten, beschreiben uns die betreffenden Ereignisse. Nur die Weisheitsbücher (*Sprüche, Hiob, Prediger*) und apokalyptische Texte (*Daniel, Apokalypse*) befassen sich mit den meist unbewussten, aber so wichtigen schicksalsbestimmenden Prozessen der Seele. Jesus definiert, z.B. in *Markus 6,35* und *8,35/37*, seine Aufgabe als Seelenrettung. 'Was nützt es, die ganze Welt zu gewinnen, wenn man die eigene Seele schädigt? Was wird der Mensch für seine

Seele geben?' Die Seele ist in der Tat in die Zartheit jener anderen Welt eingetaucht.

Viele der Zeugnisse, die wir in diesem Text erwähnt haben, zeugen von dieser sakralen Grundstruktur. Wenn sich der westliche Mensch oder die Kirchen gegenüber der 'Magie der Völker' ohnmächtig fühlen, dann vor allem deshalb, *weil sie durch den aufgeklärten Rationalismus das Jenseitige mit den feinstofflichen Vorgängen kaum noch erleben*. In diesem Fall hat man manchmal 'Religion' als innerweltlichen Kult mit weltlicher Flucht. Mit der 'Säkularisierung' in Form der Anpassung an das Diesseits knüpft man zwar an die säkulare Situation an. Aber was genau bedeuten diese Säkularisierungen im Jenseits auf einer feinen Ebene? Diese Frage wird kaum gestellt, denn genau das hat unsere profane Kultur bewusst verdrängt oder unbewusst unterdrückt.

Sie laufen gut, aber neben der Rennbahn.

Der ungläubige Mensch glaubt, dass es keine äußere oder übernatürliche Natur gibt, und leugnet damit nach Ansicht des religiösen Menschen einen wichtigen Teil der Wirklichkeit. Auch wenn er nicht an die Existenz dieser äußeren oder übernatürlichen Natur glaubt, hindert ihn das nicht daran, *unbewusst von ihr beeinflusst zu werden*. Diese Unwissenheit führt dann dazu, dass man sich nicht vor vielen bösen Einflüssen schützen kann und den eigentlichen Sinn des Lebens verfehlt. Mit den Worten des heiligen Augustinus: 'Bene currunt sed extra viam'; 'sie laufen gut, aber neben der Rennbahn'.

Ein Leben ohne Religion, oder eine Religion unter der Obhut der Geschöpfe der äußeren Natur, hat dann den Anschein, die Probleme des Lebens nicht endgültig zu lösen. Eine von der Übernatur geleitete Religion sieht die Dinge anders und kann den Menschen nicht nur aus dem Griff des Bösen befreien, sondern *ihn auch führen und darüber hinaus den Weg zu seiner Vergöttlichung beschleunigen*. In diesem Sinne enthält die Übernatur die 'ewige Wahrheit', die das Unwirkliche, Unzulängliche, Zeitliche und Heimtückische dessen, was die Natur und die äußere Natur zeigen,

überwältigend übersteigt. Jesus hat dies in *John 14,6* treffend zum Ausdruck gebracht: 'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben'.

Eine biblische Religion bleibt lebenswichtig. *Jesus wollte eindeutig eine Kirche*. Mit all ihren Schwächen *ist sie eine der wenigen Institutionen, die noch eine Metaphysik, einen Glauben an eine Übernatur verkünden*. Wenn wir die Kirche abschaffen würden, welcher mystische Faktor bliebe uns dann noch? Obwohl die Pforten der Unterwelt seit dem Erscheinen Jesu offensichtlich nicht einmal an Stärke verloren haben, wird die Kirche weiterhin den Zeiten trotzen. Das geht aus *Matthäus 16,18* hervor, wo Jesus sagt: 'Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen'. Oder beziehen wir uns auf das Johannesevangelium, *16;11* und *33*, wo Jesus verkündet, dass Satan, der Fürst dieser Welt, endgültig überwunden und gerichtet wurde. Auch in *Lukas 10,17* hören wir Jesus sagen: 'Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen'. Solange er kann, wird er die Welt beherrschen, aber er weiß, dass das Böse am Ende der große Verlierer sein wird.

Liebe zur gesamten Schöpfung.

Wie bereits erwähnt, beginnt das Evangelium nicht mit der Predigt, sondern mit dem Dienst und *verlangt von den kirchlichen Behörden und der gesamten Gesellschaft Mitgefühl* für alle 'gottverlassenen' Menschen, denen schweres Unrecht widerfahren ist. Wladimir Solowjew (1853/1900), russischer christlich-orthodoxer Philosoph, gibt in seinem Werk *La justification du bien*[65] (Die Begründung des Gutes), ein wunderbares Beispiel für eine solche empathische Haltung, die er selbst von Isaak dem Syrer ableitet: 'Das Herz des Menschen quillt über vor Liebe für die ganze Schöpfung, für alles, was lebt: für die Menschen, für die Vögel, für die Tiere, für die Daimonen. Wenn sich der aufmerksame Blick des Menschen der Schöpfung zuwendet, wird er zu Tränen gerührt, und eine allumfassende und tief empfundene Zuneigung ergreift von ihm Besitz. Ein starkes Mitgefühl für das Leiden dieser Schöpfung dringt tief in das Herz des Menschen ein. Deshalb kann er weder sehen noch ertragen, dass ein Geschöpf auch nur das geringste Übel, die geringste Traurigkeit ertragen muss. Deshalb betet er, zu Tränen gerührt, auch für die wortlosen Geschöpfe, für die Feinde der Wahrheit, für diejenigen, die ihm schaden. Im Gebet bittet er Gott, sie zu unterstützen und ihnen zu vergeben. Sogar für die Krabbeltiere betet er mit allumfassender Zärtlichkeit'.

Wäre das nicht *eine wunderbare Haltung gegenüber Menschen, die leiden*? Und vor allem diejenigen, die leiden, weil *sie fälschlicherweise glauben, dass Gott sie vergessen hat*, und weil einige Priester vergessen haben, dass es Gott gibt. Wenn wir uns umschauen, stellt sich manchmal die Frage: "Jesus, ist es nicht höchste Zeit,

[65] Solowjew V., la justification du bien (essai de phil. mor.), Moskau, 1898-1; Paris, 1939, 72.

dass du zurückkehrst?" Wien können wir, weil dein Erlösungswerk in eine tiefe Krise geraten ist. Es kann doch nicht in Gefahr sein, zu scheitern. Wir sprechen das folgende Gebet.

Lukas 17:26 'Wie es in den Tagen Noahs war, so wird es in den Tagen des Menschensohns (Jesus) sein): Sie aßen und tranken, sie heirateten und heirateten, bis zu dem Tag, an dem die Sintflut kam und alles verschlang.'

Jesus, du hast von deiner Wiederkunft am Ende der Zeit gesprochen : Du sagst voraus, dass die Menschheit bis auf einen Teil ihr Tun wie vor der Sintflut fortsetzen wird, einschließlich der Skrupellosen, die nicht erkennen, dass sie vor dem letzten Gericht steht. Bitte öffne uns die Augen, damit wir nicht überrascht werden. Dankt für diese große Barmherzigkeit

Sie sind mehr wert als ein Haufen Spatzen.

Sollen wir also ganz demütig unsere Hände falten und, wie Mary Trips zu Beginn dieses Textes vorgeschlagen hat, für unsere Priester beten. Dass sie sich ihrer übernatürlichen Macht wieder bewusst werden. Dass sie sich ganz und gar unter Gottes Führung, und nur unter seiner Führung, in den Dienst einer leidenden Menschheit stellen können. Dass die Kleriker immer wieder daran erinnert werden, dass sie dazu gehören, das Salz der Erde zu sein, Salz, das seine Kraft dringend aufwerten muss. Priester, die sich an Menschen, insbesondere an Kindern, vergreifen, dürfen nicht der Verurteilung entgehen. Nein, keines der Opfer wünscht sich Rache. Aber alle zählen auf die erzieherische Milde Gottes. Mögen die Täter, nachdem sie ihre gerechte Strafe erlitten haben, in ihrem seelischen Bewusstsein verbleiben, dass sie 'diese Dinge' in Zukunft ganz bestimmt meiden werden. Das Zeugnis, das wir im Unterkapitel 'Gottes grenzenlose Liebe' zusammengefasst haben, zeigt, dass es auch für solch schwere und abstoßende Sünden einen Gott gibt, der sich grenzenlos erbarmen kann.

Dass es für diejenigen, die so viel Unrecht erlitten haben, nicht nur ein Trost bleibt, sondern zu einer immer stärker werdenden Überzeugung wird, dass Gott seine eigenen Geschöpfe unmöglich vergessen kann, wie es *Lukas 12,16* im Folgenden so überzeugend ausdrückt. Wir möchten diesen Text mit einem Gebet abschließen, das diesen Gedanken stark unterstreicht.

Werden nicht fünf Spatzen für zwei Pfennige verkauft, und kein einziger von ihnen ist von Gott vergessen? Nun, bei euch sind sogar die Kopfhaare schon gezählt worden! Habt also keine Angst: Ihr seid mehr wert als ein paar Spatzen. So lässt Jesus die weitreichende Sorge Gottes um die Geschöpfe spüren.

Vater, Sohn, Heiliger Geist, wir prägen uns die Aussage Jesu tief in unsere Seele ein und hören, wie sie uns eingeflößt wird: 'Ihr seid mehr wert als ein Haufen Spatzen. Gott vergisst euch nie.'

'Gottverlassen?'

Gottverlassen? Nein! Unmöglich! Gott verlasst seine Geschöpfe nicht!
Gottverlassen? Ja! Ganz bestimmt! Einige Priester haben Gott verlassen.

Inhalt

1. Einführung.. 2
Der rote Faden 2
Gegeben, Gefordert, Lösung. 3
2. Wenn das Salz seine Kraft verliert. 8
3. Natur, äußer-Natur, Übernatur. 10
4. Gott schließt einen Bund mit dem Menschen. 11
Es geht um alle Völker. 12
Lernen Sie Jahwe kennen. 13
Ein Geist der Lüge. 15
Die Lebenskraft Gottes. 17
Eine Sünde, die zum Tod führt. 18
Keine Zwangsjacke. 19
Vermittler. 19
5. Hellsichtigkeit und Feinstaub . 20
Apokalyptik. 21

Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. 21
Die Hexe von Endor. 22
Ein subtiler Körper. 23
‘Mein Reich ist nicht von dieser Welt’. 24
Ein Stück Erlösungsgeschichte. 25
Die Verwandlung von Jesus. 26
Hylisches Pluralismus. 26
Ein Strom von leuchtenden Punkten. 27
Hochsubtil und tiefsubtil 28
6. Der Mensch als Bürger von zwei Welten. 29
Der rote Faden durch viele irdische Leben. 29
Reinkarnation: eine Tatsache. 31
7. Feine Materie als Grundlage der Kraft. 32
Abishag Aus Shunem. 32
Ein buntes Mandala. 33
Homer‘ Odyssee. 35
Ein heiliges Königtum. 36
Ein ‘Abstieg in die Hölle. 37
Die Harmonie der Gegensätze. 38
8. Die Propheten besitzen diese Macht. 39
Das Kind lebt wieder auf. 39
Bringst du meine Sünden ans Licht? 39
Eine Übertragung von Lebenskraft. 40
Energie geben oder nehmen? 41
9. Jesus besitzt diese Macht in überwältigender Weise. 42
Wer hat mich berührt? 43
Ein Wunder: eine Energiezufuhr. 44
Eine andere Sichtweise. 45
Die Erschaffung eines Rachedämons. 46
Wunder als historische Ereignisse. 48
10. Apostel und Priester erhalten diese Macht. 49
Verlust der übernatürlichen Fähigkeiten? 50
Und doch... sogar in unserer Zeit! 50
11. Die Sakramente. 53
Eine konzentrierte Aufmerksamkeit. 54
Eine Seele ohne göttliche Lebenskraft. 55
Was nicht alle Kleriker sehen. 55
Aufdringliche Geister. 56
Eine Eucharistie, hellseherisch beobachtet. 57
Eine säkularisierende Richtung? 58
12. Dynamische Machtoperationen in nichtbiblischen Religionen 58
Santeria. 58

Macumba. 60
Vodou. 61
Tierische Energien. 61
Twadekili. 62
Sai Baba. 64
Die Kumari-Religion. 65
Kaiser Akihito und die Sonnengöttin. 65
Capacocha': Die 'königlichen Sünden'. 67
Ein 'Pokto' zeigt seine Kraft. 68
Eine schreckliche Krankheit. 69
Der Argia-Zauber auf Sardinien. 70
Sexualität als Quelle der okkulten Lebenskraft 72
An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen'. 72
13. Wissenschaft und Feinstaub. 73
Die Wissenschaft umfasst nicht die gesamte Wirklichkeit. 73
Eine Ideologie? 73
Wissenschaft und Zufall. 74
Wissenschaft und Märchen. 75
Die Reduzierung des Mehr auf das Weniger. 76
Hypothese, Experiment, Verifizierung oder Falsifizierung 76
Was weniger scheint, ist mehr. 77
14. Das Urteil Gottes. 77
Der Kranke wird nicht geheilt. 78
Eine Form der Erbsünde? 79
Eine Erholung von Fehlern. 79
Eine große Ungerechtigkeit. 80
Reinige uns von unbewusstem Bösen. 81
Pädophile Praktiken. 82
Wage es zu denken. 83
15. Ein Vermittler erzählt. 84
Eine Schamanin in ihrem Stammbaum. 85
Sich mit Tieren identifizieren. 85
Die Geschichte von Pater John. 88
Ein Missionar in Zaire. 89
In den Tiefen der Hölle. 89
Eine Lorelei 91
Der Kreis schließt sich. 91
Die Notwendigkeit von Exorzismen 92
Fehler beheben. 92
Die grenzenlose Liebe Gottes. 93
Ein paranormaler diktierter Text 94
'Sie werden mir glauben, aber nicht dir.' 95

Eine schützende Glocke. *97*
16. Hat Salz noch Kraft? *98*
Ein merkwürdiger Widerspruch. *99*
Und die intellektuelle Ausbildung? 100
Wo sich der Klerus selten rührt. *101*
Die Kohärenz der gesamten Existenz . *101*
17. Ein Leben ohne Religion? *104*
Wie in den Tagen von Noë. *104*
Die große Leere? *105*
Sie laufen gut, aber neben der Rennbahn. *106*
Liebe zur gesamten Schöpfung *107*
Sie sind mehr wert als ein Haufen Spatzen. *108*